170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld Abholerkarten monatl RM 1.80 Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto.: Leipzig 10654. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Freitag, den 14. Februar 1930 — Nummer 38

Reichsaktion gegen den Kommunismus.

Die antifaschistische junge Garde verboten.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

Donnerstag vormittag wurde das Büro der Kartellführung der antifaschistischen jungen Garde Berlin von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Der Kartellführung wurde gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätigkeit polizeilich verhindert werden würde.

Die antifaschistische junge Garde stellt den wichtigsten Teil der nach Auflösung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront gegründeten Wehrorganisationen der antifaschistischen Organisationen dar. Die Beobachtung in Berlin wie in der Provinz hat ergeben, daß diese Organisation nach ihrem Mitgliederbestande und nach ihren Zielen eine Fortführung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront bilden.

Zu ihnen gehört übrigens auch die Sturmabteilung Mitte, in der die Attentäter auf den Nationalsozialisten Wessel, Alfred Höhler und Erwin Rückert, Bereitschaftsführer waren.

Ergänzend verlautet: Seit Donnerstag vormittag 10 Uhr finden an allen Bureaus und Versammlungsorten der Antifaschisten Durchsuchungen statt, bei denen bereits außerordentlich viel Material beschlagnahmt worden ist, das die Antifaschistenorganisationen im Hinblick auf ihr terroristisches und staatsgefährliches Treiben schwer belastet. Den Durchsuchungen, die am Donnerstag

in allen Teilen des Reiches gleichzeitig

durchgeführt wurden, wird sicher sehr bald ein Verbot sämtlicher Antifaschistenorganisationen folgen. Mehrere Bureaus und Propagandastellen der Bewegung sind schon Donnerstag vormittag, nachdem man Bargeld und Akten beschlagnahmt hatte, geschlossen worden. Verhaftungen werden folgen.

Um 10 Uhr vormittags verschafften sich zunächst Kriminalbeamte unerwartet Eintritt in das Berliner Bureau der Antifaschistischen „Jungen Garde" im Hause Münzstraße 22. Sie beschlagnahmten große Bargeldmittel und reiches Aktenmaterial, das Aufschluß über

weitere Terrorpläne

der Antifaschisten gibt. Auf Grund dieses Materials haben in verschiedenen Stadtgegenden, in Wohnungen, Bureaus und Versammlungsorten der Antifaschisten weitere Haussuchungen stattgefunden, die sofort ein unerwartetes Ergebnis hatten.

Das gefundene Material deutet darauf hin, daß die antifaschistischen Organisationen nicht nur politische Verbrechen aller Art angezettelt haben, sondern daß sie auch eine weitverzweigte Organisation zum Schutze kommunistischer Verbrecher gegen Strafverfolgung darstellen. Sie rüsteten flüchtige Verbrecher mit Geld und Empfehlung an ausländische Kommunisten aus. Es bestehen auch Anhaltspunkte dafür, daß sie enge Zusammenarbeit mit der berüchtigten Paßfälscherzentrale pflegen.

Wie verlautet, wurde um einer Flucht antifaschistischer Führer vorzubeugen auch eine

verschärfte Grenzsperre eingerichtet.

Das Preußische Landeswahlgesetz vor dem Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich tritt am 14. und 15. Februar unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke zusammen.

Zur Entscheidung steht die Frage, ob der derzeitige Landtag in Preußen auf einer verfassungsmäßigen Grundlage steht, oder ob er in seiner jetzigen Zusammensetzung nichtig ist.

Eine entsprechende Klage wurde erhoben 1. durch den Völkisch-Nationalen Block und 2. durch die Volksrechtpartei, Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, beide im preußischen Landtag. Die Kläger stützen sich insbesondere auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 22. März 1929, durch die § 20 Abs. 2 des württembergischen Landeswahlgesetzes für verfassungswidrig erklärt wurde.

Die Klage richtet sich im wesentlichen gegen § 32 Absatz 2 des preußischen Landeswahlgesetzes; sie verlangt vom Staatsgerichtshof die Feststellung der *Verfassungswidrigkeit* dieser Bestimmungen, deren Sinn etwa folgender ist: Keine der mit Wahlvorschlägen hervorgetretenen Parteien darf aus den auf Landesliste gesammelten Reststimmen mehr Sitze im Landtag erhalten, als sie in den Einzelkreisen oder in Wahlkreisverbänden erworben hat.

Die **Volksrechtpartei** ist durch diese angefochtenen Bestimmungen in der Art geschädigt worden, daß ihr 320 000 bei der Landtagswahl vom 20. Mai 1928 für sie abgegebene Stimmen verloren gegangen sind. Der Partei geht es in erster Linie um die Anerkennung dieses Wahlergebnisses, in deren Verfolg die Partei **17 Abgeordnete** in den preußischen Landtag zu entsenden vermöchte.

Damit hätte die Regierung Braun in Preußen ihre parlamentarische Mehrheit verloren.

Die Stellungnahme der Volksrechtpartei stützt sich auch noch auf ein Gutachten des Leipziger Staatsrechtslehrers Professor E. Jacobi, dessen Inhalt kurz dahin geht:

„Beim demokratischen Wahlrecht kommt es darauf an, daß der Wähler den Kandidaten wählen kann, den er will, und daß die Erfolgschancen jeder einzelnen Stimme gültig sind. Tatsächlich sind die Erfolgschancen einer Stimme selbstverständlich geringer, wenn der Wähler einen Kandidaten wählt, der keiner oder einer neuen, oder einer kleinen Partei sich anschließt. Aber rechtlich dürfen die Erfolgschancen einer so abgegebenen Stimme nicht durch andere Bestimmungen herabgedrückt werden. Ein Wahlrecht, das die Erfolgschancen einer für eine kleine Partei abgegebenen Stimme im Verhältnis zu den Erfolgschancen der übrigen Stimmen herabdrückt, ist kein gleiches Wahlrecht mehr."

Neues in Kürze.

Der Reichstag führte am Donnerstag die erste Lesung der Younggesetze zu Ende. Es sprachen noch für die Kommunisten Abgeordneter Stöcker, für die Christlichnationalen Bauern Dr. Wendhausen und für die Nationalsozialisten Graf Reventlow. Sämtliche Vorlagen wurden dann dem Auswärtigen- und dem Haushaltsausschuß überwiesen. Der Reichstag vertagte sich hierauf bis zum nächsten Mittwoch. Auf der Tagesordnung steht die Verlängerung der Mieterschutzgesetze.

*

Die Wirtschaftspartei des Reichstages beschloß die Annahme des Youngplanes abzulehnen. Sie wird außerdem beantragen, die Beschlußfassung über den Youngplan so lange auszusetzen, bis die Finanzreform festgelegt ist.

*

Wie aus Berlin verlautet, wird man den Inhalt des polnischen Handelsvertrages erst nach Erledigung des Liquidationsabkommens den Fraktionsführern bekannt geben. Man kann daraus schließen, daß auch der Handelsvertrag starke Bedenken erwecken wird. Ein Abschluß wird in Warschau jetzt täglich erwartet.

*

Der Pariser „Matin" meldet: Die Saarverhandlungen sind bis 20. Februar vertagt. Ueber die Bildung einer gemeinsamen deutsch-französischen Saargrubengesellschaft finden in der Zwischenzeit privat-industrielle Besprechungen statt.

*

Das Auswärtige Amt ist durch Spenden von Auslandsdeutschen in den Stand gesetzt worden, eine Stresemann-Büste in Bronze zu erwerben. Die Büste wird in dem zu einer Erinnerungshalle ausgestalteten Vestibül vor dem Arbeitszimmer Stresemanns ihren Platz finden.

*

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erledigte am Donnestag das Gaststättengesetz bis zum Paragraphen 13. Zu Paragraph 11 wurde ein Antrag angenommen, der die Gastwirte verpflichtet, alkoholfreie Getränke zu führen.

*

Die Berliner städtischen Arbeiter und die Angestellten der Krankenhäuser melden Lohnforderungen an. Ueberall zeigen sich die Vorboten der neuen großen Preiswelle für das Frühjahr. In den Berliner Werkstätten der Reichsbahn und in den Betrieben der Telegraphenämter wird lebhaft für neue Lohnforderungen agitiert.

*

Die Verhandlungen vor dem Schlichter über die Beilegung des Lohnstreites im Berliner Droschkengewerbe sind gescheitert. Die Gewerkschaften beschlossen daher gestern abend den Droschkenstreik für Groß-Berlin. Der Streik soll bereits heute morgen beginnen.

Auch das bayrische Landtagswahlgesetz verfassungswidrig.

Von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und vom Christlichen Volksdienst des Bayrischen Landtages war schon im Jahre 1928 beim Reichsstaatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung verschiedener Bestimmungen des bayrischen Landeswahlgesetzes eingereicht worden, weil diese Parteien trotz größerer Stimmenziffer bei den bayrischen Landtagswahlen auf Grund des Wahlgesetzes zu wenig Mandate erhalten haben. Nachdem sich vor einem Jahr der Reichsstaatsgerichtshof für unzuständig erklärt hatte, wurde die Klage nun in zweitägiger Verhandlung vor dem bayrischen Staatsgerichtshof ausgetragen. Am Donnerstag wurde das Urteil gefällt:

1. Die Artikel 42 und 58 des bayrischen Landeswahlgesetzes verstoßen gegen die Reichsverfassung. 2. Im übrigen werden die gestellten Anträge zurückgewiesen. Die Artikel 42 und 58 betreffen die Regelung der sogenannten Landtagsmandate.

— Bekanntlich wurden vom Staatsgerichtshof bereits die folgenden Landtagswahlgesetze für verfassungswidrig erklärt: Württemberg, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz. Neu kommt Bayern dazu und am 15. d. M. wird die Entscheidung über das preußische Landtagswahlgesetz fallen.

Das ganze ist ein Beweis von geradezu beispielloser parlamentarischer Mißwirtschaft. Was soll eigentlich das Volk von seinen Parlamenten und Abgeordneten, von dem ganzen heutigen System halten und wie soll es zu ihm Vertrauen und gar Hochachtung haben, wenn die Landtage, d. h. die Inhaber der politischen Rechte und berufenen Wahrer der Verfassungen, im größten Teil des Reiches Wahlgesetze beschließen, die nicht etwa nur ungeschickt und unzweckmäßig, sondern ganz einfach *verfassungswidrig* sind, und wenn dann die auf Grund verfassungswidriger Wahlgesetze gewählten Landtage Gesetze über Gesetze beschließen, die das Volk treu und bieder als verfassungsmäßig entstanden hinnehmen soll? Mit solcher verfassungswidrigen Gesetzemacherei gräbt sich der heutige Parlame[illegible]s selber sein Grab.

Stellungnahme der bayerischen Regierung.

Von der bayrischen Regierung wird eine längere Verlautbarung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Bei der Wahlprüfung, die nunmehr der bayrische Landtag vorzunehmen hat, können sich **folgende Möglichkeiten** ergeben:

Der Landtag könnte die vom Staatsgerichtshof als verfassungswidrig bezeichneten Artikel 42 und 58 außer Wirksamkeit setzen und die Wahl der sogenannten Landesabgeordneten als ungültig behandeln. Daraufhin hätten die Inhaber der sogenannten Landesmandate aus dem Landtag auszuscheiden. Oder der Landtag könnte das ganze Landeswahlgesetz einer Nachprüfung unterziehen. Dabei wäre vom Landtag die Frage zu entscheiden, ob dieses neu ausgearbeitete Gesetz nach Annahme durch den Landtag erst bei der Neuwahl im Jahre 1932 oder schon vorher in Kraft treten solle. **Eine Notwendigkeit zur Vornahme von Neuwahlen ergibt sich aus der Entscheidung des bayrischen Staatsgerichtshofes nicht (!),** denn die von den antragstellenden Parteien angezweifelten Hauptgrundlagen des bayrischen Landtagswahlrechtes sind durch den Spruch des Staatsgerichtshofes als der Verfassung entsprechend festgestellt worden.

Von den 15 Landesabgeordneten, deren Mandate durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Luft hängen, entfallen sechs auf die Bayrische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokraten, zwei auf den Bauernbund und je einer auf die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten.

*

— Auch wieder so echt heutige Parteipolitik: „Neuwahlen sind nicht nötig", denn sonst könnten ja die kraft des verfassungswidrigen Wahlgesetzes siegreichen Parteien eine Anzahl Mandate an die Opposition verlieren, die zwar ein verfassungsmäßiges Recht darauf hat, aber doch eben Opposition d. h. Feind ist. Man kann nur hoffen, daß die bayrische Regierung sich nicht endgültig hinter *formale* Rechtsgründe verschanzt, sondern schließlich doch dem *wirklichen* Recht, so wie es jeder im Volke versteht, Raum gibt. Unser deutsches Volk will nicht in einem verkniffelten, zweideutigen Winkeladvokatenstaat, sondern in einem klaren Rechtsstaat leben.

319 Millionen Fehlbetrag der Arbeitslosen-Versicherung.

Der Dezember-Abschluß der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weist einen Gesamtzuschuß von 51,12 Millionen RM. auf. Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 72,53 RM., dagegen erforderten die Arbeitslosenversicherung 110,11, die Kosten der Landesarbeitsämter usw. 9,68, die Krisenunterstützung 14,86 Mill. RM., so daß sich der Gesamtaufwand auf 123,6 Mill. RM. beziffert.

Als Durchschnittszahl der Hauptunterstützungsempfänger gibt die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung 1 469 472 und in der Krisenunterstützung 197 111 an. Demnach muß der Monat Januar noch ein wesentlich ungünstigeres Ergebnis zeigen, da bis Anfang Februar die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zusammen auf 2,5 Millionen stieg. *Als Gesamtfehlbetrag werden 318,8 Millionen Reichsmark ausgewiesen.*

Böß' Pensionierung abgelehnt

Das Berliner Stadtparlament schritt gestern abend zu der Abstimmung über den demokratischen Antrag auf Entlassung des Oberbürgermeisters mit Gewährung eines Ruhegehaltes. Die Abstimmung ergab, daß 207 Stimmen abgegeben wurden. Davon waren 2 ungültig, für den Antrag der Demokraten stimmten 92, gegen ihn stimmten 113 Abgeordnete.

Dem Oberbürgermeister Böß steht der Weg zu einer Klage auf Gewährung von Pension offen.

Haftpflicht der Reichsbeamten bei Etatsüberschreitungen.

Dem Reichstag ist der Bericht des Haushaltausschusses zugegangen, der sich mit der Prüfung der Einzelabschlüsse des Etats für 1928 beschäftigt. In diesem Bericht verlangt der Ausschuß vom Reichstag, daß für eine ganze Reihe von Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben, die von den verschiedenen Verwaltungen während des Etatsjahres 1928 getätigt worden sind, die gesetzlich erforderliche Genehmigung versagt wird. Die Folge der Nichtgenehmigung einer solchen Haushaltsüberschreitung ist, daß der für die Ueberschreitung verantwortliche Beamte gezwungen werden kann, aus eigenen Mitteln für den Verlust aufzukom-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0001

men, den das Reich durch die Mehrausgabe erleidet.

— Noch ist dieser bedeutungsschwere Antrag nicht Gesetz. Ob er es je werden wird unter unter dem heutigen roten System, wo selbst die höchsten Beamten, die Minister, nach der Erklärung des neuen preußischen Kultusministers Grimme(Soz.) nur „Exponenten" ihrer Partei sind.

Der Nachtragshaushalt vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat beriet in seiner Vollsitzung am Donnerstag abend den Nachtragshaushalt für 1929. Der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Brecht, wies darauf hin, daß etwa ein Viertel der Ausgabenkürzungen, die der Reichstag im vorigen Jahre vorgenommen habe, jetzt nachgefordert werden müsse. Noch gefährlicher sei die Streichung der von der Regierung geforderten Steuern gewesen.

Nach dem Nachtragshaushalt blieben die Einnahmen um 360 Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Die Ausgaben erhöhten sich um 511 Millionen. Unter Berücksichtigung der Leistungen durch das Haager Abkommen verbleibt nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen. Die Reichstagsausschüsse sind der Meinung, daß die neuen Steuern mit größter Beschleunigung beschlossen werden müssen. Den Fehlbetrag für 1930 berechnete Brecht — wie die Regierung — auf etwa 700 Millionen.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrates verlange die schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsentschädigungsamtes, Vereinfachung der Abgabenverwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte in den leichten Fällen, Uebertragung der Bauverwaltung und des Reichswasserschutzes an die Länder, Vereinfachung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinheitlichung des sozialen Apparates usw.

Die Ausschüsse empfehlen die Annahme von Entschließungen, die die Reichsregierung ersuchen, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung möglichst zu beschleunigen und die notwendigen neuen Steuern möglichst schnell in Kraft zu setzen, ein Sparprogramm auf längere Zeit aufzustellen, für finanzielle Verfehlungen künftig die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen und schließlich bei der Luftfahrtindustrie den freien Wettbewerb nicht zu unterbinden.

In der Abstimmung

wurde abgelehnt mit 40 gegen 26 Stimmen ein Antrag Berlins, der Messebeihilfen nicht nur für Leipzig, sondern auch für Berlin, Breslau, Köln und Königsberg vorsieht. Ein weiterer Antrag Berlins, dann auch die Messebeihilfe für Leipzig in Höhe von 400 000 Mark zu streichen, wurde mit 37 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Im übrigen wurde der Nachtragshaushalt nach den Angaben des Berichterstatters mit den dazu eingebrachten Entschließungen angenommen. Angenommen wurde auch eine Ergänzung der Handwerkernovelle.

Höheres Schulwesen.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages setzte am Donnerstag die Vorberatung des Haushalts des Kultusministeriums beim Abschnitt „Höhere Schulen" fort. Der Regierungsvertreter stimmte der Auffassung zu, daß die Mittel für viele wichtige Aufgaben, z. B. auch für die Unterstützung von Schülern und von Referendaren zu gering seien. Sehr gering seien tatsächlich auch die für die Ausbildung der Philologen nach abgeschlossenem Studium bereitgestellten Mittel von 100 000 Mark.

Das Ministerium rechne aber damit, daß nicht — wie verschiedentlich angegeben werde — jährlich 400 junge Philologen untergebracht werden könnten, sondern 800 bis 1000. **Die Unterrichtsverwaltung habe es auch als einen Uebelstand empfunden, daß neben den amtlichen Büchern nach der freien Wahl des Lehrers oder Schulleiters weitere Schriften und Bücher benutzt würden.**

Zu der Frage, ob in den höheren Schulen mit Französisch oder Englisch begonnen werden solle, teilte der Regierungsvertreter mit, daß von allen öffentlichen und privaten höheren Schulen Preußens — von insgesamt also 1882 Anstalten — heute 56,1 v. H. mit Französisch und 41,6 v. H. mit Englisch anfingen, während der kleine Rest mit Parallelstunden in Englisch und Französisch arbeite. Umfragen bei den Provinzialschulkollegien hätten ergeben, daß die Meinungen in dieser Frage im Osten und Westen des Landes sehr auseinandergingen. Zurzeit sei es noch zu früh, mit staatlichen Zwangsmaßnahmen einzugreifen.

Roggenmagazinierung.

Das Reichskabinett hat Berliner Zeitungsmeldungen zufolge in seiner Sitzung am Donnerstag dem Antrag des Reichsernährungsministers, **20 Millionen für die Magazinierung für Roggen bereitzustellen, zugestimmt. Die 20 Millionen wolle man teilweise aus Ersparnissen beim Einfuhrscheinsystem, 4,75 Mill. aus Haushaltsmitteln (Förderung der Getreidebewegung) und 7½ Millionen aus anderweitigen Reichsmitteln heranziehen.**

Man habe der Magazinierung von Roggen den Vorzug vor der Erhöhung des Wertes der Einfuhrscheine gegeben, weil die ausländische Landwirtschaft nicht in den Stand gesetzt werden solle, den deutschen Roggen, der gegenwärtig dank dem Einfuhrscheinsystem auf dem Weltmarkt für 100 Mark die Tonne zu kaufen sei, noch billiger zu erwerben, und damit der deutschen Viehwirtschaft schwersten Schaden zuzufügen. Wenn, wie vorgesehen, 200 000 To. Roggen durch die Tätigkeit der mit der Stützung des Roggenmarktes beauftragten Gesellschaften aus dem Markt genommen würden, so sei damit der Zwang der Ausfuhr um jeden Preis gemildert. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß damit auch der Preis des deutschen Roggens auf den ausländischen Märkten anziehe.

Steuern und noch mehr Steuern.

Das „kleine Deckungsprogramm". — 20 prozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer als Notopfer.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Verhandlungen des Unterausschusses des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages zwecks Prüfung der Ersparnismöglichkeiten im Haushaltsplan zielen darauf ab, daß man sich fast auf ein großes Finanzreformprogramm zunächst auf ein „kleines Deckungsprogramm" zu einigen sucht. Im einzelnen stehen folgende Pläne zur Erwägung:

Der Fehlbetrag vom Jahre 1928 in Höhe von 150 Millionen Mark soll aus dem Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen in Anrechnung gebracht werden, so daß dieser sich also auf 300 Millionen verringert. Zur Abbürdung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung **sollen die Invaliden- und die Angestelltenversicherung der Arbeitslosenversicherung einen Kredit von 250 Millionen Mark gewähren. Dafür soll das Reich als Sicherung die Reichsbahnaktien hergeben.** Diese Aktien sollen von der Reichsbank lombardiert werden, so daß die beiden genannten Sozialversicherungen flüssige Mittel zur Belebung des Baumarktes zur Verfügung haben.

Weiter wird erwogen, zur Tilgung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung **einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 v. H. für ein Jahr, nötigenfalls auch für zwei Jahre** zu erheben. Man erwartet hiervon einen Betrag von 150 bis 180 Millionen Mark im Jahre. Neben diesem Plan wird der Gedanke erwogen, einen **Abzug von 1 v. H. von dem Gehalt aller Festbesoldeten,** soweit sie nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, zu erheben. Auch in diesem Falle soll die Abgabe, die als „Notopfer" gedacht wird, für ein Jahr, höchstens für zwei Jahre erhoben werden. Der Ertrag wird auch hier auf 150 bis 180 Millionen Mark geschätzt.

Es bestehen gegen diese beiden Pläne aber in parlamentarischen Kreisen sehr starke Bedenken. Der weitere Bedarf soll gedeckt werden aus der **Erhöhung der Biersteuer,** sowie aus der **Erhöhung der Umsatzsteuer** oder, falls sich diese nicht durchsetzen läßt, aus der **Erhöhung des Kaffee- und Teezolles.** Endlich sollen beim Haushaltsplan Ersparnisse gemacht werden in der Höhe von rund 180 Millionen Mark. Große Abstriche sind „nach Auffassung der Sachverständigen" im Haushaltsplan zurzeit nicht möglich.

— Nur nicht sparen sondern Steuern und noch mehr Steuern, bis die ganze Wirtschaft am Boden und Millionen neue Arbeitslose auf der Straße liegen. Merkt denn das Volk nun immer noch nicht, daß es mit diesem heutigen System nicht weitergeht?

Die Volkspartei gegen den Plan

Zu der Meldung über die Verhandlungen des Unterausschusses des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien wird von volksparteilicher Seite erklärt, daß der Unterausschuß gestern keine Beschlüsse gefaßt habe und auch noch nicht in Erwägungen darüber eingetreten, wie das Etatsdefizit des Jahres 1930 zu decken sei.

In dem angeblich geplanten Zuschlag zur Einkommensteuer wird festgestellt, daß die Deutsche Volkspartei derartige Gedankengänge strikte ablehne. Das Gleiche gelte für den Gedanken eines Notopfers vom Gehalt aller Festbesoldeten in Höhe von 1 Prozent. Auch die Deutsche Volkspartei sei noch wie vor der Ueberzeugung, daß nach Möglichkeit auf eine Senkung der direkten Steuer hingearbeitet werden müsse.

Der Unterausschuß habe sich im übrigen mit beiden Projekten nicht beschäftigt, vielmehr sei anzunehmen, daß beide auf Vorschläge der Gewerkschaften zurückgingen.

Das Ende des Privatkapitals in Sowjetrußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Stalin in einer Rede in der kommunistischen Universität erklärt, die letzte Stunde des Privatkapitals habe in der Sowjetunion geschlagen. Die Privatkaufleute würden vollständig verschwinden und keine Rolle mehr im wirtschaftlichen Leben der Sowjetunion spielen. Stalins Rede wird als neuerliche Kampfansage gegen die Privatunternehmungen bezeichnet, die bisher ihre Pforten in der Sowjetunion noch nicht geschlossen haben.

Butterkarten in Rußland.

Wie aus Moskau im Zusammenhang mit dem Verschwinden der Butter auf dem russischen Markt gemeldet wird, haben die Moskauer Behörden beschlossen, vom 15. Februar ab Butterkarten in Moskau einzuführen. Butter wird auf Karten nur an Arbeiter abgegeben. An andere Stände wird keine Butter in den staatlichen Läden verkauft. Wie weiter gemeldet wird, werden auch in Leningrad Butterkarten eingeführt werden.

Deutsche Kommunisten bei Blücher.

Im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der fernöstlichen Sowjetarmee, Blücher, ist eine Gruppe deutscher Kommunisten eingetroffen. In seiner Begrüßungsrede an General Blücher erklärte der Führer der Deutschen, **die KPD. hoffe, endlich gegen das Bürgertum vorgehen und durch einen Bürgerkrieg eine Diktatur in Deutschland gründen zu können. Die deutschen Kommunisten würden versuchen, Arbeitergarden für den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft zu bilden.**

Außer den deutschen Kommunisten befinden sich im Fernen Osten Abordnungen verschiedener ausländischer kommunistischer Parteien.

England und die Verfolgung der Kirchen in Rußland.

Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung bereit sei, unter Bezugnahme auf Artikel 11 der Völkerbundsfassungen **die Frage der Religionsfreiheit in Rußland vor den Völkerbund zu bringen,** erklärte der englische Außenminister Henderson, daß diese Frage die weitestgehende Beachtung in allen Ländern gefunden habe. Die englische Regierung hege jedoch Zweifel, ob **der von dem Fragesteller vorgeschlagene Weg der richtige sei.**

Das Haus könne versichert sein, daß die britische Regierung ihren ganzen Einfluß zum Schutze der Religionsfreiheit aufbieten würde. Das britische Auswärtige Amt habe einen Bericht über diese Frage von dem englischen Botschafter in Moskau angefordert.

Neues Mietengesetz?

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat zur bevorstehenden Mieterschutzaussprache im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Regelung des Mietwesens eingebracht, der sämtliche jetzt bestehenden Mieterschutzgesetze ersetzen soll.

Der erste Abschnitt des Gesetzentwurfes behandelt **die Höhe der Miete.** Die gesetzliche Miete soll auf der Grundlage einer Friedensgrundmiete errechnet werden, die sich aus der Friedensmiete abzüglich Betriebs- und Instandsetzungskosten, Kosten für Heizstoffe und andere Nebenleistungen errechnet. Zu dieser Friedensgrundmiete treten Zuschläge in Hundertsätzen für die laufenden Instandsetzungsarbeiten sowie für die Kosten für große Instandsetzungen. Die gesetzlich festgelegten Zinssteigerungen und die Betriebskosten sollen ferner in ihrer vollen Höhe auf die Mieter umgelegt werden.

Ausgenommen von dieser Regelung sollen Mietsverträge bleiben, die schriftlich als freie Vertragsvereinbarung über ein bestehendes Mietsverhältnis neu abgeschlossen werden, ferner Verträge über Fünf- und Mehrzimmerwohnungen, über gewerbliche Räume und Untervermietungen und über Neubauten.

Der zweite Abschnitt behandelt den **Mieterschutz.** Für Streitigkeiten wird ein Mietsschöffengericht gebildet. In einem dritten Abschnitt werden die Uebergangsvorschriften festgelegt und u. a. auch Büchervbestimmungen geschaffen, wonach die Forderung zu hoher Mieten oder Abstandssummen bestraft wird. Das neue Gesetz soll zunächst bis Ende Dezember 1932 befristet sein.

Frankreich hat auf der Londoner Flottenkonferenz jetzt so weitgehende Aufrüstungs- und Sicherheitsforderungen, daß der Erfolg der ganzen Konferenz in Frage gestellt ist.

Richard Tauber singt ...

Die letzte Sensation des Tonfilms.

Tauber-Premiere! Die große Sensation des Tonfilms! Zum ersten Male erscheint der Sänger auf der Leinwand, die von den Fesseln der Stummheit befreit ist. Premiere in einer Sondervorstellung des Capitols in Berlin! Schon das äußere Bild zeigt, daß ein besonderes Ereignis vorliegt. Rund um die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ein furchtbares Gedränge von Privatautomobilen und Kraftdroschken. Der Verkehr stockt fast eine halbe Stunde. Vor den Toren des Kinopalastes ein Bild, wie man es sonst nur bei den großen Theaterpremieren gewohnt ist. Eine große Menschenansammlung versolgt mit Interesse die Garderoben der ankommenden Gäste. Eleganz ist Trumpf. Die Herren zum großen Teil im Festanzug, die Damen in großer Toilette.

Richard Tauber singt! Wenn der Tonfilm noch den Nachweis einer Berechtigung nötig hätte, so genügt allein diese Tatsache. Alle können ihn jetzt hören und sehen, den berühmten Sänger. Man ist nicht mehr gezwungen, bei einem Theater- oder Konzertbesuch höchste Preise zu bezahlen. Der Film bietet die Möglichkeit, Tauber nicht allein auf den großen Bühnen des Reiches erscheinen zu lassen, sondern in den kleinsten Orten Deutschlands wird man den Tauberfilm zeigen können. Allein das Auftreten und Singen dieses Mannes ist eine Sensation. Dem Film „Ich glaub' nie mehr an eine Frau", ist, ganz abgesehen von seinen künstlerischen Qualitäten, ein großer Erfolg sicher.

Es ist eigentlich schade, daß unter den Erstplacierten der neuen Tonfilmära ein Werk steht, das uns nur eine Ahnung von dem gibt, was der Tonfilm uns zu bieten vermag. An sich ist der Film „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" nicht so gut, wie der bisher größte Erfolg auf diesem Gebiete „Die Nacht gehört uns". Vieles, schon allein rein technisch, erreicht nicht die Vollkommenheiten dieses Werkes, ganz abgesehen von dem schwülstigen, wenig wahrhaften Manuskript, das dem Film zu Grunde liegt. Selbst unter Berücksichtigung dessen, daß der Autor eine verhältnismäßig schwierige Aufgabe hatte, da er zu einem vorhandenen Schlagertext eine Handlung erfinden sollte, kann man die Geschichte des Matrosen, der sich in eine Dirne verliebt, die sich später als seine Schwester herausstellt, weder als originell noch als lebensecht bezeichnen. Sie bietet zwar Gelegenheit zu allerhand Effekten. Aber der geistig Interessierte muß bei diesem Film zu kurz kommen. Es sei übrigens festgestellt, daß Richard Tauber nicht die tragende Rolle spielt, sondern die eines anderen Matrosen, der vom Leben hin- und hergerissen worden ist, und dessen Erfahrungen in dem Satze gipfelt: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau".

Sieht man von dem Manuskript ab, so bleibt allerdings vieles, was an dem deutschen Tonfilm erfreulich ist. Das gilt in erster Linie für die tonliche Wiedergabe, die zwar nicht mehr überraschend wirkt, — zum Teil hat man sie schon besser gehört — die aber trotzdem einen Begriff von der Schönheit der Stimme Taubers gibt. Noch ist es zwar nicht so weit, daß man von einer gleichartigen Wirkung des im Tonfilm gesungenen Liedes mit der auf der Bühne rechnen kann. Richard Taubers Stimme eignet sich nicht in dem Maße für den Tonfilm wie beispielsweise die Al Jolsons, da besonders die hohen Töne nicht so schön herauskommen wie in Wirklichkeit. Trotzdem macht die Gesangsleistung großen Eindruck. Der erste Tonfilm mit Tauber ist ein Tauber-Film.

Dafür sorgte vor allem der Regisseur Max Reichmann, dessen erstes Bestreben es war, Tauber, sowie er auftritt, in den Vordergrund zu rücken. „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" ist der Film eines Stares mit all seinen Schwächen und seinen Vorzügen. Wenn Tauber singt, wird alles andere gleichgültig. Man vergißt die Handlung. Der Regisseur sorgt dafür, Tauber in den Mittelpunkt zu rücken. Das Publikum hat das, was es haben will und was es bekommen soll. Daß unter einem solchen Unterfangen der Gesamteindruck leidet, versteht sich von selbst.

Wer den Tauber-Film sieht, will nur den Sänger hören und sehen. Der künstlerisch Interessierte möchte aber darüber hinaus noch wissen, wie die Leistungen der anderen Darsteller und Darstellerinnen waren. In erster Linie ist Paul Hörbiger hervorzuheben. Er, der Schauspieler, hatte in den Dialogszenen einen besonderen Erfolg, und es zeigt sich immer mehr, daß für die neue Kunst des Lichtspiels in erster Linie Schauspieler und Schauspielerinnen in Frage kommen. Denn Sprachtechnik ist etwas, was man erst im Verlauf von vielen Jahren erlernen kann, was den Künstler nicht von selbst anfliegt. Auch macht sich bei Hörbiger in angenehmer Weise die Bühnenerfahrung bemerkbar. Zu bedauern ist, daß der Dialog selbst nicht sehr sorgfältig gearbeitet ist. Des öfteren fragt man sich: mußte der Tonfilm erfunden werden, um das zu hören? Von den übrigen Mitwirkenden seien vor allem Gustav Gründgens, Maria Solveg und Edith Karin hervorgehoben.

Der Tauber-Tonfilm bringt das, was man von ihm erwartet hat: die Sensation, daß man den berühmten Operetten-Tenor nun auch im Film hören kann, ohne daß durch die Technik des Tonfilms der Gesamteindruck allzusehr beeinträchtigt wird. Als Kunstwerk hätte der Tonfilm erheblich besser sein können.

Dr. F. K.

Vor dem Abbau der Nürnberger Oper.

In Nürnberg fanden wieder Etat-Beratungen für das Theater statt. Man hofft, Ersparungen in Höhe von 100 000 Mark machen zu können, so daß das Defizit für den kommenden Etat in Höhe von 1,6 Millionen Mark die Summe des Vorjahres nicht überschreiten wird. Der Generalintendant Dr. Maurach wurde auf weitere drei Jahre verpflichtet. Von seiten der Stadt wird dringend der Abbau der Oper gefordert, da nur dann weitere Defizite für die Zukunft vermieden werden können. Die Opernaufführungen waren im letzten Jahr außerordentlich schlecht besucht; so waren zum Beispiel in einer Aufführung von Wagners „Siegfried" nur 35 Zuschauer. Man wird in Zukunft mit dem Fortfall der Oper rechnen müssen.

*

Hamborner kämpft um sein Theater.

Die Hamborner Theaterbesucher-Verbände, das Theaterpersonal und die Abonnentenschaft haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich ein energisches Vorgehen beim Kultusministerium gegen die beabsichtigte Schließung des Theaters durch die neue Stadtverwaltung zum Ziele gesetzt hat. Es wird u. a. gefordert die Zusammenlegung der beiden Duisburg-Hamborner Theaterbetriebe unter Wahrung des Volkstheatercharakters für das Hamborner Theater, Beibehaltung einer mehrjährigen Theatergemeinschaft mit Oberhausen und Ausbau dieser Theatergemeinschaft zum Ruhrmündungs-Theater.

*

Die Weiterführung des Liegnitzer Stadttheaters gefährdet.

In Liegnitz haben sich die schlechten Theaterverhältnisse derart zugespitzt, daß man schon eine Schließung des Theaters erwägt. Man hat bereits die den Theater-Etat besonders stark belastende Oper abgebaut. Auch der Besuch von Schauspiel und Lustspiel und sogar der sonst so beliebten Operette läßt zu wünschen übrig. Da an eine staatliche Beihilfe oder an sonstige Subventionen vorerst nicht zu denken ist, könnte eine Rettung nur durch eine stärkere Besucher-Frequenz erfolgen, was jedoch nach den bisherigen Erfahrungen fraglich ist.

Die deutschen Theater in der Tschechoslowakei befinden sich in großer Notlage, an der vor allem die ungenügende Subventionierung und jene Verordnung schuld sind, die eine Beschäftigung von mehr als 25 Prozent ausländischer Solisten verbietet. Die Direktoren der deutschen Theater haben die Entsendung einer Deputation zum Ministerpräsidenten beschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Die allzu nackten Tatsachen.

Der Mensch schämt sich im allgemeinen gern, bei den allzu „nackten" Tatsachen stehen zu bleiben. Die Wahrheit in ihrer Blöße wirkt für viele peinlich. Es wird ihr deshalb ein Mäntelchen aus Uebertreibung und spielerischer Notlügerei zurechtgeschneidert, und damit werden die allzu nackten Tatsachen ein bischen aufgefrischt. — Es möge sich niemand darüber eher entrüsten als er den Versuch gemacht hat, mit der Wahrheit, der nackten Wahrheit, im Leben durchzukommen, man läuft Spießruten damit.

Die Welt will betrogen sein. Peinliche Sache das! Wie oft haben die Eltern in bester Absicht ihre Kinder vor Torheiten gewahrt und sie ermahnt, sich nicht trügen und blenden zu lassen. Hilft es? In vielen Fällen sicher, aber es hilft nicht durchweg. Die Wahrheit ist nicht stark genug, den Kindern die Augen zu öffnen. Sie müssen erst schmerzliche Umwege machen, um dann zur Erkenntnis zu kommen, wie klug doch eigentlich die Eltern waren und wie gut sie es meinten.

Wenn wir die Dinge immer beim rechten Namen nennen, verlieren sie ihren giftigen Reiz. Die ganze Verlockung der verschiedenen Gaumen, die der Mensch hat, wird nur möglich durch die Ueberreizung der Phantasie. In der Phantasie ist alles viel schöner und herrlicher. Die Phantasie aber ist eine große Gauklerin, die mit dem Leben nicht fertig wird. Sie ist eine Feindin der nackten Tatsachen.

Und unsere Umgangsformen? Wenn es auf die nackten Tatsachen ankäme, dann würden sich viele Leute nicht mehr grüßen und kennen. Aber sie müssen sich grüßen. Ein bischen Heuchelei ist ja immer beim guten Ton dabei. Die nackten Tatbestände hat man in seinem Bewußtsein wie einen Kern, der von einer weichen, angenehmen Hülle umkleidet, aber verdeckt ist. Mit den nackten Tatsachen des Lebens werden wir vielleicht erst in der Stunde bekannt, die unsere letzte ist. Wer will das sagen? Der Rest ist immer Schweigen.

Hast du schon versucht, ganz wahrhaftig zu sein? Nur dann darfst du dich zum Richter derer machen, die es nicht vermochten. Und du wirst ein milder Richter sein!

A. W.

Früherlegung des Konfirmationstermins.

Mit Rücksicht auf die späte Lage des Osterfestes hat das Evang. Konsistorium der Provinz Sachsen die Pfarrer der provinz-sächsischen Gemeinden ermächtigt, den Konfirmationstermin früher zu legen, falls die örtlichen Verhältnisse das als wünschenswert erscheinen lassen. Es ist jedoch erforderlich, daß der Gemeindekirchenrat einen entsprechenden Beschluß faßt. Im allgemeinen soll am Sonntag Oculi, der in diesem Jahre auf den 23. März fällt, als frühestem Termin festgehalten werden.

Schnellkraftlinie Halle—Merseburg—Rössen.

Die am 15. Januar vorgenommene Fahrplanänderung hat eine bessere Benutzung und damit Herabminderung des Verlustes nicht erbracht, so daß vom 16. Februar 1930 an der im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekanntgegebene Fahrplan in Kraft treten muß.

Die Beute der Keller-Einbrecher.

Folgende Kellereinbrüche sind in der Nacht zum Donnerstag durch Zertrümmern der Kellerfenster ausgeführt worden. Gestohlen wurden folgende Gegenstände: Sorbenweg 3, 15 Flaschen Wein und vier Gläser eingemachte Früchte. Triebelstraße 4, ein schwarzer Eisenbahner Drillanzug, ein Paar grauwollene Socken, 2 Paar Frauenschlüpfer, grau und lilafarbig und 3 schwarze Wyandotte-Hühner. Triebelstraße 2, ein Spaten.

Außerdem wurde versucht in den Keller Hallesche Straße 127 einzubrechen, was aber nicht gelungen ist, Wahrscheinlich sind die Täter hierbei gestört worden.

Um die Kehrordnung.

Protestkundgebung der Haus- und Grundbesitzer.

Der Haus- und Grundbesitzerverein veranstaltet heute, Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Tivoli" eine Protestkundgebung, die sich in erster Linie mit der Kehrordnung befassen wird. Bekannte Kommunalpolitiker werden zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. Auch andere wichtige Tagesfragen werden zur Sprache kommen. Zu dieser Versammlung sind nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die Mieter herzlichst eingeladen.

Schallplattenkonzert im „Casino"

Die Firma Musikhaus Zimmermann veranstaltet am Freitag, 14. Februar, ein großes Schallplattenkonzert im „Casino", das ein außerordentlich lebendiges Programm bringen wird. Neben einer Reihe von besten Darbietungen auf Schallplatten, wirken die Herren Emil Riotte (Violine) und Fritz Koch (Klavier) als Solisten mit. Einige unterhaltende Stunden stehen bevor.

Gesangsgastspiele im „Tivoli".

Von Freitag, 14. Februar, bis Sonntag, den 16. Februar nachmittags und abends, finden große bunte Gastspiele im Restaurant „Tivoli" statt, unter Mitwirkung der Opernsänger Hans Sobie und seiner Partnerin Inge Petersen. Den Künstlern, die in allen Großstädten und Kurorten große Erfolge hatten, geht ein guter Ruf voraus. Die Hauskapelle Schmidt sorgt für weitere Stimmung an diesen Veranstaltungen.

„Atlantic".

Heute abend geht im „Lichtspielpalast Sonne" der erste Tonfilm über Leinwand und Photozelle. Für Merseburg bedeutet diese Aufführung ein Ereignis, das sich niemand entgehen lassen sollte. Der Film, dem übrigens ein guter Ruf vorausgeht, darf man in vieler Hinsicht besonderes Interesse zuwenden.

Schiedsspruch im Friseurgewerbe.

Der staatliche Schlichtungsausschuß Halle fällte im Tarifstreit im Merseburger Friseurgewerbe in seiner Sitzung am 11. Februar einen Schiedsspruch, mit dem die bisherige Lohntafel und der bisherige Manteltarif vom 1. Mai 1928 im großen und ganzen wieder in Kraft gesetzt wurden. In den Urlaubsbestimmungen wurde es dabei belassen, daß Urlaub nach sechsmonatlicher Tätigkeit im Betriebe zu gewähren ist, jedoch kann der gewährte Ferienlohn in Abzug gebracht werden, wenn der Gehilfe vor Ablauf des ersten Jahres den Betrieb wieder verläßt. Im Krankheitsfalle ist der Lohn für zwei Tage weiterzuzahlen, wenn die Krankheit durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird und länger als sieben Tage dauert.

Der Wochenlohn beträgt: 33 Mark in der Gruppe 3, 36 Mark in der Gruppe 2, 38 Mark in der Gruppe 1. Friseusen erhalten 2 Mark weniger. Der Tarifvertrag soil bis 31. Dezember 1930 gelten. Erklärungsfrist: Dienstag, den 18. Februar.

4. Mütterschule

vom 19. März bis 16. April im Neulandhaus, Eisenach.

Bei der wachsenden inneren Not des Volkes wird immer mehr die deutsche Frau und Mutter die einzige Möglichkeit der Rettung. Wenn die Familie nicht gesundet, kann unser ganzes Volk nicht wieder hochkommen. Zu allen Berufen erhalten Frauen Ausbildung, aber zu dem verantwortungsvollsten nur wenig: dem der Frau und Mutter. Die Wichtigkeit des Familienlebens als Gesundbrunnen der Nation verlangt aber, daß dieser Beruf in seinem großen Wert und seiner hohen Aufgabe viel mehr erkannt wird, daß eine Vorbereitung dazu erfolgt. Das Neulandhaus lädt daher junge Mädchen, Bräute junge Frauen und Mütter aller Stände zum 4. Mütterschul-Lehrgang herzlich ein. Anmeldungen an das Neulandhaus, Eisenach, Hainweg 33.

Schweinezwischenzählung in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist von dem Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für Preußen eine Schweinezwischenzählung am 1. März 1930 angeordnet worden.

19. Deutsches Bundesschießen in Köln.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, findet das 19. Deutsche Bundesschießen in Köln in der Zeit vom 25. Juli bis 3. August 1930 (Hauptwoche) statt. Die Geschäftsstelle für die Veranstaltung ist Köln, Unter Goldschmied 38.

Zum Verbot von Versammlungen und Umzügen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern in Ergänzung seines Runderlasses vom 16. Januar 1930, betr. das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel, den Regierungspräsidenten die Ermächtigung erteilt, Ausnahmen von dem Versammlungs- und Umzugsverbot zu genehmigen, soweit es sich um völlig unpolitische Veranstaltungen handelt. Für andere Veranstaltungen gelten die Bestimmungen in Absatz 2 des Runderlasses vom 16. Januar 1930.

Wettervorhersage.

Das Hochdruckgebiet ist jetzt mit seinem Kern ganz auf den Kontinent getreten. Da der Luftdruck im Südosten des Erdteils weiterhin stark ansteigt, wird es sich nach dorthin verlagern. Es kommt damit wieder ein völlig kontinentaler Wettertypus zur Ausbildung, der uns bei Winden östlicher Herkunft teils heiteres, teils nebliches Wetter bringen wird. Durch Ausstrahlung in den Nächten können die Temperaturen an einzelnen Stellen sehr beträchtlich unter Null sinken, tagsüber wird sich aber das Thermometer meist wieder über den Gefrierpunkt erheben. Absinken der Luftmassen am Rande des Hochdruckgebietes wird auf den freien Bergkuppen föhnige Erwärmung bringen, so daß die höchsten Temperaturen etwa in der Höhe zwischen 1000 und 2000 Meter zu finden sein werden. Es hat sich damit eine Wetterlage hergestellt, die in diesem Winter schon mehrfach zu beobachten war.

Vorhersage bis Sonnabendabend: Teils heiteres, teils nebliges Wetter mit Nachtfrösten, in den Mittagsstunden und in der Höhe ziemlich mild.

Mangel an Volksschullehrern.

Im Volksschulwesen wird sich schon gegen Ende dieses Jahres ein starker Mangel an Lehrkräften bemerkbar machen. Die neuen pädagogischen Akademien können den Bedarf an Berufsanwärtern zunächst noch nicht decken, obwohl zu Beginn des neuen Studienjahres die Zahl der Neuaufzunehmenden nach Möglichkeit erhöht worden ist. In Erfurt ist ein Neubau geplant, der der Erweiterung der Studien-Einrichtungen Rechnung tragen soll. Die Erfurter Akademie läßt jetzt auch Frauen zum Studium zu. Näheres durch das Sekretariat der Pädagogischen Akademie in Erfurt, Regierungsstraße 42 a.

Nachrichten aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Berufen: Pf. Hirschberg-Cammin (Pom.) zum Pfarrer der Kirchengemeinde Nachterstedt (Aschersleben); Pf. Krüger-Büschdorf (Halle-Land I) zum Pfarrer in Bitterfeld (Bitterfeld); Missionar Klein-Hersfort zum Pfarrer in Behrendorf (Brehna); Pf. Dr. Franz-Reckenthin zum Pfarrer des Pfarrsprengels Lettin-Dölau (Halle-Land I). — Bestätigt: Der Auslandspf. Schultz-Gladau (Burg) zum Pfarrer in Gladau (Burg); der Missionar, Pf. Joh. Haller-Klosterhaeseler (Eckartsberga) als Pfarrer in Klosterhaeseler (Eckartsberga). — In den Ruhestand tritt am 1. Mai 1930 Sup. Hosch-Jessen (Jessen). — Gestorben: Pf. i. R. Vollert-Weimar früher in Crossen (Zeitz) am 20. Januar 1930. Erledigte Pfarrstellen: Wackersleben (Eisleben); Canena (Halle-Land I); Hohenbucko (Herzberg); Tenditz (Lützen); Kleineichstädt (Querfurt); Wesnig (Torgau); Tunzenhausen (Weißensee).

Aus der Schule.

„Heinrich, kannst du mir etwas über die Wirbelsäule sagen?"

„Jawohl, an dem einen Ende sitzt der Kopf, an dem anderen Ende sitze ich."

Tagung der Arbeitsamtsbeisitzer.

Das Problem der Arbeitslosigkeit ist durch die Unzulänglichkeit des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Die Unvollkommenheit des Gesetzes wird vor allem dann zu scharfem Widerspruch herausfordern, wenn die Neugestaltung der deutschen Finanzpolitik in den Vordergrund tritt. Im Augenblick stellt die Verwaltung und Geschäftsführung der Versicherung, wie aller sozialen Körperschaften, hohe Anforderungen an das sachliche Können der zur Mitarbeit Berufenen. Es ist daher eine sehr wichtige Aufgabe der Berufsverbände, diese ihre Mandatare in den Verwaltungs- und Spruchausschüssen der Versicherung mit dem nötigen Rüstzeug zu versehen.

Diesem Zweck diente eine Wochenendtagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes für seine Beisitzer in den Arbeitsämtern des Gaues Mitteldeutschland im „Haus der Kaufmannsgehilfen" zu Halle (Saale). Die Tagung leitete im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft Dr. Wischer-Berlin, der die schwierige Materie des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung in einem umfassenden Referat behandelte. Der Vortrag schloß den Ursprung (Erwerbslosenfürsorge), das Wesen und die Bedeutung des Gesetzes auf.

Besonders stark unterstrich er die Nachteile dieses Gemeinschaftsgesetzes mit dem negativen Erfolg, Arbeiter und Angestellte im Produktionsprozeß gleichmäßig behandeln zu wollen. Daneben bildeten die materiellen Fragen und die vielfach einseitig gehandhabte,

Der Alltag vor dem Richter.

Man ist nicht Schall und Rauch.

Der landwirtschaftliche Arbeiter M. in Wimsch hatte sich die Unbedenklichkeit unserer Altvordern zueigen gemacht, die ihre Namen bald so bald so schrieben, wie ihnen das gerade in den Sinn kam. M. veränderte zwar nicht seinen Familiennamen, wohl aber seinen Rufnamen. Das Standesamtsregister verzeichnet Waldemar als seinen Vornamen. Der klingt sehr schön, von Poesie umhaucht. Läßt auf romantische Gefühlswelt der Eltern dieses jungen Mannes schließen. Allein „Waldemaren" war dieser Name zu lang, darum nannte er sich kurzweg vielfach Walter.

Und damit begann für ihn eine Reihe Ungelegenheiten und für einen Merseburger Geschäftsmann eine schlimme Unzuträglichkeit. Dieser weiß nun nicht, an wen er einen unbezahlten Anzug für 100 Mark verkauft hat. Bei diesem Geschäftsmann war am 20. Juni v. Js. ein junger Mann erschienen und erwarb auf Grund eines Abzahlungsvertrages jenen Anzug. Er nannte sich Walter M. und wies sich durch Vorlegung eines gerichtlichen Schriftstückes aus, das an Walter M. gerichtet war. Der Inhalt ging auch dem richtigen Waldemar M. an, weil der sich dem Gericht gegenüber unmünigerweise als Walter M. ausgegeben hatte. Als nun der Kaufmann keinerlei Abzahlungen erhielt, stellte er Strafantrag wegen Betruges gegen den vermeintlichen Walter M. und Waldemar M. kam vor Gericht.

Hier nun kam die Aufklärung. Waldemar M. glaubt, daß jemand in seiner Behausung das gerichtliche Schriftstück, das dort monatelang während seiner längeren Abwesenheit offen dagelegen hat, mitnahm und es als Ausweis bei dem Kaufmann verwendete. Der geschädigte Verkäufer des Anzuges bekundete selbst, daß der Angeklagte für den Betrug nicht in Frage käme; nie sei M. bei ihm gewesen.

Somit mußte der Angeklagte freigesprochen werden. Der Richter gab ihm aber den guten Rat, daß er sich hinfort mit seinem richtigen Vornamen Waldemar bezeichnen soll, sonst könnte es geschehen, daß er wegen intellektueller Urkundenfälschung bestraft würde, wenn er Veranlassung gäbe, daß er wieder als Walter in Urkunden erscheine. Hier war es also kein „falscher Waldemar", aber ein falscher Walter.

*

Auch ein Wechselgeschäft.

Der Motorschlosser Wilhelm K. in Porbitz hatte sich in ein reizendes Kaffeegedeck verliebt, das er mit der Sehnsucht einer jungen Schönen nach schimmernden Roben unwarb. Dazu kamen noch einige andere hübsche Dinge, die auch seinen Beifall fanden. All das zu erwerben, fehlte es ihm an den nötigen Barmitteln. Darum gab er zur Deckung der Kaufsumme Monatswechsel in Höhe von je 20—25 Mark. Nach dem Kaufvertrag durfte K. jedoch die Sachen erst dann als sein Eigentum betrachten, wenn auch der letzte Rest bezahlt war. Verkäufer war der Merseburger Vertreter einer auswärtigen Firma.

Ehe dieser Fall eintrat, kam K. in Geldverlegenheit. Um sich den fehlenden Mammon zu verschaffen, gedachte er das Kaffeegedeck zu versilbern. Als vorsichtiger Mann ging er zu jenem Vertreter und fragte, ob er das Kaffeegedeck verkaufen dürfe. Der soll ihm nun gesagt haben, das könne er nun, während der Vertreter selbst behauptet, nur gesagt zu haben, solange die Wechsel eingelöst würden, dürfe K. verkaufen. Nun hat aber die Frau des Vertreters mit Kenntnis des Mannes sich in der Nachbarschaft selber um den Verkauf des Kaffeegedecks bemüht. Der Angeklagte K., der sich wegen Unterschlagung einer ihm nicht gehörenden Sache vor Gericht zu verantworten hatte, mußte freigesprochen werden, weil das Gericht in dem Verkaufsbemühen der Gattin des Vertreters dessen Zustimmung zum Verkauf erblickte.

*

Diebstahl als Selbsthilfe.

Die innere Mehrheit des klassischen Ausspruches von Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein doch desto mehr", hat auch der Schuhmacher Kurt L. aus Weißenfels erkannt. Auf dem Leunawerke, wo er beschäftigt war, ist ein erheblicher Teil seines Lohneinkommens für die Erfüllung seiner Unterhaltspflicht einem unehelichen Kinde gegenüber beschlagnahmt worden. Weil ihm eine Unfallrente gekürzt wurde, leitete er daraus die Berechtigung für sich her, durch Wegnahme einer Handbohrmaschine und einer elektrischen Birne sich schadlos zu halten. Diese sehr einseitige Eigentumsauffassung fand bei Gericht vor dem L. sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, keine Anerkennung. Weil L. bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, lag Rückfall vor. Mindeststrafe ein Jahr Zuchthaus. Indes wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Bewährungsfrist wurde ausdrücklich abgelehnt, weil L. eine ungewöhnliche Gesinnung betätigt habe.

*

Er kann es noch weit bringen.

Zu einer sechsmaligen Bestrafung hat er es schon gebracht, der arbeitslose Arbeiter Albert L. Seine Eigentumsbegriffe verhalfen ihm zu einer dreimaligen Strafe wegen Diebstahls, zu einer wegen Betrugs und zu einer wegen Unterschlagung. Heute steht er wegen Diebstahls von Zigaretten in kleinen Mengen und anderen unbedeutenden Dingen, die er an drei verschiedenen Gaststätten in Döbern und Nachbarschaft gestohlen hatte, vor Gericht. Mehrere Verfahren schweben noch. Seit dem 3. Dezember v. Js. sitzt er hier in Untersuchungshaft. Er bekennt sich reuig zu seinen Handlungen und findet milde Richter. 5 Monate Gefängnis werden ihm auferlegt. Zwei Monate davon gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

*

Wieder nicht in Würselform.

Das Geschäft in Margarine scheint ein recht lebhaftes zu sein, denn fast alle Verkäufer, die angeklagt werden, weil sie aus den Fässern gestochene Margarine nicht in der vorgeschriebenen Würselform verkaufen, erklären, daß sie bei ihrem Umsatz wegen Zeitmangels nicht in der Lage wären, jedes Stück Margarine in die Würselform zu bringen. Auch der Lebensmittelhändler F. in Merseburg gab vor Gericht eine ähnliche Erklärung ab. Er glaubte zudem nicht, daß er gegen das Margarinegesetz verstoßen hätte. Das Gericht war anderer Meinung. Es verurteilte F. zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Bekanntlich soll durch die Würselform-Vorschrift das Verwechseln mit Butter vermieden werden.

*

Der Handwagen im Straßengraben.

Von Halle nach Köthschen fuhr mit seinem Autolenker der Kraftwagenbesitzer K. Zwischen Neumarkt und Köthschen holten sie einen Handwagen ein. Das Auto hielt, der Fahrer stieg aus, um den Führer des Handwagens wegen des Weges zu befragen. An dieser Stelle befindet sich eine Biegung, die aber ziemlich übersehen werden kann. Das Auto stand auf der rechten Seite der Straße bis an die Straßenbahnschienen heran, auf denen ein Straßenbahnzug in Sicht war. Der Handwagen hielt neben dem Auto. Links war dann nur noch so wenig Raum, daß ein weiteres Auto keinen Platz mehr für ein Vorüberfahren hätte finden können.

Als nun von Neumark her das Lieferauto des Gärtners O. herankam, der etwa 100 Meter vorher gehupt hatte, und wie die Zeugen sagen, er aber bestritt, mit großer Geschwindigkeit fuhr, stieß sein Kraftwagen an den Handwagen und stürzte diesen in den Straßengraben. Der Besitzer aber flog so heftig zur Erde, daß er auf der Brust dahin rutschte und sich verletzte. O. fuhr eilig weiter, weil er nach seiner Angabe sich durch einen Blick überzeugt habe, daß dem Mann nichts geschehen sei. Der hatte aber doch eine Quetschung an der Brust erlitten. Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Verletzung einer Berufspflicht wurde gegen O. auf 30 Mark Geldstrafe erkannt. Er hätte ganz langsam fahren müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0003

sozialistisch gefärbte Tendenz der Geschäftsführung vieler Arbeitsämter Gegenstand lebhafter Diskussion. Grundsätzlich habe sich erwiesen, daß die Kaufmannsgehilfen die der Eigenart ihres Berufsstandes entsprechende Berücksichtigung in der Arbeitslosenversicherung nicht finden. Die Versammlung stimmte einmütig der Forderung des DHV nach Einrichtung besonderer Ersatzkassen — ähnlich der Krankenversicherung — zu.

In der Aussprache zeigten sich wiederholt die Schwierigkeiten der nicht sozialistischen Mandatare bei den verschiedenen Arbeitsämtern, die vor allem in stark bevölkerten Industrievierteln zum Ausdruck kommen. Die Tagung wurde mit dem einmütigen Bekenntnis der Delegierten beschlossen, ihre Aufgabe gegenüber allen Widerständen mit voller Sachkenntnis und energischer Tatkraft zu erfüllen

Innere Körperreinigung durch Galvanisation.

Wieder war eine zahlreiche Anhängerschaar der Galvanisation am Donnerstag im „Tivoli" erschienen, die dem Vortrage über „Innere Körperreinigung", veranstaltet vom Wohlmuth-Institut, Leipzig, mit Interesse lauschte. Gerade für die inneren Krankheiten, wie Rheuma, Gicht, Lähmungen, Arterienverkalkung und Nervenkrankheiten eignet sich der galvanische Schwachstrom als Heilmittel vorzüglich. Das Geheimnis der Galvanisation besteht, wie der Vortragende ausführte, einzig und allein in der Konsequenz. Die vier Heilfaktoren bestehen in der beruhigenden und schmerzstillenden Wirkung, sowie in der ausscheidenden und anregenden Wirkung. Die Giftstoffe im Körper werden durch die Galvanisation bei richtiger Anwendung entfernt.

Neckar-Quartett.

Im Café Roland spielt seit dem 1. Februar das hervorragende Neckar-Quartett. Vier junge Musiker spielen in nimmer ermüdendem Eifer neue und alte Weisen. Diese schmissige und rassige Musik lockt weit und breit die Zuhörer in das Lokal. Die Gaststätte ist dem Gebotenen entsprechend geschmückt und die Gäste fühlten sich sehr wohl.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Merseburg. Sonntag, 16. Februar, 7 Uhr abends im Gasthaus Wünsche zu Oberbeuna Stahlhelmtreffen des Bezirks, Merseburg. Treffpunkt zum Abmarsch 6,20 Uhr am Ehrenmal. Alle Kameraden wollen zur Stelle sein.

Sonnabend, 15. Februar, 8,15 Uhr abends Stahlhelmversammlung in Schkopau im Gasthaus „Zum Raben" für die Kameraden aus Schkopau, Corbetha, Collenbey und Knapendorf.

Verein der Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde. Freitag, 14. Februar, abends 20,15 Uhr Monatsversammlung im „Alten Dessauer". Gäste willkommen.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. Tonfilm „Atlantic" sowie ein gutes Beiprogramm.

Union-Theater. „Kinder der Straße", außerdem Rin-Tin-Tin unter Verbrechern".

Haus- und Grundbesitzerverein. Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, Protestversammlung im „Tivoli".

Musikhaus Zimmermann. Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, Schallplattenkonzert im „Casino".

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36. Vier Jahre Westfront. Unter diesem Titel erscheint Ende April die von Kamerad Schneider-Berlin-Steglitz unter Mitwirkung der Kameraden Dr. Gutbier-Eisleben und Dr. Schoppe-Mühlberg (Elbe) bearbeitete Geschichte des Reserve-Infanterie-Regiments 36. Das Buch umfaßt rund 450 Seiten Oktav, mit 26 Stellungs- und Wegeskizzen und 175 Bildern, auf holzfrei Werkdruck- und Kunstdruckpapier. Preis in Leinen gebunden 9 Mark. Bestellungen an die Verlagsdruckerei Ed. Winkler in Eisleben (Lutherstadt). Ratenzahlungen.

Indiens Kultur und Baukunst.

Familienabend der St. Maximi-Gemeinde.

Die St. Maximi-Gemeinde rief am Donnerstag abend ihre Mitglieder zu einem Familienabend im großen Saale des „Casino" zusammen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Gesang des Kirchenchores der Gemeinde eröffnete würdig mit zwei Chorälen den Abend. Herr Pastor Riem sprach herzliche Worte der Begrüßung und ging dann kurz auf die Abende ein, die die St. Maximi-Gemeinde bisher veranstaltet hatte. Er sprach zugleich einführende Worte zu dem Vortrag, der im Mittelpunkt des Abends stehen sollte. **Er betonte, daß es nicht möglich sei, das Geistesleben eines Volkes zu erfassen, ohne die Baukunst als den sinnfälligsten Ausdruck der Kultur überhaupt in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auf**

unsere schöne Neumarktskirche,

jenes Kleinod aus romanischer Zeit hin, das uns heute immer wieder begeistert. Er sprach weiter von der gotischen Kunst, als den vollkommensten Ausdruck vergeistigter Religiosität, die in scheinbar restloser Ueberwindung der Materie nie wieder ihresgleichen fand.

Dann sprach der Redner des Abends, Herr Pastor Dr. von Staden, über „Indiens Kultur und Baukunst". Der Redner, der in Merseburg nicht unbekannt ist, sprach zunächst kurz über die religiöse Eigenart des fernen Landes, über die verschiedenen Religionen, über das Kastenwesen, das in Indien wie in keinem anderen Lande so ausgeprägt ist und die dortige Bevölkerung

niemals zur politischen Einheit kommen läßt.

Er erzählte von dem Kult der einzelnen, der hauptsächlichsten Kasten, im besonderen von den religiösen Gebräuchen der Hindu, die sich in zwei große Kasten, Schiwa- und Wischnuverehrer geteilt haben und nun im ständigen Wettstreit miteinander liegen. Interessant waren seine Ausführungen über die Priesterkaste, die Brahmanen, die heute jedoch nicht mehr jene entscheidende Rolle spielen als in früheren Jahrhunderten. Die Kaste der Brahmanen ist die vornehmste Kaste und ihre Mitglieder sehen zum Teil auf einen Stammbaum von 2000 Jahren zurück. Der Redner vergaß nicht, auf die grundsätzliche Einstellung der indischen Religionen einzugehen, deren Kern in der Verneinung aller Begierde als den einzigen Weg zur Ueberwindung des Leides liegt. Durch viele Wiedergeburten geht der Geist in das Nirwana ein, das der christlichen ewigen Seeligkeit ähnlich ist.

Der Ausdruck jenes Glaubens aber, der naturgemäß durch die verschiedenen Kasten unendlich variiert wird, sind jene Bauwerke, die in ihrer Eigenart, in ihrer Vielfalt der Formen, in ihrer zum Teil entwickelten Kultur den Europäer immer wieder zur Bewunderung hinreißen müssen. Im besonderen steht der Europäer deshalb bewundernd vor diesen Bauwerken, weil aus ihnen eine heiße Flamme religiöser Leidenschaft spricht, die uns in diesem Maße fast unbegreiflich erscheint. Die Lichtbilder, die der Vortragende zeigte, vermittelten einen vollkommenen Eindruck von diesen Werken, die in ihrem organischen Aufbau, in ihrer schier unerschöpflichen Ornamentik, in ihrer harmonischen Gliederung

an das Wunderbare grenzen.

Man sah Tempel von Benares, Jaipur, Lahore Delhi, man sah die großartigsten Bauten in ärmlichen Dörfern, die aber als Wallfahrtsorte das Ziel von Hunderttausenden sind. Neben diesen Tempelbauten brachte der Vortragende eine Reihe Profanbauten. Begeisternd das Grabmal Tschad Mahal, jenes Wunderwerk aus Marmor, das einem Märchen aus Tausend und einer Nacht gleichkommt. Daneben noch vieles anderes.

Zu jedem Bild gab der Redner entsprechende Erklärungen und vermittelte den Zuhörern, die mit großer Aufmerksamkeit dem Vortrage folgten, einen, so weit dies im Rahmen eines zweistündigen Vortrages möglich war, vollkommenen Eindruck aus jener anderen, uns in so vielen Beziehungen so fernen Welt. Herzlicher Beifall wurde dem Redner zuteil.

Aus der Umgebung.

Scheunenbrand in Altranstädt.

Bad Dürrenberg. Am Mittwochabend gegen ¾10 Uhr ertönten die Alarmsignale unserer Freiwilligen Feuerwehr. Telefonisch war Großfeuer in Altranstädt gemeldet. Alsbald war die Wehr versammelt und in Begriff mittels Geschirr mit der Handdruckspritze abzufahren, als die telefonische Nachricht kam, daß es nur ein Feldscheunenbrand, etwa 50 Meter vom Orte entfernt, sei. Darauf sah man von einem Ausrücken der Wehr ab, nur ein Löschtrupp mittels Motorräder und Personenauto fuhr ab. Am Brandherd waren inzwischen Nachbarwehren erschienen, jedoch war nichts mehr zu retten. Die bis auf einige landwirtschaftliche Geräte ziemlich leere Feldscheune gehörte dem Gutsbesitzer Kitze in Altranstädt. Ueber die Entstehung des Brandes verlautete noch nichts bestimmtes.

Neuer Bahnhofswirt.

Bad Dürrenberg. Auf seinen eigenen Antrag hin geht der jetzige Bahnhofswirt, Herr Otto, am 1. April d. J. aus seinem Pachtverhältnis und siedelt nach Ostrau über. Die Oberbahndirektion sieht ihn ungern von dieser Stätte scheiden, hat er es doch verstanden, durch rastlosen Eifer und emsige Tätigkeit das Bahnhofslokal auf eine Höhe zu bringen, die es vor dem nie erreicht hat. Zahlreiche bauliche Veränderungen sind im Lokal selbst von ihm finanziert worden. Die Oberbahndirektion hat ihm in einem besonderen Schreiben den besonderen Dank ausgesprochen und seine Verdienste lobend hervorgehoben. Als Nachfolger übernimmt der Dessauer Bahnhofswirt, Herr Uhlemann, die hiesige Bahnhofswirtschaft. 37 Jahre hat der neue Pächter bereits in Dessau gewirkt.

Leben auf dem Dorfteiche.

Reichardtswerben. Seit einigen Tagen sind die Angestellten des Fleischermeisters Löther damit beschäftigt, das Eis von den Teichen des Dorfes einzuernten. Scholle um Scholle wird den Geschirren zugeführt, die sie in den Eiskeller schaffen. Dort liegt das Eis bis tief in den Sommer und ist dem Fleischer als auch dem Gastwirt ein willkommeneres Kühlmittel als das von den Brauereien gelieferte Kunsteis, das dem Natureis an Dauerhaftigkeit unterlegen sein soll. Die Schuljugend aber sieht sich ihrer kleinen Tummelplätze beraubt; als Entschädigung bekommen sie im Sommer in großzügiger Weise vom Gastwirt Lieder ein Faß Limonade zum Kinderfest spendiert. Jetzt sind die Knaben interessierte Zuschauer bei der Eisarbeit und zeigen ihre Wagehalsigkeit durch Sprünge von Scholle zu Scholle.

Die Zahl 60 im Schuletat.

Reichardtswerben. Die allgemeine Notlage der Zeit, hervorgerufen durch das Uebermaß an Steuern, zwingt selbst schulfreundliche Kreise der Gemeinde zu den Betrachtungen: Warum tut der Staat so wenig, um die ungerechte Härte des Volksschulunterhaltungsgesetzes zu beseitigen, daß man mit dem starren, paragraphenmäßigen Festhalten an der Zahl 60 den notwendigen Fortschritt übers Knie bricht? Auf jede Lehrerstelle sollen 60 Kinder entfallen, wobei für die letzte Lehrerstelle die 60 nur angefangen zu sein braucht. Zwei Jahre lang schon fehlen einige Kinder an der vorgeschriebenen Zahl 240 und 1, nämlich 241, so daß die ohnehin schon durch Schulneubau und Straßenpflasterungen angespannten Etats unserer beiden Gemeinden des Schulverbandes noch durch die fünfte Lehrerstelle mehrbelastet wird. Die beiden Jahre 1928 und 1929 hindurch haben die Gemeinden die 5. Lehrerstelle allein bezahlen müssen. Nun ertönt der Ruf: Abbau der 5. Lehrerstelle. Es ist nur fraglich, ob dieser erstrebte Abbau großen Zweck hat. In den nächsten Jahren steigert sich die Schulkinderzahl in erheblichem Maße. Auf Grund statistischer Berechnungen sind die Schülerzahlen 1930: 245, 1931: 264, 1932: 290, 1933: 304, 1934: 296. Die schwache Klassenbesetzung ist nur in den obersten drei Jahrgängen zu suchen, die von den Kriegsjahren 1916, 1917 und 1918 stammen. Die Zahl der zur Entlassung kommenden Schüler am Schluß dieses Schuljahres weist für unsere Gemeinden mit der Zahl 16 einen seit Jahrzehnten nicht dagewesenen Tiefstand auf. Wollte man also im Laufe dieses Jahres den Lehrerabbau bewerkstelligen, so würde schon wieder im nächsten Jahre die Neueinrichtung der 5. Lehrerstelle in Frage kommen. Der Abbau würde nur viele Unruhe in das ganze schulische Leben bringen und den organischen Aufbau empfindlich stören. Die sogenannte Mehrstelle ist schon vom nächsten Jahre ab nicht mehr vorhanden, wird dann also auch die erstrebte Kostenersparnis von 4374 Mark bringen. Ferner wird [illegible] dahin sicher auch die ungerechte Verteilung der Schullasten, Stadt gegen Land, beseitigt sein. Der Entwurf liegt im Kultusministerium bereits ausgearbeitet vor. **Der Landgemeindeverband und auch die Lehrerverbände drängen die Regierung zur baldigen Entscheidung in dieser Frage.** Es ist nur unverständlich, daß dieser für die Landgemeinden so wichtige Entschluß so lange hinausgezögert wird.

Reparatur der Orgel.

Kirchenkonzert in der Stadtkirche.

Lützen. Ein für unsere Kirchengemeinde sehr bedeutsames Werk geht seiner Vollendung entgegen: Die Renovierung unseres Orgelwerkes. Die Orgelbauanstalt W. Sauer, Inh. Dr. phil. h. c. Oskar Walker, Frankfurt/Oder, hat durch ihre Beauftragten, Orgelbautechniker Jandeck und Bruhns, hier eine Aufgabe gelöst, die vom fachmännischen Standpunkt aus zu restloser Anerkennung zwingt. Sämtliche Orgelpfeifen wurden herausgenommen, vom Staub gereinigt, neu intoniert und gestimmt, die vom Wurm vollständig zerfressenen durch neue ersetzt bzw. wieder wie neu hergestellt, so die tiefe Oktave der Gamba 8'C—cis. Die Arbeiten sind in schnellster — nur durch den Fleiß der beiden genannten Herren ermöglichten Frist — peinlich sauber und gewissenhaft ausgeführt worden. Daß die Firma Sauer eine vollständig neue Oktave 1' zur Vervollständigung der Klangwirkungen unserer schönen Orgel gestiftet hat, sei ihr an dieser Stelle besonders herzlich gedankt. So sind nunmehr alle Voraussetzungen für die verschiedensten Klangfarbenmischungen unseres herrlichen Orgelwerks erfüllt. Das bereits angesagte Kirchenkonzert am 23. Februar wird den Beweis dafür zu erbringen versuchen.

Seume-Ausstellung.

Lützen. Im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig wird am 15. Februar eine Seume-Ausstellung eröffnet, die im wesentlichen die Sammlung Oskar Planer zur Darstellung bringt. Seume ist nicht nur eine Persönlichkeit der Literatur, sondern er wurde schon zu Lebzeiten als ein Phänomen bewundert. Seine Bedürfnislosigkeit und seine ungewöhnlichen Schicksale, die Odyssee seines Lebens, fanden überall Teilnahme. Er gehörte noch zu denen, die als Soldat nach Amerika verschachert wurden. In den Ruhepausen seines Lebens kehrte er stets nach Leipzig zurück, wie er sich auch selbst „Seume aus Leipzig" nannte. Es ist auch vielleicht nicht lediglich ein Glücksfall, daß die berühmte Seume-Sammlung aus dem Haus Oskar Planert in Lützen stammt. Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig ist geöffnet, Sonntags ½11 bis 2 Uhr, Montags 12—3 Uhr, Dienstags bis Sonnabends 9—2 Uhr.

Raumnot in der Schule.

Lützen. In der letzten Sitzung des Elternbeirates wurde zuerst verhandelt über einen Antrag von Elternseite, der die Benachrichtigung der Eltern durch den Schularzt im Falle von Erkrankungen betraf. Der Schularzt soll gebeten werden, Mitteilung nach dem Elternhause zu senden, soweit es bisher nicht schon geschehen ist. Dann entwarf Herr Rektor Züngler ein Bild der künftigen Entwicklung der Schüler-, bzw. der Klassenfrequenzzahlen, woran er die Bitte knüpfte, rechtzeitig Vorbereitungen zu treffen, die kommende Raumnot zu überwinden. Die unbedingte Notwendigkeit, Räume zu schaffen, wurde anerkannt. Der Elternbeirat erhob Einspruch gegen unzweckmäßige Verwendung von Schulräumen im Schloß. Schließlich erteilte Herr Rektor Züngler noch Auskunft auf eine Anfrage über den Unterricht in Lebenskunde.

Den Schwiegervater bestohlen.

9 Monate Gefängnis für den „Kavalier".

Schkeuditz. In den Abendstunden des 11. Dezember v. J. wurde unter eigenartigen Umständen in die Wohnung des Maurers Schreiter in der Wilhelmstraße eingebrochen und dort der Betrag von 250 M. aus einem gewaltsam geöffneten Schrank gestohlen. Als Täter wurden der damalige zukünftige Schwiegersohn des Bestohlenen, der Bauarbeiter Kurt Sp., und der Schmied Franz H., beide aus Halle, festgenommen. Der Diebstahl selbst wurde von H. ausgeführt, der Anstifter der Tat war Sp. Die Beklagten hatten sich nun vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Beide waren geständig. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des bisher nicht vorbestraften H. zu vier Monaten Gefängnis und des bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraften Sp. zu neun Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Haftbefehl gegen H. wird aufgehoben, es wird bei ihm Strafaufschub für die Reststrafe in Aussicht genommen.

Festspiel zum Kinderfest.

Festsetzung des Termins auf den 3. und 4. August.

Schkeuditz. Am Mittwochabend tagte der Kinderfest-Ausschuß im Café Bismarck, um sich über das diesjährige Kinderfest schlüssig zu werden, nachdem schon in der letzten Sitzung der Beschluß gefaßt worden war, auch in diesem Jahre das Kinderfest abzuhalten. Der Kassierer berichtete über den von zwei Rechnungsprüfern in Ordnung befundenen Abschluß des letztjährigen Festes, das mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen hat, so daß der Kassenbestand einschließlich Bankzinsen einen erfreulichen Zuwachs erhalten hat. Anwesende Vertreter von Papitzer Vereinen stellten ihre Beteiligung in Aussicht. Nach kurzer Aussprache einigte man sich dahin, das diesjährige Fest am 3. und 4. August, eine Woche vor dem Schützenfest, auf der Festwiese am „Waldkater" abzuhalten in alter gewohnter Weise. In Aussicht genommen ist, die Festfolge diesmal durch die Aufführung eines Festspiels zu bereichern.

Ragwitz. (Erneute Schöffenwahl.) Durch Verordnung der Regierung erfolgte hier eine Neuwahl der Schöffen. Als 1. Schöffe ging aus der Wahl Schlosser Otto Eichner, als 2. Landwirt Willy Hieke hervor.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg Halterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer für den Anzeigen: Curt Deicke, beide in Merseburg.

Sparsame Wirtschaft in der Kommunalverwaltung.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Das übliche **Verfahren**, um für besondere Maßnahmen der Stadt die Gelder zu bekommen, ist die Aufnahme von Anleihen. Auf dem Wege der Anleihe sollen auch die Notstandsarbeiten — Kanalisation im Eigenheim, Straßenausbau Hallesche- und Lauchstädter Straße usw. — durchgeführt werden. Das Anleihekapital erfordert aber einen besonderen Aufwand an Mitteln, die besser beim Anleihenehmer Verwendung finden könnten. Die ausbezahlte Summe bleibt stets hinter der Anleihesumme zurück, die Verzinsung ist meist sehr hoch und teuer. Aus diesem Grunde wäre in der kommunalen Finanzwirtschaft der Uebergang

von der Anleihe- zur Fondswirtschaft

zu begrüßen.

Bei der Anleihewirtschaft werden üblicherweise vom aufgenommenen Kapital nur 88 Prozent ausgezahlt. Für 100 Mark erhält der Anleihenehmer nur 88 Mark, die restlichen 12 Mark behält der Anleihegeber bei der Auszahlung als Gewinn. Es sind dann noch 8 Prozent jährliche Zinsen und 2 Prozent Amortisation (Zurückzahlung) zu leisten. Eine Anleiheaufnahme von 100 000 Mark z. B. ergäbe

einen Verlust

von 12 000 Mark, so daß die Stadt genötigt wäre, anstatt 100 000 Mark 112 000 Mark aufzunehmen. Jedoch kommen für die 12 000 Mark mehr ebenfalls nur 88 Prozent zur Auszahlung, so daß also 120 000 Mark aufzunehmen wären, um 100 000 Mark bar zu erhalten. Dazu kommt der hohe Zinsendienst in Höhe von 9600 Mark jährlich, Zinsen und Amortisation verdoppeln die bis zur endgültigen Zurückzahlung aufgenommene Anleihesumme. **Wie man sieht, ist die Anleihewirtschaft ein außerordentlich teures Geschäft.**

Anders hingegen ist es bei der Fondswirtschaft.

Hinterlegt die Stadt für irgendeinen Zweck bei der Stadtsparkasse jährlich eine bestimmte Summe auf einen bestimmten Fonds, so würden die hohen Anleihekosten erspart werden und schließlich durch die Zinsenaufläufe würde sich die Summe um ein Beträchtliches verringern.

Allerdings verzögert sich dadurch die Ausführung des Projektes, aber das könnte manchmal für die sparsame Wirtschaftsweise in Kauf genommen werden, zumal der Stadt mehr damit gedient ist, wenn die Schuldenlast in mäßigen Grenzen erhalten bleibt.

*

Der Vorschlag so gut er gemeint sein mag, ist keineswegs neu. Zur Fondswirtschaft gehört Geld, Ohne Geld ist keine Kapitalansammlung möglich. Gerade die Stadt Merseburg dürfte seit über einem Jahrzehnt auf eine vorbildliche Finanzwirtschaft zurückblicken, vorbildlich in der Art der Fondsbildung. Die Stadt hat je einen Erneuerungsstock für Kanalisation, für das Krankenhaus, das Nahrungsmitteluntersuchungsamt, den Schlachthof, die Schulverwaltung — aus dem bekanntlich die Albrecht-Dürer-Schule erbaut wurde —, ferner einen Grunderwerbsstock und sogar einen Stock für die Schuldentilgung usw. Eine andere Frage ist natürlich, wieviel Kapital sich in den einzelnen Fonds bei der angespannten Lage Merseburgs noch befindet. Wenn kein Geld vorhanden ist, kann man keine Fonds bilden oder erneuern. Die Stadt hat jedenfalls die löbliche Absicht, eine gesunde Finanzwirtschaft weiter zu führen. Aber es erscheint uns ausgeschlossen, daß man für unbestimmte Zwecke, wie für Notstandsarbeiten, **Kapital in der heutigen Zeit ansammeln kann.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Wenn Kommunisten die Mehrheit haben.

Wörmlitz-Böllberg. Die Gemeindevertretung tagte am 12. Februar in Böllberg. Infolge Zusammenlegung der beiden Ortschaften war es notwendig, ein Ortsstatut über die Stärke der Gemeindevertretung zu beschließen, was bisher unterblieben ist. Die Zahl der jetzigen Gemeindevertreter beträgt 12. Von den Kommunisten wird der Antrag gestellt, die Vertretung in seiner jetzigen Stärke bestehen zu lassen. Dafür stimmten die Kommunisten, dagegen ein Vertreter. Es wurde bekannt gegeben, daß eine Verhandlung zwischen Mitgliedern der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde wegen Friedhofsangelegenheiten stattgefunden hat. Ueber die Gebühren für Grabstellen und Urnenplätze konnten beide Parteien sich nicht einigen. Die Gebührenfrage will die Kirchengemeinde noch einmal beraten. Da noch keine Sitzung der kirchlichen Körperschaften gewesen ist, wird die ganze Friedhofsangelegenheit zunächst zurückgestellt. Ein Antrag der Gemeinde Ammendorf für 6 Wörmlitzer Schulkinder, Schulgeld zu entrichten, wird abgelehnt, weil sich bei den einzelnen Schulverbänden dadurch keine Lasten noch Ersparnisse ergeben. Die Kosten für Lehrmittel übernimmt die Gemeinde. Die Gemeindevertretung schließt sich grundsätzlich den Beschlüssen des eigenen Schulvorstandes an. Auf Antrag der Kommunisten sollen die neuen Straßen am Amtsgartengelände mit Karl-Liebknecht-Straße und Rosa-Luxemburg-Straße benannt werden. Von den Bürgerlichen wurde vorgeschlagen, die Straßen mit Amtsgarten-Straße und Insel-Straße zu benennen. Der Antrag der Kommunisten wurde mit 8 Stimmen gegen 4 Stimmen angenommen.

Die Voruntersuchung gegen Friedmann.

Erdeborn. Der Tod des Fleischermeisters Eube ist zurzeit Gegenstand der Voruntersuchung wegen Totschlags gegen den Landwirt Karl Friedmann beim Landgericht Halle. Friedmann wird bekanntlich beschuldigt, in der Nacht zum 27. Januar den Fleischermeister Eube erschossen, die Tötung aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Friedmann erklärt, er habe in Notwehr gehandelt. Er habe sich in der Dunkelheit von einer Person angegriffen gefühlt, in der er seinen Freund Eube nicht erkannte.

Ein neuer sozialistischer Konsumverein.

Torgau. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, verhandelt man in Torgau über den Erwerb eines Grundstückes für die Errichtung eines freigewerkschaftlichen Konsumvereins. Aehnliche Absicht bestand schon vor Jahren, doch zerschlugen sich die Verhandlungen damals, weil die nötige Mitgliederzahl nicht aufzubringen war. Die Geschäftswelt sieht natürlich die Gründung sehr ungern: sie fürchtet mit Recht eine schwere Schädigung in dieser an sich schon trüben Zeit.

Autounfall des Finanzministers a. D. Hartmann

Ohrdruf. Auf der Fahrt durch das Jonastal (Landstraße von Crawinkel nach Arnstadt) stieß am Montag vormittag ein Personenkraftwagen mit einem Benzinlieferwagen zusammen. Der Lieferwagen erlitt geringe Beschädigungen, während der Personenwagen ärger beschädigt wurde. Die Insassen des Personenwagens, die Familie des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ministers a. D. Hartmann, Weimar, die sich auf der Rückfahrt nach Weimar befand, wurde durch Glassplitter verletzt.

50 Trauringe gestohlen.

Delitzsch. In den letzten Tagen sind aus einem Uhrmachergeschäft 50 Trauringe (echte und unechte) und vier Damenarmbanduhren mit Zugarmband gestohlen worden. Der Täter hat sich am Tage in den Laden eingeschlichen und von dort aus die Schaufensterauslagen geplündert. Die echten Ringe sind 333 und 585 gestempelt.

Erhöhung der Kreissteuer.

Delitzsch. Die Kürzung der Hauszinssteuerüberweisungen durch die Regierung macht sich in allen Kreisen bei der Etataufstellung für 1930/31 unangenehm bemerkbar. Es entsteht dadurch auf der Einnahmeseite ein Ausfall, der bei den zwangsläufig gebundenen, von Jahr zu Jahr anwachsenden Wohlfahrtslasten fast überall ausschließlich durch eine beträchtliche Erhöhung der Kreissteuerumlage gedeckt werden muß. Im Kreise Delitzsch, der bei der Beratung des Haushaltsplans für 1929/30 32 Prozent Kreissteuerumlage beschlossen hatte, wird man nach den Berechnungen der Kreisverwaltung und des Kreisausschusses trotz sparsamster Bemessung der Etatitel die Kreisumlage um 7 Prozent auf 39 Prozent erhöhen müssen. Dem nächsten Kreistag wird eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden.

Die Opelwerke in Rüsselsheim.

Vor Stillegung des Luisenwerkes?

Voigtstedt bei Artern. Das Luisenwerk A.-G. Voigtstedt, das in seinem Ziegeleibetrieb rund 250 Arbeiter beschäftigt, hat beim Regierungspräsidenten infolge Auftragsmangels um Stillegung des Betriebes nachgesucht.

Doch tödlicher Unfall beim Wildern.

Hasselfelde. Die Untersuchung in Sachen des erschossenen Waldarbeiters Bährenfeld hat folgendes ergeben: Bährenfeld ist zum Wildern gegangen. Er hat auf ein Reh 2 Schüsse abgegeben und da das Reh noch nicht erlag, hat B. sein Gewehr beim Laufe gefaßt und auf das Reh mit dem Kolben eingeschlagen. Eine im Lauf steckende Patrone kam dabei zur Explosion und ging dem B. in den Leib. Als der Schwerverletzte versuchte, doch noch nach Hause zu gehen, brach er nach 43 Metern zusammen, verblutete sich und erfror. B. ist Familienvater und hinterläßt eine kranke Frau und vier unmündige Kinder. Er war Führer der hiesigen KPD.-Ortsgruppe.

400jähriges Dorfjubiläum.

Neudorf bei Harzgerode. Unser altes Bergwerksdorf kann auf 400 Jahre seines Bestehens zurückblicken. „Neuendorf" wurde um 1530 durch Botho den Glückseligen von Stolberg angelegt. Es gehörte zum Amte Bärenrode, das aus altem Zubehör der Erichsburg, der Heinrichsburg und den im Jahre 1518 erkauften von Hoymschen Gütern durch den erwähnten Fürsten eingerichtet worden war. Die wirtschaftliche Krise des Dorfes, die eine Folge des erliegenden Bergbaues war, reichte bis in die Kriegsjahre hinein. Neuerdings hat der steigende Fremdenverkehr, der durch die landschaftlichen Reize der Umgebung und die Rührigkeit der Einwohner bedingt ist, neue Erwerbsmöglichkeiten geschaffen und Neudorf zu einer begehrten Sommerfrische werden lassen, so daß es vertrauensvoll der weiteren Entwicklung entgegenschauen darf.

Vereinfachung in der Postverwaltung

Halberstadt. Wie verlautet, soll ab 1. April das Telegraphenamt mit dem Postamt unter Leitung eines gemeinschaftlichen Direktors vereinigt werden. Infolge dieser Vereinfachung wird das Gehalt des Telegraphendirektors gespart.

Zum 100 Todestag der Gemahlin Karl Augusts.

Weimar. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Das Staatsministerium hat am 13. Februar zu Ehren der vor 100 Jahren verstorbenen Großherzogin Luise von Sachsen-Weimar einen Kranz an ihrem Sarkophag in der Fürstengruft niederlegen lassen. Die dem geistvollen Großherzog Karl August vermählt gewesene Großherzogin Luise hat sich namentlich in der schweren Zeit unmittelbar nach der Schlacht bei Jena durch ihre persönliche Einwirkung auf Napoleon I. große Verdienste um die Stadt Weimar und das Land Sachsen-Weimar-Eisenach erworben.

Aufsehenerregende Verhaftung.

Friedrichroda. Eine Dortmunder Firma erstattete dieser Tage eine Strafanzeige gegen den hier wohnhaften Sparkassendirektor a. D. Richard Behrends, der früher bei dieser Firma beschäftigt war. Behrends wurde daraufhin von der hiesigen Polizei in Haft genommen.

*

Magdeburg. (Fälscher.) Hier wurde der Angestellte Lohdal aus Burg verhaftet, der im Verdacht steht, im Burger Amtsgericht, in dem er beschäftigt war, Akten gestohlen zu haben. Lohdal soll sich von den gestohlenen Formularen Hypothekenbriefe selbst hergestellt und bei Magdeburger Geschäftsleuten zum Verkauf angeboten haben. Die Untersuchung schwebt noch.

*

Altenburg. (Unterschlagungen.) Der Friseurmeister Arno Kresse aus Altenburg, Vertreter der Ortsführinger Handwerkskammer im Kreise Altenburg und Inhaber verschiedener Ehrenämter in den Organisationen seiner Berufsgenossen ist wegen Unterschlagung von Geldern aus den ihm anvertrauten Kassen von der Staatsanwaltschaft in Untersuchung gezogen worden. Die fehlende Summe soll 4000 Mk. übersteigen.

Eingebrochen und ertrunken.

Heldrungen. Das vierjährige Töchterchen des Händlers Karl Urban, das sich nach dem Schloß-Wallgraben begeben hatte, stürzte durch die schwache Eisdecke ins Wasser und ertrank.

*

Grillenberg. (Vom Schicksal schwer betroffen) wurde hier die Familie des Landwirts Paul Langbein. Nachdem erst vor zehn Wochen der Vater des Landwirts gestorben ist, raffte der unerbittliche Tod jetzt auch den 18jährigen Sohn noch dahin. An einer schweren Gehirnhöhlenentzündung fand der hoffnungsvolle Jüngling unter den größten Schmerzen seinen Tod.

Frau Romaschka frei.

Salzwedel. Zu der in der Presse mehrfach erörterten Angelegenheit der Ehefrau Romaschka, die durch Urteil des Landgerichts in Stendal wegen Brandstiftung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wird von der Justizpressestelle Magdeburg mitgeteilt: Auf ein von dem Verteidiger der Frau Romaschka eingereichtes Gnadengesuch ist vom Justizministerium bereits Ende Oktober vorigen Jahres die Strafvollstreckung vorläufig eingestellt worden. Nunmehr hat der Preußische Justizminister nach Prüfung des Sachverhalts namens des Staatsministeriums die Strafe im Gnadenwege auf 1 Jahr Gefängnis ermäßigt und ihre Vollstreckung mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt.

Schon wieder kommunistische Ruhestörungen.

23 Festnahmen.

Magdeburg. Am Mittwoch fand im Lokal Lüchtefeld eine von dem Kommunistischen Jugendverband einberufene öffentliche Versammlung statt. Im Anschluß daran versuchten die Teilnehmer, etwa 225 Personen, einen Demonstrationszug zu bilden. Die Polizei mußte einschreiten. Dabei wurden 28 Personen wegen groben Unfugs, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und zum Teil wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Der neue Direktor des Statistischen Amtes.

Leipzig. Die Stadtverordneten haben an Stelle des früheren Direktors des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig, Weigel, dessen geheimnisvoller im Vorjahr in Oberhof erfolgter Tod bis heute noch nicht aufgeklärt ist, den Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Königsberg, Schmal, gewählt.

Flammen im Wind.

Roman von Käte Lindner.

Copyright 1927 by Verlag Alfred Bechthold Braunschweig.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dort hatte sie ihm ihre Geschenke aufgebaut, eine goldene Uhr, ein kleines Bild von ihr, das ihm einmal besonders gefallen hatte, und eine hübsche, lächelnde Teepuppe. Der Fink war ganz gerührt, als er die reiche Bescherung sah. Er drückte krampfhaft Marias Hand. Als er aber die Teepuppe hochheben wollte, wurde er wieder ärgerlich, denn mit ihr hatte es eine besondere Bewandtnis. Unter ihrem bunfseidenen, weitbauschigen Rock nämlich stand ein Glas dilkater eingemachter Gurken. Der Fink sah darin eine Anspielung auf seine häufigen Katerstimmungen, und obgleich Maria ihm versicherte, daß ihr dieser Gedanke ganz ferngelegen habe, daß sie ihm die Gurken nur geschenkt habe, weil er sie gern esse, wandte er sich rauh ab. Klawittchen stand ganz erschrocken am Tische und versuchte, ihre aufsteigenden Tränen zurückzuhalten. Sie suchte nach Worten. Aber die anderen kamen und überhoben sie einer Antwort. Die Gurkendame wurde bewundert und belacht. Follenius nahm sie in den Arm und tanzte im Galopp durch das Zimmer. „Tie lisch sauber," sagte er und lauchte einen Kuß auf das lächelnde Wachsgesicht. „So eine möcht' i wohl gern leiden, ich nit so a schnattriges Weiberl, wie das Täuble eines lisch."

Anna Petereit aber hakte sich in Klawittchens Arm, sah ihr forschend in das bleiche, von einer inneren Erregung zuckende Gesicht und lobte mit überschwänglichen Worten das gelungene Fest und die gütige Gastgeberin. So entzog sie Marias Aufregung den neugierigen Blicken der andern und half ihr, das innere Gleichgewicht wiederzufinden. Nach einem übermütigen Tanz, den die Bajadere und das Waschermadel zusammen noch zum besten gaben, gab es einen allgemeinen Aufbruch.

Follenius packte Finks Geburtstagsgeschenke zusammen. Beinah' hätte der sie achtlos liegen lassen. Er schob ihm Uhr und Bild in die Tasche, nahm die Gurkendame in seinen Arm und sagte gutmütig: „Du könntest am Ende das Gleichgewicht mit ihr verlieren, Fink. Ich trag' dir das Fräulein gern bis zu deiner Haustür. Sieh nur, sieh, was das Täubchen für eifersüchtige Augen auf die Kleine wirft! Möcht' wohl an ihrer Stelle sein."

Unter Gelächter und Händeschütteln trennten sie sich. Klawittchen reichte als letzte ihrem Bräutigam die Hand. Sie hatte den Kopf gesenkt, und er konnte ihr bleiches Gesicht nicht sehen. Aber er fühlte ihre innere Zerschlagenheit, und sie tat ihm leid. Fester als sonst drückte er die zitternde, kleine Hand, und Mitleid ließ seine Stimme anschwellen:

„Gute Nacht, Maria, und ich danke dir für alles — und wenn i allewell und immer di kränken muß und harb bin mit dir — Mitleid lisch halt alles, weil i mi besser kenn' als du. An so einen, wie ich es bin, da soll eine wie du si nit hänge für ein ganzes Leben. Bist viel zu gut für mi, Maria. I bi a ganz verruchter Kerl, der di nur elend machen wird. Darum, Maria — darum."

Da schlang sie ihre Arme um seinen Hals und drückte den blonden Kopf an seine Brust. „Die Liebe ist langmütig, Hans. — Wo ist mein Stolz geblieben? Stoß mich nicht fort, Hans, laß mich an deiner Seite gehen. Du brauchst einen Menschen, der dich hält. Du darfst nicht untergehen — —"

Er sah ratlos auf sie nieder. Er rührte sich nicht, bis die Stimmen der andern schon aus einiger Entfernung an sein Ohr drangen: „Fink, wo bleibt der Musensohn? Laß Klawittchen doch endlich los, Fink!" Und sie stimmten im Chorus das Lied vom Bumsti an, ihr Gelächter weckte das Echo in der stillen Nacht.

Da lösten sich ihre Arme von seinem Hals. Müde ging Maria zur Tür zurück. „Gute Nacht Hans, und alles Gute für dich im neuen Lebensjahr."

Mit weiten Schritten eilte er den anderen nach. Sie nahmen ihm lachend und scherzend in ihre Mitte und zogen zuerst nach Anna Petereits Haus. Einen um den andern setzten sie vor seiner Behausung ab, bis zuletzt der Fink, Follenius und Ehmke allein die Straße weiterzogen.

„Trinken wir noch an Schoppen!" sagte Fink, und Follenius, der — mit der Puppe im Arm — Einwendungen machen wollte, wurde rasch niedergestimmt. „Im „Saitenspiel" sind sie sicher heut' zeitig schlafen gegangen, weil wir nicht da waren," sagte er. „Und Frau Ties liebt es nicht, wenn sie wieder aufstehen muß. Wo ist übrigens der Erik geblieben? Sicher steht er immer noch vor Liebchens Tür und kann sich nicht trennen! Uebrigens — dahinten kommt er. Aber es eilt ihm, scheint's, nicht, uns einzuholen."

„Kommt," drängte der Fink. „Warum auf ihn warten?" Seit er verlobt lisch, predigt er Moral wie ein Pater und tut nit meh mit. Kriecht allweil ins Bett wie a braver Bürger und zieht sich die Schlafhauben über die Ohren. Kommt — im „Saitenspiel" kriegen wir eh nix mehr, gehen wir also hinunter in den „Roten Ochsen". Da wird die Polizeistund' nit so a'nan innegehalten. Gehen wir durch die Hintertür, lisch doch eh bald Tag, was sollen wir uns erst noch wieder'legen!"

So zogen sie dem „Roten Ochsen" zu. Follenius machte zwar die schüchterne Einwendung, daß der Fink wenigstens erst noch seine Geburtstagsgeschenke hätte heimschaffen können. Aber mit einem: „Ah was, Blödsinn," nahm ihm Ehmke die Puppe aus dem Arm und sagte: „Trag' halt ich sie, wenn's dich geniere tut."

Kalt flimmerten die Sterne. Der Morgenwind pfiff über die Tofana herunter. Fröstelnd zog der Fink seinen Mantel über der Brust zusammen. „Saukumpan sein wir, elendige!" sagte er in reuevoller Selbsterkenntnis, setzte aber trotzdem mit weiten Schritten seinen Weg fort. Follenius benützte diese Neuenwandlung, um zu sagen: „Na, da laßt uns doch umkehren. Ist ja doch Blödsinn, dieser Weg ins Dorf hinunter. Die Hintertür finden wir auch nicht mehr offen."

„Nix da," sagte der Fink, „umkehren gibt's nit. Klopfen wir halt die Sepha heraus, wenn's schon zu lisch."

Aber die Hintertür gab doch ihrem Druck nach, und sie schlichen nacheinander hinein in die große Wirtsstube.

„Mutter Maria, wer kommt denn da immer no zu der nachtschlafenden Stund'!" sagte die Sepha unwillig und warf die Lippen auf. Sie saß müde und verschlafen im Ofenwinkel, blinzelte nun schon seit einer Stunde nach dem Tisch in der Ecke hinüber, wo der Valentin mit noch zwei anderen beim Würfelbecher saß und das Heimgehen vergessen hatte. Und nun kamen auch noch neue Gäste! Auch der Wirt, der mit am Ecktisch saß und dem Spiel zusah, machte ein unwilliges Gesicht und zwinkerte der Sepha zu. Das hieß soviel als: „Gib ihnen nit mehr, als ihnen zukommt. Sie mögen weitergehen."

Ehmke stellte die Wachspuppe auf den großen Tisch in der Mitte, an dem sie sich niedergelassen hatten, und sie machte die schläfrige Sepha sofort wieder munter und lachlustig. Sie tippte mit dem Finger an der Figur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0005

„… Heide“.

Dölau. Am Sonntag hielt der „Gau Heide“ im „Sängerbund an der Saale“ im Heidekrug, hier, seine Jahreshauptversammlung unter reger Beteiligung ab. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Krug (Dölau) begrüßte nach gemeinsamem Gesange die Erschienenen. Nach ausführlichem Jahresberichte, der dem ehrenden Gedenken der im letzten Jahre verstorbenen Sangesbrüder folgte, gaben auch die anderen Vorstandsmitglieder ihre Berichte. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Die harmonisch und anregend verlaufene Versammlung gab ein erfreuliches Bild von dem echten Sängergeist und deutschen Sängerwollen, dem deutschen Liede zu dienen. Es wurden für 1930 beschlossen, ein Gaufest in Nietleben, ein Platzsingen (Werbeveranstaltung) und ein Freundschaftsfest in Passendorf abzuhalten. — Der bisherige Vorstand, dem man für seine Arbeit dankte, wurde einstimmig wiedergewählt. — Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß innerhalb des kleinen „Gau Heide“ im letzten Jahre drei goldene und 31 silberne Sänger-Ehrennadeln für 50- bzw. 25jährige Sängertreue verliehen worden seien.

Der Saalkreis baut ein Altersheim.

Wettin. Der Saalkreis beabsichtigt, in Wettin ein Altersheim zu errichten. Er erwarb für diese Zwecke das zur Versteigerung stehende Fabrikgrundstück von Nackwitz für 36 000 M. Der Ausbau dürfte noch in diesem Jahre erfolgen.

*

Wohnungsbau.

Halberstadt. Die von der Mitteldeutschen Wohnungsbaugesellschaft, Magdeburg, unter Treuhänderschaft der Mitteldeutschen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. für die Provinz Sachsen im Vorjahre begonnenen 40 Wohnungen an der Kattowitzer Straße werden demnächst fertiggestellt. In Halberstadt sind dann insgesamt von der Mitteldeutschen Wohnungsbaugesellschaft 80 Wohnungen gebaut. Die erste Gruppe von 40 Wohnungen ist bereits Anfang vorigen Jahres bezogen worden. Beide Gruppen sind im Reihenhausbau ausgeführt; die zweigeschossigen Vierfamilienhäuser sind architektonisch in eine geschlossene Siedlung eingefügt. Das Baugelände wurde von dem Magistrat der Stadt Halberstadt im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt. Die Wohnungen enthalten je zwei bis vier Räume und sind sämtlich mit Badeeinrichtungen ausgestattet.

Kein Kauf der Burg Kapellendorf.

Erfurt hat kein Geld.

Erfurt. Zu der Anregung, daß Erfurt die zwischen Weimar und Apolda gelegene Burg Kapellendorf, die im Mittelalter schon einmal im Besitz der Stadt gewesen war, käuflich erwerben möchte, wird vom städtischen Nachrichtenamt geschrieben: „Wie gerüchtweise verlautet, soll die zwischen Weimar und Apolda gelegene Burg Kapellendorf verkauft werden. Die Stadt Erfurt hat an dem Erwerb dieser Burg kein Interesse, da außer den Erwerbskosten auch noch sehr erhebliche Kosten für eine [illegible]ung (mehr als 100 000 Mark) und weiterhin für die Erhaltung, also sogenannte Betriebskosten, erwachsen würden. Bei der schweren wirtschaftlichen Notlage sind Mittel hierfür nicht vorhanden. Es kommt hinzu, daß zu Kapellendorf lediglich noch der Burggraben, aber nicht einmal ein kleines Stück Land gehört, so daß die Eignung für ein Erholungsheim oder ähnliche Zwecke nicht in Frage kommt.“

Zum Tode des berühmten Pianisten Konrad Ansorge.

Im Alter von 68 Jahren verschied der berühmte Pianist und Komponist Professor Dr.

Ansorge, der als konzertierender Künstler wie als Lehrer in dem Musikleben Deutschlands eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Morl. (Kriegerverein.) Am Sonnabend fand im Gasthof Stoye das diesjährige Wintervergnügen des Kriegervereins Morl statt. Herr Rettig, Halle, sorgte für Humor, der Gesangverein erfreute uns mit schönen Liedern und der Turnverein mit lebenden Bildern. Die Veranstaltung war sehr gut besucht; alle gingen befriedigt nach Hause.

Hergisdorf. (Baumfrevel.) In der Bahnhofstraße wurden in der Nacht zum Sonntag von zwölf jungen Pflaumenbäumen die Kronen abgebrochen.

Thondorf. (Zusammenstoß.) Ein Geschirrführer von Thondorf wollte am Mittwoch nachmittag auf der Straße Hettstedt—Siersleben in der Richtung nach Siersleben fahrend, in der Nähe des Kochschen Kohlenschuppens nach links über die Straße nach dem Riewandschachte zu einbiegen. Dabei wurde das Geschirr von einem von Siersleben kommenden Auto in die Flanke gefahren. Durch den Anprall kamen beide Pferde übereinander zu liegen und der Geschirrführer wurde vom Wagen geschleudert. Ein Pferd wurde so schwer verletzt, daß es sofort getötet werden mußte, während das andere Pferd von dem nur leicht verletzten Geschirrführer zu Hause geführt werden konnte. Das Auto, einem Tischlermeister von Eisleben gehörig, mußte abgeschleppt werden. Der Autofahrer kam mit dem Schrecken davon.

Mutschau. (Bergbauliches.) Die Riebeckschen Montanwerke haben den Abraumbetrieb der Grube „Kamerad“, nördlich der Straße Mutschau—Naundorf verlegt. Ein Raupenbagger ist zurzeit Tag und Nacht in Betrieb und schafft die ersten Schichten des Deckgebirges zur Seite. Der Weg ist für den Verkehr gesperrt.

Bad Bibra. (Der nächste Gerichtstag) des Amtsgerichts Eckartsberga findet am Dienstag, dem 18. Februar, im Ratskeller, rechts des Eingangs, statt.

Scharzfeld. (Um den Eingang der Einhornhöhle.) Die Generalversammlung des hiesigen Harzklubzweigvereins beschäftigte sich u. a. auch mit dem Bau des Eingangs zur Einhornhöhle. Es wurde ausgeführt, daß der Bau unbedingt in allernächster Zeit durchgeführt werden müsse. Für den in diesem Jahre neu zu erbauenden Weg Einhornhöhle-Himmelshöhe soll ein Zuschuß vom Hauptverein angefordert werden.

Molmerschwende. (Tödlicher Unfall.) Am 6. Februar verunglückte der Zimmermann Fr. Voigt von hier beim Hauen von Birkenreisig in der Nähe von Gorenzen. Die mit dem linken Arm festgehaltene Birke schnellte hoch und riß dem Arbeitenden das Beil aus der rechten Hand. Leider traf es den Kopf und schnitt hier eine tiefe Wunde. Der Schwerverletzte fuhr sofort auf seinem Rade nach Wippra in das Krankenhaus, wo er verbunden wurde. Die Verwundung war jedoch so schwer, daß der bedauernswerte Mann starb. Der Verstorbene hinterläßt Witwe und mehrere unversorgte Kinder.

Camburg. (Der Abbau der sogenannten Zwergschulen) hat nach den Vorschlägen des Sparkommissars in der Grafschaft Camburg bereits begonnen. Die Schule in Aue, die nur neun Kinder zählt, soll mit der in Molau oder Graitschen vereinigt werden, die Schule in Lachstedt mit der in Schmiedehausen.

Nachbarstadt Halle.

Wie ist das möglich?

Eine Sensation des „Walhalla-Theater“ Halle.

Haben Sie schon einmal erlebt, daß etwas da ist und dann nicht da ist, obwohl es da sein muß? Ein Auto mit vier Insassen ist spurlos verschwunden — und doch ist es kein Fall, der die Kriminalpolizei beschäftigt. Es ist eine Illusion, die Herr Mohr gestern nachmittag im „Walhalla“ vor der Presse vorführte und die er im Rahmen des nächsten Variete-Spielplans zeigen wird. Wir hatten nachher Gelegenheit, mit Herrn Mohr uns noch längere Zeit zu unterhalten, der aus seinem bunten Leben erzählte. An den gestern vorgeführten Tricks hat er vier Jahre gearbeitet, Jahre, in denen ungeheurer Fleiß und viel Geld steckt. Immer und immer wieder ist geprobt worden, bis endlich der Erfolg da war. In Halle konnte die feierliche Taufe vollzogen werden. Ein richtiges Auto rollte auf einem freistehenden Gestell auf der Bahn. Vier Menschen von Fleisch und Blut sitzen in ihm. Hinter den Vorhängen hört man den Motor brüllen. Da, ein kurzes Signal, und in 6 Sekunden sind Auto und Insassen verschwunden. Eine Schiebung, ein Entfernen nach hinten, ist ausgeschlossen. Hexerei oder magisches, spiritistisches und okkultistisches Eingreifen höherer Mächte? Wohl mancher, der in den nächsten Tagen Herrn Mohr bei seinen Illusionen sieht, wird sich kopfschüttelnd fragen, wie ist das möglich?

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 127939 168183
8 Gewinne zu 5000 M. 68596 190038 222749 387856
10 Gewinne zu 3000 M. 91903 109148 284639 287160 317188
22 Gewinne zu 2000 M. 132084 144354 182941 192030 203841 224447 253235 254737 306803 345902 371783
48 Gewinne zu 1000 M. 1624 5787 37095 47683 78689 89794 109662 111632 125359 155835 161825 163099 222082 235417 245630 268401 280190 284143 313826 317649 337654 350605 362759 389173
86 Gewinne zu 500 M. 4644 5321 10541 10588 16448 29423 38264 39568 46840 49679 78438 91028 98173 105220 106523 150258 155048 173381 173528 173862 177951 178050 184142 190634 192037 218889 251748 256450 258000 260387 266256 271389 282287 302353 303620 307974 339409 341576 351131 352375 368668 369221 392933
256 Gewinne zu 300 M. 10142 12528 15337 17081 17360 19664 19740 22782 27959 29054 31540 36458 45004 45519 47095 47107 50809 53414 53732 55072 59953 62773 63197 67313 77625 79730 81037 83038 84988 85988 88548 88754 89907 89966 93814 95217 97611 101471 104155 114726 117756 128527 128628 139945 144173 149970 153250 154535 164954 165203 166657 171983 173258 174384 180684 184294 185410 186577 189142 192126 193252 194833 195097 197414 198969 199910 200062 203168 214120 221120 222093 223851 224510 224829 227491 228334 230906 234629 240051 242288 243543 245100 247189 248717 259245 261575 264194 264939 265698 270278 272840 273824 276764 281546 288838 291891 294855 297824 297972 299947 302300 306203 309166 316461 316768 318842 326630 328052 331403 332571 334894 338876 344606 344819 345748 346859 347842 351042 351805 352670 365207 367163 368557 370056 379342 382244 385156 396087

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 122373 351512
2 Gewinne zu 3000 M. 353969
12 Gewinne zu 2000 M. 53737 103478 120559 211734 231491 388367
30 Gewinne zu 1000 M. 28927 29560 38891 45113 69335 81338 82681 142511 190777 259695 274623 353727 368796 380730 382265
48 Gewinne zu 500 M. 27902 30832 40693 123300 124231 160004 169799 170210 174329 196827 215506 229591 243595 269195 289282 290735 292400 309607 330975 336763 347469 353881 365453 366493
202 Gewinne zu 300 M. 844 4949 16314 18898 20455 23297 23805 25999 33056 37078 48970 65412 68623 75735 76611 86344 90981 99712 101164 101861 101943 102739 103574 114525 117237 123881 125716 125936 126338 134789 137160 138024 143565 144431 147534 152102 152623 158898 159162 161085 180355 183503 191566 193827 198499 201317 203141 204488 205946 207788 208079 212540 213106 217768 218290 220707 221713 222930 234185 234732 235268 237212 248336 254424 256720 259249 260302 260804 267546 269992 273682 279075 283693 288944 296814 297750 299725 301405 309108 310022 311791 317073 321533 321907 321948 325394 326239 327356 328341 331047 338199 345223 345256 366841 372488 380232 389486 389663 389997 391675 393325

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 66 zu je 10000, 140 zu je 5000, 882 zu je 3000, 678 zu je 2000, 1780 zu je 1000, 8858 zu je 500, 9892 zu je 300 M.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer
in Merseburg **Raymond.** Hallesche Straße

Besuchen Sie die **Möbel-Halle**
Wir zeigen Ihnen, was billige Preise sind
Kaufen Sie direkt ab Fabrikniederlage, es ist Ihr eigener Vorteil
Clobicauer Straße Nr. 16

herum. „Isch die aber bildsauber! Und so a pfiffiges Gesichterl, als sie machen tut.“

„Wein her,“ befahl der Fink und streckte die Beine lang unter den Tisch. „Bring Flaschen, Madel, koanen offenen Wein heut. Einen guten von die goldgekapselten!“

Dienstbeflissen eilte der Wirt herbei, zog jetzt höflich die Kappe vor den späten Gästen und sagte, er wolle selbst in den Keller steigen, den Herren zu Diensten zu sein. Die drei am Ecktisch hinten reckten die Hälse, unterbrachen für einige Minuten ihr Spiel, und der Valentin vom Wiesenhof tuschelte seinem Nachbar etwas ins Ohr. Dann schüttelte er den Würfelbecher aufs neue und stülpte ihn auf den Tisch. „Zwölf Augen!“

Da öffnete sich plötzlich die Tür zur Gaststube, und noch ein verspäteter Nachtgast trat über die Schwelle. „Der Johnson!“ verwunderte sich Ehmke laut und rückte näher an die Seite Finks. „Alle guten Geister, Erik, wir hatten vorhin nicht den Mut, dich zum Mitgehen aufzufordern. Der Fink behauptete, du seiest auf einmal grundsolide geworden. Da sieht man nun, was seine Feststellungen wert sind!“

Erik lächelte ein zerstreutes Lächeln. Seine Augen wanderten in der großen Gaststube umher, blieben drüben am Schanktisch haften, hinter dem die verschlafene Kellnerin eben gähnte. Da kam der Wirt mit einem Arm voll Flaschen aus dem Keller zurück und begrüßte wortreich den späten Gast.

„I mein,“ sagte er, nachdem er die Gläser vollgeschenkt und sich selbst eins herbeigeholt hatte, um seinen Gästen Bescheid zu tun, „i mein, Herr, ihr seid mir kein Fremder, wenn ich auch nit weiß, wo i euch hintun soll.“ Er tippte Erik Johnson auf die Brust. „Schon vorhin, als i euch hier sitzen sah, da hob' i denkt: ‚Den Herrn, den kennst do, Ochsenwirt.‘ — Aber lang muß es wohl schon her sein, daß i hab' Heimgart g'halten mit euch hier im „Roten Ochsen“ “

Erik nickte zerstreut. Aber ehe er noch eine Antwort fand, kam der Lärm von streitenden Stimmen vom Ecktisch herüber. Der Valentin hatte den Xaver vom Grundnerhof soeben bei den Ohrwascheln gefaßt, schüttelte ihn über den Tisch hinüber, daß er hin und her taumelte und schrie: „Dees gilt nit, Hundsfott miserabliger! Sechs Augen hast g'worfen, i hab's deutlich g'sieh! Lump du, Falschmünzer!“

Der erschrockene Wirt sprang von seinem Sitz in die Höhe und faßte den wütenden Valentin am Arm. „Wollt ihr still sein, um aller Heiligen willen, wollt ihr wohl Ruh geben! Hetzt mir doch die Polizei auf den Hals, ihr Bazi, ihr unguten! Solchen Spektakel zu machen jetzt, wo es nit auskommen darf, daß i euch no schenken tu! Valentin, willst du ihn wohl fahren lassen, oder i schmeiß' euch allesamt aus dem Haus. Sepha lösch die Lichter aus!“

Sofort wurde es finster. Nur das Keuchen der Raufenden und die wüsten Schimpfworte des Knechts unterbrachen die Stille. Nach einer Weile wurde es ganz still. Der Mißhandelte hatte eine gute Gelegenheit benützt, als die Faust des Valentin in dem jähen Wechsel von Licht und Finsternis sich gelockert hatte. Er hatte sich zur Tür hinausgestohlen, und der Halbtrunkene hatte statt seiner jetzt den anderen Zechgenossen beim Schopf.

„Halt ein, halt ein, Valentin. I bi es doch, der Wastel! Er isch do fort, der Xaver. Ja mein, was willst denn vo mir, Halunk' infamiger!“ Der Tisch fiel um, da der Wastel der Stärkere war und sich seiner Haut kräftig wehrte. Die Würfel rollten in der Stube umher.

Die Sepha schaltete jetzt das Licht wieder ein. Als der Valentin merkte, daß es die Fäuste des Wastel waren, die ihn jetzt bearbeiteten, da wurde er plötzlich ganz nüchtern und rief: „Wo isch er hi, der Lump? Auf Wastel, auf, wollen ihm nach — —“

Aber des Wirtes eiserne Faust hielt ihn jetzt auf seinem Stuhl fest, und er winkte mit den Augen dem Mädchen, daß es die Tür verschließen solle. „I laß euch zwei jetzt nit außer,“ sagte er mit aller Bestimmtheit, die ihm zu Gebote stand. „Wollt umanand schreien draußen und d' Polizei herbeilocke, gelt, ihr Halodri, ihr infamigten. So nit! Bring ihnen no zwei Rote, Sepha. So, so, und itzt gib Ruh', Valentin. Versauf dein Zorn!“

Der war bereits verflogen, seit die Ursache dazu sich aus dem Staub gemacht hatte. Der Valentin hob den Würfelbecher vom Boden auf, suchte die Würfel zusammen und setzte sich wieder an den Tisch. „Machen ma oanen, Wastel.“

Der Wirt kam wieder an den runden Honoratiorentisch zurück. „Nix für ungut, die Herren“, sagte er und nahm einen Schluck. „Isch halt oa Raufbold, der Valentin vom Wiesenhof. — Ja, seine liebe Not hat der Wirt mit dem Geschäft“ und er strich sich wie zur Bekräftigung über das runde Bäuchlein.

„Ja, ja, seid's wohl scho sehr geplagt, Ochsenwirt,“ sagte der Fink mit gutmütigem Spott. „Die liebe Not schaut aus euch heraus um und um. Und euere Batzen droben in der Laden und euere Grundstücke überall, die alle der arme Ochsenwirt auf'kauft hat, die geben Zeugnis davon!“

Der Wirt bekam einen roten Kopf. „Laßt den Spott, Herr Spindler,“ sagte er, und ein feindseliger Blick zuckte unter seinen Augenlidern hervor. „Aber, was i sagen wollt', Herr,“ wandte er sich wieder an Erik, „immer seid ihr mir die Antwort no schuldig. Ihr seid mir koa Fremder in hiesiger Gegend.“

„Nein,“ sagte Erik und strich sich über die Stirn. „Vor Jahren schon war ich hier, als es droben im Flühetital noch keine Kolonie Sonnenfluh gab und der Gasthof „Zum roten Ochsen“ noch ein altes, windschiefes Wirtshaus war und dem Ochsenwirt der Bauch noch nicht stattlich über der Weste stand. S' ist lange her, Herr Wirt, und ihr habt ein gutes Gedächtnis!“

Mißtrauisch sah ihn der Wirt von der Seite an. Wollte der ihn auch frotzeln? Ihn, der jetzt der reichste Mann war im Dorf und sich hätte das größte und feinste Hotel kaufen können im Etschtal drunten. Er setzte sich in Positur. „Die Herren Maler machen halt allweil gern ihre Späß' und sie selber! — Hm — sie haben halt wohl allweil nit soviel, daß sie sich den Bauch so stattlich wachsen lassen können wie der Ochsenwirt. Dafür kann i nit.“

„Heil,“ schrie der Fink und strampelte vor Vergnügen mit beiden Beinen. Ehmke aber klopfte den Wirt auf die Schulter. „Das ist die Wahrheit, Ochsenwirt, das mit die Maler. Immer leere Taschen und den Kopf voller Allotria, wie könnt' da einer Fett ansetzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Hauptsache.

Das kleine Hänschen ist ungezogen, und die Mutter droht ihm, daß sie alles dem Vater erzählen wird. Die Mutter läßt sich schließlich durch Hänschens Tränen erweichen, macht aber ihr Söhnchen darauf aufmerksam, daß doch der liebe Gott alles weiß und sieht.

„Nun, ja“, antwortete Hänschen, „aber der liebe Gott verhaut einen wenigstens nicht.“

Praktisch.

„Ich kann bei diesem Regenwetter nicht die schwarzen Schuhe mit dem Loch in der Sohle anziehen. Gib mir doch die braunen aus dem Schrank.“

„Deine braunen Schuhe haben doch sogar zwei Löcher!“

„Gewiß! Da kann der Regen wenigstens wieder herauslaufen.“ (Fann.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0006

Rundfunkprogramm

Leipzig

Sonnabend, 15. Februar.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 250 Meter.

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12,00 Uhr: Mittagskonzert.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht.
14,30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend.
15,15 Uhr: Funkschach.
15,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Stunde der Jugendlichen.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17,55 Uhr: 10 Jahre Betriebsräte-Gesetz.
18,50 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis.
19,00 Uhr: Glockenmusik.
19,30 Uhr: Werke von Joseph Haydn. „Der Apotheker". Buffo-Oper.
21,00 Uhr: Kabarett.
Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonnabend, 15. Februar.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

6,55 Uhr: Wetterbericht.
7,00 Uhr: Funk-Gymnastik.
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12,00 Uhr: Schulsingstunde.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,30 Uhr: Kinderbastelstunde.
15,00 Uhr: Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur.
15,30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,00 Uhr: Anregung für die Musikpflege.
16,30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagkonzertes Hamburg.
17,30 Uhr: Jahrtausende der Musik. Antike.
17,55 Uhr: 10 Jahre Betriebsrätegesetz.
18,20 Uhr: Walter Bloem erzählt von seiner Reise um die Erde.
18,40 Uhr: Französisch für Anfänger.
19,05 Uhr: Hinter erleuchteten Scheiben.
20,00 Uhr: Programm der aktuellen Abteilung
20,30 Uhr: „Gegen das Seine". Eine heitere Hörfolge.
21,30 Uhr: Musik aus Tonfilmen.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Danach bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Domchor
Heute Abend
keine Uebung.

Der Augenausdruck als Spiegel des Innenlebens
Hierüber spricht **Privatgelehrter Hans Stein** am Dienstag, 18. Febr., 20 Uhr, in Müllers Hotel. Teilnahme für jedermann.

Zeit ist Geld!
Bedienen Sie sich in allen Angelegenheiten unserer
Filiale, Gotthardtstraße 38.

Metallbetten
Holzbetten
Auflege - Matratzen usw. zu günstigen Zahlungsbedin. ung. nur von
Emil Schütze
Merseburg, Bahnhofstraße 8

Bevor man das neue Kleid trägt, kaufe man den
modernen Hüftformer
das neueste Korselette
(in allen Preislagen vorrätig)
im
Korsetthaus **Emmy Cappès**
Hälle

Eis
kauft noch
Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei

Siedlungsschule Rößen
Die Anmeldung der Schulneulinge für Ostern 1930 findet am **Montag, den 17. Februar,** nachmittags im Rektor-Zimmer statt und zwar:
Buchstabe A—K 3—4 Uhr
„ L—Z 4—5 „
Schulpflichtig werden werden alle vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 geborenen Kinder. Vorzulegen sind der Impfschein und Taufschein. **Die Schulleitung.**

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Sonnabend Vorverkauf

UNSER HAUS STEHT IM ZEICHEN DER WEISSEN WOCHEN

Der Verkauf beginnt Montag den 17. Februar. Gewaltige Mengen hochwertiger weißer Waren kommen zu überraschend niedrigen Preisen zum Verkauf. Beachten Sie unsere Beilage!

ALTHOFF
LEIPZIG

Kleine Anzeigen

des Merseburger Tageblattes

Offene Stellen

Flotte Verkäuferin
für meine Verkaufsstätte, kleines Lebensmittelgeschäft in Torgau, gesucht. Antritt am 15. Februar. Angebote an Landbrotbäckerei Max Bunge, Tressin. Bezirk Halle a. d. S.

Für meine Baumschule u. Obstplantage einen
gesund. Jungen
m. gut. Schulkenntn.
als Lehrling.
Otto Müller, Baumschulen, Nadeseld, bei Schkeuditz. †

Suche zum 1 März einen ledigen
Geschirrführer
Marie Sommer, Döbel b. Wettin. †

Schmiedelehrling
sucht zum 1. April
E. Mucke, Oppin b. Halle. †

Anständiges, kinderliebes
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren, für 3-Personen-Haushalt (mit 3jähr. Jungen) in selbst. Stellung zum 1. 3. gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Gehaltsforderungen, Bild u. Zeugnisse unter C 8717 an die Exp. d. Ztg. †

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Eisenwarenbranche** zu erlernen und die nötigen Schulkenntnisse besitzt, kann am 1. April d. Js. bei mir in die
Lehre
treten.
Otto Bretschneider, Eisenwarenhandlg.

Aufwartung
zum 1. März für vormittags gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Auto- u. Elektromonteur
sucht Stellg. Führerschein I. Off. unter D 7713 an die Exp. d. Ztg. †

Tischler
verheiratet, 32 Jahre alt, mit Werkzeug, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung auf groß. Gute Werte Off. unter D 7610 an die Exp. d. Ztg. †

Gastwirtstocht. sucht Stellung als
Büfettfräulein
Werte Angebote unt. R 30897 an die Exp. d. Ztg. †

Gebildetes
Fräulein
42 J. sucht Stellg. in Küche u. Haus sehr gut erfahren, in frauenlos. Geschäftsod. Privathaushalt, zum 15. Februar od. 1. März. Off. unter R 30884 an die Exp. dieser Zeitung. †

Stellenangebote besten Erfolg!

18jährige Dame, welche Ostern die Handelssch. verläßt, sucht per 1. April Stelle als
Stenotypistin
Gefl. Angeb. erbet. unter C 1893 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Verlangt zu sofort
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Offerten unt C 1890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Beschlagnahmefreie
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Veranda oder Erker für 1. Juli oder 1. Oktober in Merseburg zu mieten gesucht. Offert. unt. C 1891 an die Expedition d. Bl. &

Suche sofort
Stube, Kammer, Küche
(möglichst Neubau in der Nähe von Kößschen, Beuna u. Kanna. Zeitgemäße Miete. Ruh. Mieter mit 1 Kind. Miete im Voraus. Werte Zuschriften sof. erb. unt. C 1894 an die Exp. d. Bl. &

Zu vermieten

Sofort zu vermieten, ruhiges
Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht usw. am vord Gotthardsteich. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

In einem Landhaus zwischen Merseburg-Halle sind z. 1. April
2 Zimmer
mit Küche u. Gartenbenutzung, möbliert oder teilweise möbl., zu vermieten. Off. unt. C 2081 an die Exp. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Neuerbautes
Einfamilienhaus
mit Stallung und Garten, Umgebung Merseburgs zu kauf. gesucht. Wohnung wird nicht benötigt. Ang. unt. C 2082 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. Merseburg, Weiße Mauer 22.

Trichinen-
Mikroskop
sehr gut erhalten, verkauft preiswert Otto Klemm, Gerbstedt. †

Vermischtes

Wer übernimmt?
Verkauf von Textil-, Leder-, Militär- usw. -Waren für Frankfurt und Umgeb. Näh. durch **Hellmich, Lauchstädt 261.**

Tiermarkt

Ferkel
hat zu verkaufen, Walter Hoffmann, Oberbeuna 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0007

Tiere fressen sich selbst.

Selbstverstümmelungen in der Tierwelt.

Im Kampfe um die Existenz haben sich im Laufe der stammesgeschichtlichen Entwicklung bei den einzelnen tierischen Arten die verschiedenartigsten Schutz- und Trutzmittel ausgebildet. Fast alle Kampfmittel, die sich der Mensch, dank seiner Intelligenz, geschaffen hat, Hieb- und Stoßwaffen, verschiedenartige Panzerungen, um deren Wirkung abzuschwächen, Gift- und Wurfgeschosse finden sich in anderer Form von der Natur erzeugt auch bei den Tieren.

Doch über die menschlichen Verteidigungsmittel hinaus haben sich bei vielen Tieren Abwehrwaffen entwickelt, die uns fremd sind. Dazu gehört die Fähigkeit zur Selbstverstümmelung oder Autotomie, die wir in verschiedenem Maße ausgebildet bei zahlreichen Tierklassen finden. Eins der bekanntesten Beispiele bildet das Abwerfen des Schwanzes bei vielen Eidechsenarten, durch dass sich die Tiere häufig drohender Gefangennahme entziehen. Schon glaubt man seine Beute sicher zu fassen, da, ein kurzer, krampfhafter Ruck, und statt der Echse hält man nur den

Eine sehr weite Verbreitung besitzt die Selbstverstümmelung namentlich bei den Gliederfüßern und bei den Würmern. In geradezu erstaunlichem Maße finden diese Fähigkeit besonders bei vielen

Krebstieren

entwickelt; vor allem sind es Beine und Scheren, die leichten Herzens geopfert werden. Davon kann sich jeder bei einem Sommeraufenthalt an der See leicht überzeugen. Packt man eine Krabbe kräftig an der Spitze eines Beines, oder wird ein Bein durch Stich, Schnitt oder Biß verwundet, so entäußert sich das Tier sofort des bedrohten Gliedes, indem es dasselbe an einer vorgebildeten Amputationsstelle abknickt.

Besonders groß wird der Vorteil, den die Selbstverstümmelung für diese Tiere bedeutet, bei Verletzungen der Extremitäter, die ohne Amputation zur Verblutung führen würden; trennt die Krabbe jedoch rechtzeitig das verwundete Bein oder die Schere ab, so ist jede Gefahr beseitigt, da seine Septen an der prä-

formierten Bruchstelle einen starken Blutverlust verhüten. Es ist auch bekannt, daß verstümmelte Beine nur sehr schwer regenerieren, während die amputierten Gliedmaßen regelmäßig durch Neubildungen ersetzt werden. Freilich gelangen die Tiere auch nach einer Selbstamputation nicht sofort zum Gebrauch des neugebildeten Gliedes; denn einmal nehmen die Wundheilungen und die Vorbereitungen zum Regenerationsprozeß längere Zeit in Anspruch, dann aber ist auch das junge Beinchen anfangs viel zu schwach, um wirklich verwendet zu werden.

In ganz entsprechender Weise wie die Krebse entziehen sich auch zahlreiche Heuschrecken drohender Gefangennahme. Es liegt auf der Hand, daß die Tiere bei einer Flucht am leichtesten an den Extremitäten, vor allem an den langen Sprungleinen, erwischt werden. Doch die Gefahr ist keineswegs unabwendbar: ein heftiger Ruck, und der erstaunte Angreifer hält

ein zuckendes Bein im Maule,

während die Heuschrecke Zeit findet, sich in Sicherheit zu bringen. Freilich wäre der Verlust äußerst schmerzlich, müßte es sein ganzes ferneres Leben lang als Krüppel zubringen. Die augenblickliche Reitung würde nur wenig nützen, da die Heuschrecke in ihrer Beweglichkeit gehindert, wohl bald einem zweiten Ueberfall erliegen möchte. Aber auch in diesem Falle ist für einen raschen Ersatz gesorgt.

Eine äußerst merkwürdige Methode der Verteidigung, die ebenfalls in der Preisgabe lebender Körpersubstanz besteht, finden wir bei einer Anzahl namentlich in den wärmeren Klimaten heimischen Heuschrecken. Es ist das Blutspritzen.

Der Mechanismus des Blutspritzens ist folgender:

Auf der Oberfläche der Gelenke, zwischen dem ersten und zweiten Beingliede, befindet sich ein kleiner Porus, der in eine trichterförmige Einstülpung leitet, die mittels eines besondern Muskels geöffnet und geschlossen werden kann. Während bei den höheren Tieren und beim Menschen das Blut in einem geschlossenen Gefäßsystem zirkuliert, durchströmt es den Insektenkörper in großen, freien Bahnen. Sieht sich nun die Heuschrecke von irgendeinem Angreifer bedroht, so setzt sie sich sofort in Verteidigungsstellung, richtet die Pore gegen den Feind, die Körpermuskulatur krampft sich zusammen, und unter dem erhöhten Innendruck öffnet sich der Verschluß, und in einem feinen Strahl wird das Blut bis auf 50 Zentimeter Entfernung herausgepreßt. Da das Blut der Spritzer giftige oder ätzende Stoffe enthält, stehen die Feinde von ihm getroffen, meist von einem weiteren Angriff ab und zahlen Feriengeld.

Eine andere Erscheinung, die zu der Selbstverstümmelung in enger Beziehung steht, für die uns aber bisher noch eine biologische Erklärung fehlt, besteht in der Selbstaufzehrung, die man namentlich an den gefangenen

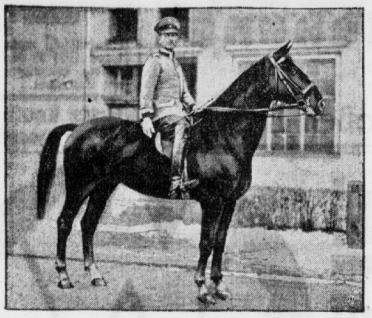
Laufheuschrecken und Maulwurfsgrillen

beobachten kann. Wenn man die Tiere ins Terrarium stellt, so sieht man mit Erstaunen, wie sie auf einmal, ohne ersichtlichen Grund und mit anscheinender Gleichgültigkeit, anfangen, sich selbst aufzufressen. Zuerst knabbern sie ihre Extremitäten an, und schließlich vergreifen sie sich sogar an ihrem Hinterleib, bis der Tod ihnen ein Ziel stellt. Die Tiere verraten dabei nicht das geringste Mißbehagen, im Gegenteil, kauen sie mit einer wahren Passion ihre Glieder. Haben sie einmal ihr eigenes Fleisch gekostet, so sind sie zur Aufnahme anderer Nahrung nicht mehr zu bewegen.

Die Selbstverstümmelung tritt in vielen Fällen in engste Beziehungen zu der Fortpflanzung der Tiere. Viele Würmer zerfallen z. B. bereits auf geringfügigen Reiz hin in zwei oder mehrere Teile, von denen sich jeder wieder zu einem ganzen Tiere zu regenerieren vermag. In anderen Fällen, z. B. bei dem berühmten Palolowurm, lösen sich die mit den Fortpflanzungskörpern beladenen Teile des Wurmkörpers ab, durchschwimmen weite Strecken wie selbständige Tiere und entleeren dann ihre Geschlechtsprodukte; so zur Ausbreitung der Art beitragend.

So sieht man an diesen wenigen Beispielen, daß die Selbstverstümmelung im Tierreich eine äußerst wichtige Rolle spielt und nicht nur dem Individuum Nutzen bringt, sondern auch der Erhaltung der Art dienen kann.

Das schönste Pferd des Berliner Reitturniers.



Als Abschluß des Jubiläums-Reit- und Fahrturniers in Berlin wurde das schönste der in den 8 Tagen gezeigten Pferde ermittelt. Sieger wurde „Packard", der von Major Bürkner vollendet vorgeritten wurde. Der Sieger zeichnet sich neben dem imponierenden Gesamteindruck vor allem durch die Energie und den Schwung seines Galopps aus, was schließlich den Ausschlag gab. „Packard" hat damit für die altberühmte Warmblutzucht Hannovers einen neuen Erfolg errungen.

heftig zuckenden Schweif in der Hand, während das Tierchen selbst in einem sicheren Schlupfwinkel verschwunden ist. Fast unmittelbar nach der Abtrennung des Schwanzes schließt sich durch Kontraktion der Muskeln die Wunde des Stumpfes, wodurch eine gefahrvolle Blutung verhindert wird. Natürlich ist eine verstümmelte Eidechse in ihrer Beweglichkeit gehemmt; da sich aber schon nach kurzer Zeit eine neue Schwanzspitze zu bilden beginnt, so ist die Freiheit oder gar das Leben durch die Aufopferung des Schwanzes doch nicht zu teuer erkauft.

Wie man sich durch Versuche leicht überzeugen kann, geschieht die Lostrennung rein reflektorisch, d. h. unabhängig von dem Willen des Tieres. Zur Auslösung des Mechanismus ist lediglich eine genügende starke Reizung der Schweifspitze nötig. Das bedeutet insofern einen doppelten Vorteil, als der Mechanismus der Selbstverstümmelung schneller und zuverlässiger arbeitet als wenn er erst durch einen Willensakt hervorgerufen würde.

Ein Todesruf nach 118 Jahren.

Eine sonderbare Geschichte wird aus Lissabon gemeldet. Eine dort ansässige Familie hat sich vor kurzem einen Papagei gekauft. Der Papagei konnte zuerst nicht sprechen, und es war unmöglich, ihm eine Phrase beizubringen. Eines Tages rief der Vogel plötzlich mit heiserer, menschenähnlicher Stimme aus: „Zu Hilfe, zu Hilfe, Mac Breck!"

Diesen Ruf ließ dann der Papagei jede Nacht ertönen. Die sonderbaren Worte enthalten den Schlüssel zu einem Kriminal-Geheimnis, das beinahe 120 Jahre zurückliegt.

Nach eingehenden Untersuchungen ist es gelungen, folgenden Tatbestand festzustellen.

Der Papagei, dessen Alter auf 150 Jahre geschätzt wird, gehörte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts einer schönen italienischen Opernsängerin, Benita Arletti. Die Sängerin war die Geliebte des portugiesischen Königs Johann VI. und flüchtete mit ihm, als Portugal von dem napoleonischen Heere besetzt wurde, nach Brasilien. Zu den Verehrern der bildschönen Primadonna gehörte ein gewisser Mac Breck, ein junger stattlicher Schotte, der seinerzeit das Herz der Königin Karoline entflammt hatte.

Wie die Chronik behauptet, fand am 18. Februar 1812 im Hause Benita Arlettis in Rio de Janeiro eine große Festlichkeit statt. Am nächsten Morgen wurde die Sängerin tot in ihrem Zimmer gefunden. Sie lag in einer Blutlache mit schweren Dolchwunden am ganzen Körper. Das Rätsel des Mordes ist seinerzeit nicht gelöst worden. Der Papagei, der im Besitz der Sängerin war, wurde von Mario Canavarro Gouvarino, einem Kammerherrn am Hofe Johann VI. gekauft. Seitdem blieb der Vogel im Besitz der Familie Gouvarino. Ab und zu stieß der Papagei den Hilferuf mit Erwähnung des Namens Mac Breck aus.

Amateurdetektive, die sich mit dem interessanten Problem beschäftigen, stellen zwei Theorien auf. Entweder ist die Opernsängerin von einem unbekannten Mörder überfallen worden und hat Mac Breck zur Hilfe gerufen

oder sie wurde von ihrem Liebhaber aus irgendeinem Grunde, wahrscheinlich aus Eifersucht, ermordet. Die näheren Umstände der blutigen Tat werden für ewig ein Rätsel bleiben.

Der unheimliche Todesruf klingt aber ein ganzes Jahrhundert nach.

Schmetterlinge als „Geflügel"

Eine nicht alltägliche Auseinandersetzung mit der Zollbehörde hatte unlängst ein amerikanischer Entomologe, der von einer Forschungsreise mit einer schönen Sammlung von Schmetterlingen, die er in Südamerika gefangen hatte, in Newport ankam. Der amtierende Zollbeamte suchte vergeblich in seinen Vorschriften nach einer Tarifposition, unter der er diese Tiere unterbringen konnte. Da sich all sein Suchen als vergeblich erwies, so deklarierte er die Schmetterlinge kurzerhand als „Geflügel", mit der Begründung: „Beide Tierarten hätten Flügel und seien daher zolltarifarisch gleich zu behandeln."

Der letzte Berliner Hexenprozeß.

Die Wahnvorstellungen von Hexen grassierten jahrhundertelang auch in Berlin. Zur Zeit Joachims II., des Begründers der märkischen Landeskirche, war die Meinung vertreten, daß der Hexerei kundige Weiber Wetter machen, Hagel vom Himmel fallen lassen, Blitze lenken können. Ihnen wurde das schwere Unwetter vor 350 Jahren zugeschrieben, welches den Berliner Bauern Korn und Kohl verhagelte und die Strohdächer abriß. Die zwei „schuldigen" Weiber gestanden auf der Folter, daß sie das Unwetter heraufbeschworen und eigens dazu ein Kind gekocht hätten. Woher sie dasselbe genommen, und ob irgendwo eins fehlt, interessierte die hochweise Richterschar nicht. Auf dem Scheiterhaufen, der inmitten des Neuen Markts aufgeschichtet war, fanden sie den Flammentod.

Die Berliner Hexenprozesse richteten sich, wie anderwärts, hauptsächlich gegen arme Weiber, die hysterisch oder sonstwie defekt waren und in der Tortur allerlei Schandtaten bekannten, die sie nie begangen hatten. Im Jahre 1671 kam in Berlin „Stengels Trine" in Untersuchung, weil sie einen Pakt mit dem Bösen geschlossen haben sollte. Der letzte Hexenprozeß in Berlin wurde erst vor rund 200 Jahren verhandelt.

Noch 1669 starb in Neustadt an der Dosse eine vor dem Amtsgericht wegen Hexerei angeklagte Frauensperson den Feuertod, und 1698 wurde ein reformierter Pfarrer — Balthasar Becker — seines Amtes entsetzt, weil er die Hexerei für Aberglauben erklärte. Von 1680 bis 1728 eiferte der Hallenser Professor Thomasius gegen die alten Wahnvorstellungen des Hexenaberglaubens. Vielleicht ist es ihm zu verdanken, daß der letzte Berliner Hexenprozeß etwas mildere Formen annahm.

Die 36jährige Müllerstochter Dorothea Steffin, die sich zu erhängen versucht hatte, wurde beschuldigt, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen zu haben. Das Mädchen, das seines liederlichen Lebenswandels wegen bereits mehrfach eingesperrt worden war, bezichtigte sich schließlich selbst und log, der Teufel sei ihr „in der Gestalt eines schönen Kavaliers mit einem blauen Rocke, einer rot und gelb scharnierten Weste und mit blanken Stiefeln" erschienen. Er habe ihr zehn Dukaten geschenkt, und nun habe sie ihm ihre Seele verschrieben, und zwar mit ihrem eigenen Blut.

Das Berliner Kriminalkollegium aber war der Ansicht, daß die Müllerstochter schwermütig geworden war und sperrte sie nur in das „infame Loch", in das Spinnhaus zu Spandau ein, das der Große Kurfürst einst zur Besserung verlorener Frauen angelegt hatte.

Mit dieser Justizkomödie schlossen die Berliner Hexenprozesse ab, die jahrhundertelang den Berlinern das schaurige Schauspiel lebendig verbrannter „Hexen" geboten hatten.

Clemenceaus „unsterblicher" Sessel.

Die französische Akademie hat erst vor einigen Tagen den Sessel für frei erklärt, der von Clémenceau besetzt, oder richtiger gesagt, nicht besetzt war, denn der Tiger hat sich stets auf das Energischste geweigert, in der Akademie den ihm gehörenden Platz einzunehmen. Die Akademiker, so erklärt er, langweilten ihn. Clémenceaus Nachfolger in der Akademie wird seine Rede wie üblich seinem „unsterblichen" Vorgänger widmen müssen. Das ist eine Tradition, an der festgehalten wird. Es ist übrigens so eine Sache mit den „Unsterblichen". Die meisten sind so unbekannt, daß man sich nicht einmal ihrer Namen erinnert.

Sieht man die Liste derjenigen durch, die im Sessel Clémenceaus gesessen haben, so wundert man sich darüber, daß sie solche schwachen Spuren in der Kulturgeschichte Frankreichs hinterlassen haben. Der erste Besitzer des „unsterblichen" Sessels — sogar die Stühle der Akademie tragen die Bezeichnung „unsterblich" — war ein gewisser Pierre de Boissat. Er wurde zum Mitglied der Akademie im Jahre 1688 gewählt. Heute weiß man nicht mehr, wodurch er sich ausgezeichnet hat. Sein Nachfolger war ein Mr. Furetière, der aus den Reihen der Unsterblichen ausgestoßen wurde, weil er sich den Spaß erlaubt hatte, ein Buch herauszugeben, ohne seine Kollegen darüber zu benachrichtigen.

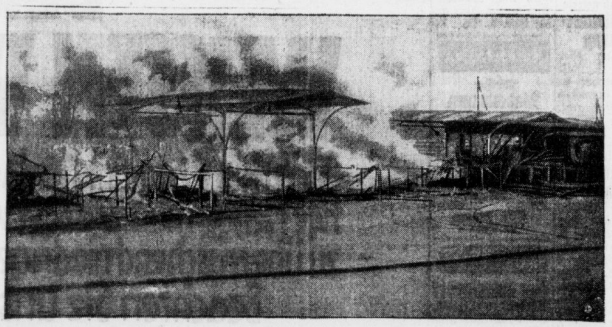
Seitdem saßen unbedeutende Dichter, kleine Staatsmänner und kleine Gelehrte auf dem Sessel. Im Jahre 1884 gehörte der Stuhl dem Romanschriftsteller Victor Cherbuliez, der durch sowohl kitschige wie pikante Romane im französischen Publikum eine gewisse Popularität gewann. Man weiß noch nicht, wer die Ehre haben wird, Nachfolger Clémenceaus zu sein. In eingeweihten Kreisen nennt man die beiden Politiker Léon Bérari und Edouard Herriot als Kandidaten, die die meisten Chancen haben.

Das Niagarawasser nagt.

Am westlichen großen Hufeisenfall des Niagara machen sich gegenwärtig Erosionserscheinungen bemerkbar, die schon jetzt die Schönheit der fallenden Wasserlinien erheblich beeinträchtigen. Messungen haben ergeben, daß das Wasser des 44 Meter hohen Hufeisenfalles jährlich mehr als sechs Fuß Raum aus der Uferböschung herausnagt, wodurch die Symmetrie des Vorderteiles des hufeisenförmigen Falles jetzt gestört ist. Mit jedem Jahre werden aber neue Erdmassen aus der Böschung hinausgeschwemmt, was zur Folge hat, daß das Wasser von der Mitte aus nach beiden Seiten weggerissen wird.

Der Anblick des auf diese Weise seine gleichmäßige Hufeisenform verlierenden Falles wird sich vermutlich im Laufe der Zeit noch mehr zu seinem Nachteil verändern.

Rennbahnskandal in Paris.



Auf der Rennbahn von Vincennes kam es zu schweren Skandalszenen, als bei einem mißglückten Start von 20 Fahrern fünf am Start stehen blieben. Das Publikum glaubte, daß es sich um ein Manöver der Fahrer handelte, forderte sein Geld zurück, und ging bald zu Tätlichkeiten über. Die den Rennplatz umgebenden Umzäunung sowie verschiedene Schuppen und Holzgebäude wurden niedergerissen und in Brand gesteckt. In den Jockeiräumen und dem Saal der Rennstallbesitzer wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Polizei war zunächst machtlos und konnte erst nach Eintreffen von Verstärkungen den Platz räumen.

Unser Bild zeigt das brennende Rennbahngebäude.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0008

Schmelings Interessenvertreter in Berlin.

Am Donnerstag traf Schmelings amerikanischer Interessenvertreter Joe Jacobs in Berlin ein, um mit seinem Schützling über die weiteren Schritte zu beraten. Er bestätigte die Nachricht, daß der am 27. Febr. in Miami Beach stattfindende Kampf zwischen Scott und Sharkey als Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft gilt, und daß Schmeling gegen den Sieger aus diesem Kampfe am 26. Juni im Neuyorker Yankee-Stadion um den höchsten Titel antreten werde. Diese Begegnung wird, wie schon der Kampf Schmeling—Paolino, als Wohltätigkeitsveranstaltung aufgezogen und besonders von der Hearstpresse protegiert werden, so daß also mit einer großen Einnahme zu rechnen ist. die Jacobs auf etwa eine Million Dollar berechnet, von welchem Betrage Schmeling 25 Proz. zufallen dürften. Gelegentlich der Anwesenheit von Jacobs wird auch die Frage eines vorherigen Kampfes Schmelings geklärt werden. Wie Schmeling selbst äußerte, wäre er gern bereit, in Berlin zu kämpfen, wenn die finanziellen Bedingungen einigermaßen günstig sind. Als Gegner käme der amerikanische Schwergewichtler Jim Maloney in Frage, der für diesen eventuellen Fall aus Neuyork herübergeholt werden soll. Zeitlich stehen dem Treffen keine Bedenken entgegen, da Schmeling erst im April nach Amerika zurückfahren will.

Zwei deutsche Boxmeisterschaften.

Pistulla gegen Hartkopp, Metzner gegen Kohler.

Zum achten Male in der Geschichte des deutschen Boxsports steht am Freitag in der Halle am Kaiserdamm zu Berlin der Boxkampf um die Meisterschaft im Halbschwergewicht zur Entscheidung an. Es streiten die beiden Berliner Ernst Pistulla und Hellmuth Hartkopp, beide aus dem Berliner SC. Heros hervorgegangen, um die höchste Würde. Die Beurteilung der Chancen der neuen Meisterschaftsaspiranten ist nicht einfach. Pistulla ist der wuchtigere Schläger, Hartkopp verfügt über die größere Ausdauer und sollte wohl imstande sein, den schweren „Brocken" seines Gegners auszuweichen. Es wird sich also darum handeln, wer die lange Distanz der 15 Runden, die beide noch nicht gegangen sind, besser durchsteht. Zu einem Kampf auf Biegen und Brechen wird es aber kaum kommen, denn beide verfügen nicht über das dazu erforderliche große Kämpferherz.

Die Meisterschaft im Fliegengewicht führt Willi Metzner, Köln, und Erich Kohler, Berlin, zusammen. Versteht es Kohler, gegen den hart schlagenden Gegner über die Runden zu kommen, so müßte er vor guten Aussichten stehen. Auch diese Meisterschaft wird wahrscheinlich über die volle Distanz gehen.

Der ausgezeichnete Berliner Federgewichtler Paul Noack erhält diesmal den französischen Neger Sona vorgesetzt und für den erkrankten Harry Stein springt der Kölner Franz Dübbers ein, der mit dem französischen Marinemeister Jean Hervi in den Ring gehen wird. Beginn der Kämpfe um 20 Uhr.

14 Nationen in Stockholm.

Bei den Ringkampf-Europameisterschaften.

Eine überaus glanzvolle Besetzung haben die vom 1. bis 4. März in Stockholm stattfindenden Wettkämpfe um die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen erhalten. Der mit der Durchführung betraute schwedische Verband teilt die Anmeldung von 14 Nationen mit. Von diesen werden nicht weniger als zehn Länder, im einzelnen Deutschland, Schweden, Ungarn, Norwegen, Dänemark, Finnland, Estland, Lettland, Italien und die Tschechoslowakei in allen Gewichtsklassen vertreten sein, während Frankreich, Oesterreich, Litauen und Belgien nur eine Teilexpedition ausrüsten. Das deutsche Aufgebot steht bis auf den Teilnehmer im Halbschwergewicht in Brendel-Nürnberg, Ohl-Groß-Zimmern, Sperling-Dortmund, Fölдeack-Hamburg, Krämer-Duisburg und Gehring-Ludwigshafen fest.

Die deutsche Mannschaft für Oslo.

Um allen falschen Nachrichten entgegenzutreten, teilt der Deutsche Ski-Verband folgendes mit:

In den letzten Tagen sind durch die deutsche Presse verschiedene Notizen gegangen, teils richtiger, teils unrichtiger Natur. Um hierüber Klarheit zu schaffen, wird mitgeteilt daß der Deutsche Ski-Verband die Internationalen Skiwettkämpfe mit 8 Mann unter Führung von A. Ganzenmüller beschickt.

Von größtem Interesse dürfte sein, der Sportwelt mitzuteilen, wie die Mannschaften zusammengestellt sind und welche Konkurrenzen sie bestreiten.

80-Kilometer-Lauf: Gustav Müller und Otto Wahl.

Einzelnlanglauf: Ludwig Böck, Heinz Ermel, Gustav Müller und Otto Wahl.

Einzelnsprunglauf: Ludwig Böck, Willy Bogner, Heinz Ermel, Walter Glaß, Loisl Kratzer, Gustav Müller und Erich Recknagel.

Kombinierter Lang- und Sprunglauf: Ludwig Böck, Willy Bogner, Heinz Ermel, Walter Glaß, Loisl Kratzer, Gustav Müller und Erich Recknagel.

Die Abreise nach Oslo erfolgt am 16. Februar 8.30 Uhr vormittags.

Das Fußball-Ereignis ● am Sonntag 15 Uhr (99er Pl.)

99 – Sportfreunde, Halle

vorher die Reserven

Europameisterschaft annulliert

Duell Schäfer-Sliva im Berliner Sportpalast.

Zu der Skandalaffäre der Europameisterschaft im Eiskunstlauf in Tschirner See (Strbjke Pleso) mit dem ungeschobenen jugoslawischen Preisrichter hat der Vorsitzende des internationalen Verbandes, Ulrich Salchow-Stockholm, Stellung genommen und dem Antrag des tschechischen Verbandes, die Meisterschaft für ungültig zu erklären, beigepflichtet. Da die Einberufung einer Vorstandssitzung eine zu umständliche Sache wäre, hat Salchow unter den Vorstandsmitgliedern der Internationalen Eislaufvereinigung eine Abstimmung veranlaßt und für die Neuaustragung als Termin den 15. und 16. März im Berliner Sportpalast vorgeschlagen. Dieser Vorschlag Salchows dürfte wohl auch die Zustimmung der übrigen Vorstandsmitglieder finden.

Hartnäckige Kämpfe.

Ein Unentschieden in Merseburg. — Um die Meisterschaft in Bad Dürrenberg.

Der mit Spannung erwartete Rückkampf der beiden spielstärksten Klubs im Verbande „Fall um" — „MKG." fand am Mittwoch statt und zeitigte das seltene Ergebnis, das beide Klubs die gleiche Gesamtholzzahl erzielten. Beim Vorspiel hatte „Fall um" ein Plus von 8 Holz herausgeholt und auch beim Rückkampf übernahm diese Mannschaft sofort die Führung und behielt dieselbe bis zum achten Mann. Der Sieg schien für „Fall um" schon sicher, denn 120 Plus sind durch zwei Mann schwer aufzuholen. Und doch haben Ellrich und Ging „MKG." gleichgezogen. Hier entschied der letzte Mann mit der letzten Kugel. Von „MKG." erzielten 8 Mann über den Durchschnitt, von „Fall um" 7 Mann. Die höchste Holzzahl des Tages konnte Ellrich „MKG." mit 566 Holz erzielen. Von „Fall um" war Pech mit 544 Holz der Beste. Zur Wertung beim Rückspiel kamen von „Fall um": Pech 544, Knoche 544, Ruhsam 538, Kwias 536, Weise 536 und Ringleb mit 516 Holz. Von „MKG." Ellrich 566, Ging 554, Kahlert 538, Hippe 529, Gahrig 519 und Stöbe mit 517 Holz. — Unliebsam bemerkbar machte sich am Schlusse des Kampfes das unsportliche Verhalten einiger Kegler.

*

Um die Verbandsmeisterschaft 1929—30 im Keglerlokalverband Bad Dürrenberg.

Am vorletzten Sonntag sind die Würfel nach harten erbitterten Kämpfen um die höchste kegelsportliche Ehre innerhalb eines Verbandes in Dürrenberg gefallen. Unter den vier ersten Sportkeglern wechselte während des Abschubs der fünf verschiedenen Gänge ständig die Führung. Kegelbruder Jatho gelang es, sich von Gang zu Gang aus der Mittelgruppe herauszukämpfen und wider Erwarten gelang es ihm, bei den zwei letzten Gängen 2 mal 200 Kugeln die Pflichtholzzahl 1100 des Bundessportabzeichens zu überschießen. Er ging somit als wohlverdienter Verbandseinzelmeister hervor. Kegelbruder Erben vom gleichen Klub folgt Jatho mit dem geringen Unterschied von 12 Holz, ihm gelang es, vom ersten bis zum letzten Gange laufend den 2. Platz zu behaupten. Beim vierten Gange hatte Kegelbruder Sommer von der „Kuke" die Führung durch sehr gute Schubleistung an sich gerissen, hatte aber beim Abschub des letzten Ganges ganz besonderes Pech und verfiel auf den vierten Platz. Kegelbruder Brendel vom Kegelklub „Knorke" vermochte die Einzelbestleistung zu erzielen, da er beim Abschub von 200 Kugeln 1128 Holz erreichte und als Dritter hervorging. Durch die beiden neuerbauten Asphaltbahnen ist doch der Beweis erbracht worden, daß der Verband Dürrenberg in kegelsportlicher Hinsicht den anderen Verbänden im Thüringer Keglergau nicht nachsteht, denn es wurden bedeutend bessere Leistungen erzielt als im Vorjahr. Den Kegelbrüdern Döring von der „Knorke" sowie Albert von „Neuntöter" gelang es ebenfalls, die Pflichtholzzahl des Bundessportabzeichens zu erreichen.

Die Ergebnisse sind: Verbandseinzelmeister Jatho, 3276 Holz; Erben 3264; Brendel 3253; Sommer 3245; Döring 3228; Abel 3218; Albert 3217; Keck 3189; Herzig 3186; Rudolph 3129; Seelig 3097; Schumann 3084; Anacker 3082; Hohmann 3070; Naumann 3069.

Eishockey Canada—England 11:1.

Die nach dem Siege über Deutschland mittels Flugzeug von Berlin nach London gereiste Eishockey-Weltmeistermannschaft aus Toronto absolvierte ihr 28. Europa-Gastspiel im Eispalast von Brighton bei London. Die Canadier hatten die englische Nationalmannschaft zum Gegner und siegte überlegen mit 11:1 Toren.

Zwei neue DT.-Schwimmbestleistungen.

Beim Hallenschwimmfest des Turnkreises Schwaben der DT., das in Reutlingen einen glänzenden Verlauf nahm, stellte Wanner (Tbd. Cannstatt) im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:13,8, eine neue, die alte Höchstleistung um 1,8 Sek. verbessernde DT.-Bestzeit auf. Grete Fecht (Mtv. Stuttgart) schraubte die Bestleistung der Frauen im 100-Meter-Rückenschwimmen ebenfalls um 1,8 Sek. auf 1:35,2 herauf.

Rennen zu Cannes.

1. Rennen: 1. Razzia II, 2. Lanterne, 3. Mage Desi; Tot.: 44, Pl. 15, 16, 41. 2. Rennen (Militär-Jagdrennen). 3. Rennen: 1. Selestat, 2. Le Revenant, 3. L'Ousse; Tot.: 30, Pl. 16, 20. 4. Rennen: 1. Koenigsmark II, 2. Sacols, 3. Mistenflute; Tot.: 16. 5. Rennen: 1. Galvaudeur, 2. Soliste, 3. Pierrefonds; Tot.: 170, Pl. 55, 24.

Aus dem Saalegau.

Saalegau. Jugendpflege.

Am kommenden Montag findet eine dringende Besprechung mit den Herren Vereinsvertretern und Vereinsjugendwarten im „Mars-la-Tour", 8 Uhr abends, Zimmer 3, statt. Scherf.

Verbindliche Mitteilung Nr. 4.

Aenderungen zur Terminliste: Abgesetzt wird Spiel 153 (Schiedsrichter V. f. L. Merseburg) wegen technischer Schwierigkeiten. Spiel 119 (Schiedsrichter Lenk, Neumark) beginnt 10.30 Uhr. Spiel 138 (Schiedsrichter Neumark) beginnt 9.30 Uhr. Spiel 170 (Schiedsrichter 96) beginnt 11 Uhr. Spiel 163 Wacker gegen PSV. 1. Handballjugend (Schiedsrichter 96) wird auf Antrag beider Parteien auf den PSV.-Platz verlegt. Beginn 2 Uhr nachm.

Lauchstädt wird angewiesen, die dort angesetzten Spiele restlos pünktlich 12.30 Uhr beginnen zu lassen, damit die auswärtigen Mannschaften den Zug 2.15 Uhr zur Rückfahrt benutzen können. Es kann nicht angehen, daß Mannschaften erst abends gegen 10 Uhr wieder in Halle eintreffen. Scherf. Wiegel.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Aenderungen zum Sonntag, dem 16. Februar: Spiel Nr. 99 99 — Sportfr. leitet Schiedsr. auswärtiger Gau, Antragst. Sportfr. Handballspiel Nr. 369a V.f.L. M. 2. — V.S.V. M. 2. leitet Neumark. Jugendhandballspiel Nr. 170 leitet 98.

Bei **Magenbeschwerden** Sodbrennen Verdauungsstörungen ist seit 100 Jahren unübertroffen das wirksamste beste Mittel **Bullrich-Salz**

250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W 57

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivoablättern veröffentlicht

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überlandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche zum 1. März evtl. früher für meinen Haushalt ein solides, nettes und umsichtiges

Mädchen

vom Lande im Alter von 18 bis 20 Jahren bei hoh. Gehalt. Aeußerst angenehme Jahresstellung, auch Gelegenheit zur Ausbildung als perfekte Köchin. Eltern, denen daran gelegen ist, ihre Tochter in guten Händen wissen zu wollen, werden gebeten, Angebote zu senden an Laue, Weimar, Fürstenplatz 4.

Suche gewandten, erfahrenen

Oberkellner

mit guter Garderobe. Bier auf Rechnung, kautionsfähig. Angebote mit Zeugnissen und Photographien erb. Kaiser-Kaffee, Weimar.

Haustochter

zur Erlernung des Haushaltes u. Koch. gesucht. Schulfrei. Zuzahlg. erw. Fam.-Anschluß. v. Gagern. Pension Nordhausen, Kaiserberg. §

Suche zum 1. März fleißiges

2. Stubenmädch.

Zeugnis, Gehaltsansprüche an Frl. Bach, Rittergut Eptingen b. Mücheln Bez. Halle. §

Suche z. 1. März ehrliches, fleißiges, besonders kinderliebes

Hausmädchen

in angen. Dauerstellung. Ausführl. schriftliche Bewerbungen erbeten. Fr. Marg. Kaempfe, Weimar-Ehringsdorf.

Einen tüchtigen

Lehrling

sucht zu Ostern Karl Höhne, Schmiedemeister, Rettgenstedt bei Kölleda. §

Kräftiger, geweckter Junge als

Bäckerlehrling

gesucht. Dieser erlernt auch die mod. Feinbäckerei. Feinbäckerei H. Wege Markranstädt bei Leipzig, Schulstr. 3. Tel 283 §

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Suche zum 1. April einen

Lehrling

der Lust hat, die Gärtnerei zu erlern. Paul Schumann, Gartenbaubetrieb Freyburg a. U. §

Stellengesuche

Chauffeur

Führerschein 3b, 21 Jahre, sucht Stellung, evtl. gleich w. Art. gel. Tischler, Art. Schmidt, Deuben bei Zeitz. Postlagernd. §

Suche

Vertrauensstellung

Bin evangelisch, 39 Jahre, zuletzt als

Hausdame

tätig. Da Waise, ersehne Halt und Heim, vielleicht kann ich kinderlos. Ehepaar eine liebe Tochter sein. Uebernehme auch Führung eines guten, frauenlosen Haushaltes Off. u. Z 70, Nordhausen postlag. §

Alleinsteh. Frau, 28 Jahre alt, sucht sofort Stellung a.

Stütze

in kl. Haushalt. Gefl. Angeb. unt. T. 1638 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirtstochter

20 Jahre, sucht bei Familienanschluß u. guter Behandlung passende Stelle zur Erlernung d. Haushaltes u. Kochen. Freundliche Angeb. an O. Böhme, Dobis, Saalkreis. §

Junges Mädchen

19 J. alt, bewandert in allen Hausarbeit., mit Näh- u. Plättkenntnissen, sucht Stellung in besserem Haushalt. Angeb. an Aenne Weise, Thaldorf Nr. 18 bei Querfurt §

Junger

Kaufmann

21 Jahre alt, sicherer Buchhalter, flotter Stenotypist (200 Silben in der Minute), mit Lohn-, Sozialversicherungs- und Rechnungswesen sowie allen anderen Kontorarbeiten vollkommen vertraut sucht per 1. April 1930 oder früher Stellung. Angebote unter T. 1635 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschafterin

Witwe, 36 J. alt, m. 10 Jahre alter Tochter, sucht zum 1. od. 15. März Wirkungskreis in frauenlos. Guts- oder Beamtenhaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschr. unt. R 30895 an die Exp. d. Ztg. §

Tüchtig. Stellmacher, verh., 31 J. alt, sucht sofort od. später Stellung als

Gutsstellmacher

Gute Zeugn. vorh. In allen Arbeiten bewandert. Werte Angebote u. E 4712 an die Exp. d. Ztg. §

Chauffeur

22 J., mit Führerschein 3b, sucht Stellung für sofort oder später, auf Personen- oder Lieferwagen. Evtl. auch als Beifahrer. § Paul Kiebitz, Kelbra a. Kyffh., Mauerstr. 6.

Landwirt, 30 J. led. von Jugend auf im Fach, Landwirtschafts- und Genossenschaftsschule besucht, guter Schütze, sucht

Vertrauensstellg.

gleich welcher Art. Off. unter D 7719 an die Exp. d. Ztg. §

Beamtentocht., 22 J., strebsam und fleißig, sucht Stelle als

Verkäuferin

oder dgl. Gertrud Haase, Wernmuhen b. Berlin, Mühlenstr. 7 §

Pachtgesuche

Bäckerei

zu pachten gesucht, wo 2000—3000 Mark genügen. Werte Zuschrift, erb. an Kurt Schulze, Bäckermstr., Niemberg b. Halle. §

Zu verkaufen

1 Stiftendreschmaschine

fast neu, fahrbar, 8 bis 10 Ztr. Stundenleistung, 1 Elektromotor, 7½ PS 220 Volt, sehr billig, zu verkaufen. Off. unt. R 30882 an die Exp. dieser Zeitung. §

Schreibmaschine

gegen monatl. Abzahlung von 15 M. zu verkaufen. Ang. erb. unter M 1526 an d. Exp. d. Ztg. ✕

Grundstücksmarkt

Wegen Aufgabe der Wirtschaft beabsichtige ich, mein

Grundstück

bestehend aus zweistöckigem Wohnhaus, Scheune, Stallung 1 Hektar Obst- und Gemüsegarten, 5 Morgen erstklassig. Acker, elektr. Licht- und Kraftanlagen, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, alles in gutem Zustande, zu verkaufen. Acker sowie totes und lebendes Inventar kann auch getrennt verkauft werden, eignet sich auch als Gärtnerei oder Geflügelzucht. Bahnanschluß. Nähe Kyffhäuser. Offerten unter D 7710 an die Exp d. Ztg. §

Heiratsgesuche

Solider Kaufmann, 41 Jahre alt, ledig, selbständig, mit gutgeh. Geschäft, 30 Mille Vermögen, sucht sofort tüchtige, redegew., geschäftstüchtige Dame im Alter von 28 bis 36 Jahren zwecks sofortiger

Heirat

kennenzulernen. Witwe ohne Anhang angenehm. Später etw. Vermögen erwünscht. Gewerbliche Vermittler Papierkorb. Angebote, möglichst mit Bild, erbeten unter B 17262 an die Exp. dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 14. Februar 1930

Privatdiskont erneut ermäßigt

Nach der erst am Dienstag vorgenommener Ermäßigung des Privatdiskontsatzes um ⅛ vom Hundert auf 5,5 v. H. für beide Sichten erfolgte am Donnerstag an der Berliner Börse eine neuerliche Senkung des Zinssatzes, jedoch nur für kurzfristige Privatdiskonten um ⅛ vom Hundert. Diese Sätze lauten also nunmehr 5½ v. H. für lange und 5⅜ v. H. für kurze Sichten.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Wieder 12 Prozent Dividende.

Nach der Reichs-Kredit-Gesellschaft bringt die Berliner Handels-Gesellschaft in gewohnter Reihefolge als zweite der großen Aktienbanken ihren Abschluß heraus, und auch er bestätigt den Eindruck, daß das schwere Wirtschaftsjahr 1929 von den Banken verhältnismäßig gut überstanden worden ist. Allerdings muß man sich auch bei der Handels-Gesellschaft deren Sonderstellung vor Augen halten, da ihr Betrieb zentralisiert und nicht mit Filialen und Depositenkassen belastet ist. Bei der Handels-Gesellschaft war das Geschäftsergebnis immer noch so, daß auch für das erhöhte Aktienkapital die Vorjahrsdividende von 12 Prozent ohne Inanspruchnahme stiller Reserven aufrechterhalten werden kann. Die Einnahmen aus Zinsen, Wechsel und Devisen erhöhten sich von 6,64 auf 7,91 Mill., worin sich die Vergrößerung des Geschäftsumfanges widerspiegelte, denn die Zinsspanne war dem Vorjahre ähnlich. Die Bilanzsumme wuchs von 460,5 auf 503,1 Mill. an. Der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuches belief sich auf 26,3 (5,3) Milliarden. Die Ausgaben andererseits erfuhren kleine Ermäßigungen. Es verbleibt ein Reingewinn von 3,92 Mill. gegen 2,95 Mill. i. V.

Maschinenfabrik A.-G. vormals Wagner & Co. in Cöthen.

In der in Berlin abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung führte der Vorsitzende Max Goitein aus, daß man für das Jahr 1928/29 aus internen Gründen eine andere Bilanzierungsmethode vorgenommen habe, insofern, als man in der Gewinn- und Verlustrechnung die Fabrikationsunkosten nicht mehr gesondert ausgewiesen habe, sondern nur das Geschäftsergebnis nach Abzug der Fabrikationskosten mit 826 019 Mark verbucht habe. In Ergänzung des Geschäftsberichts sei noch mitzuteilen, daß das laufende Geschäftsjahr sich günstiger angelassen habe. In den ersten vier Monaten sei der Auftragseingang ungefähr 50 Prozent höher gewesen als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Verwaltung hoffe, für das laufende Jahr die Dividendenzahlung wieder aufnehmen zu können.

Hafen- und Lagerhaus-A.-G. in Aken (Elbe).

Wie bereits gemeldet, wird der am 1. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 3½ Prozent Dividende für 1929 vorgeschlagen. Die Einnahmen betrugen 409 484 Mark (510 196 Mark), dagegen erforderten Ausgaben 335 369 Mark (381 227 Mark), so daß nach 36 000 Mark (52 500 Mark) Abschreibungen und Rückstellungen einschl. 6858 Mark (24 013 Mk.) Vortrag ein Reingewinn von 44 973 Mark (100 481 Mark) bleibt.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen: „Die Hoffnungen, welche auf das Geschäftsjahr 1929 gesetzt wurden, haben sich leider nicht erfüllt; für unser Unternehmen war es das denkbar ungünstigste seit langer Zeit. Ein außergewöhnlich langer und strenger Winter, Monate niedrigsten Wasserstandes haben nicht nur der Schiffahrt schwer geschadet, sondern auch unsern Umschlagsverkehr stark benachteiligt. Es fehlten uns für Ueberladungen gegenüber dem Vorjahre nicht weniger als rund 120 000 To. Massengut."

Rückgängige Beschäftigung in der Maschinenindustrie.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Im Januar zeigte sich beim deutschen Maschinenbau wieder eine Abnahme der Anfragetätigkeit aus dem Inlande, während die ausländischen Anfragen etwa auf der Vormonatshöhe blieben. Auch der Auftragseingang aus dem Inlande ging zurück, während die Auslandsbestellungen gegenüber dem besonders niedrigen Dezemberstand etwas zunahmen. Der Beschäftigungsgrad setzte seinen Rückgang bis auf rund 62 Prozent fort, die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sank fast bis auf 46 Stunden.

Polyphonwerke A.-G. in Wahren bei Leipzig.

Wie uns von zuständiger Seite erklärt wird, entsprechen die von anderer Seite gebrachten Meldungen, daß bei der Gesellschaft eine Kapitaltransaktion bevorstehe, nicht den Tatsachen. Eine Vermehrung des Aktienkapitals komme deswegen schon nicht in Frage, da die Gesellschaft über ein Bankguthaben verfüge, das etwa zwei Drittel ihres 17 Mill. Mark betragenden Aktienkapitals ausmache.

Weitere Inlandsfreigabe für Zucker.

Am 10. Februar ist eine weitere Freigabe für den Verkauf von Zucker ab Weiß-Zuckerfabriken und Raffinerien erfolgt. Wie verlautet, sind für die Raffinerien 10 Prozent, für Weißzuckerfabriken 6 Prozent freigegeben worden.

Deutsche Hypothekenbank (A.-G.) in Berlin.

Wie wir erfahren, beschloß der Aufsichtsrat, der auf den 8. März einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von wieder 11 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Vogtländische Tüllfabrik A.-G. in Plauen.

Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 18. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 5 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft Berlin hat in Frose bei Aschersleben eine Agentur eingerichtet.

Die Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. Berlin hat die von den Mitteldeutschen Stahlwerken A.-G. Lauchhammer erbaute Großabraumförderbrücke auf ihrer Friedländergrube nunmehr in Betrieb genommen, was eine wichtige Betriebsverbesserung bedeutet.

Die Kaliwerke Wintershall A.-G. ist mit ihrem Werk Wolframshausen in Wolframshausen dem Kalkverband Mitteldeutschland G. m. b. H. Magdeburg als Gesellschafter beigetreten.

Das Chlormagnesium-Syndikat hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Absatz von rund 75 000 Tonnen Chlormagnesiumlauge und 50 000 Tonnen festes Chlormagnesium im Gesamtwert von 3,7 Millionen Mark. Das Chlormagnesium wird aus den Endlaugen der Karnallitwerke entnommen. Am Absatz waren besonders beteiligt die Salzdetfurthgruppe, die Burbach-Kaliwerke A.-G. und die Preußag.

Die erhöhten Getreidezölle.

Nachdem das zweite Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag am 11. Februar in Kraft getreten ist, sind die in diesem Vertrag vereinbarten Zollsätze für Getreide und Vieh in Fortfall gekommen und dafür die neuen Sätze in Geltung. Diese bringen die Weizen- und Roggenzölle allgemein auf die Sätze, die bereits ab 20. Januar im Verkehr mit den Nichtvertragsstaaten (Kanada, Australien) galten, also 9,50 Mark bzw. 9 Mark (gegen bisher 6,50 Mark bzw. 6 Mark) je Doppelzentner.

Der Mehlzoll beträgt künftig für Weizenmehl (1½ vom Weizen plus 4,25 Mark) 18,50 Mark, für Roggenmehl 14,50 Mark.

Für Futtergerste ist bereits zu Jahresbeginn die (für 1930 befristete) Zollerhöhung von 2 auf 5 Mark durchgeführt; für Braugerste erhöhen sich die Sätze von 6 auf 9 Mark, für Malz von 12,75 auf 18 Mark und für Hafer von 6 auf 8 Mark. Für Roggen und Weizen kann die Reichsregierung die Preise herauf- oder heruntersetzen, je nach dem viermonatlichen Durchschnittspreis der beim Weizen mit 260 Mark für die To. (Durchschnitt Berlin, Breslau, Magdeburg) und beim Roggen mit 230 Mark für die To. (Durchschnitt Berlin, Breslau, Königsberg) zu gelten hat.

Nennenswerte Veränderungen in der Preisgestaltung werden gegenwärtig durch die Zollerhöhungen nicht erwartet, da die Aenderungen im Marktverkehr, der sich auf die Erhöhung der Sätze zum 15. Februar eingerichtet hatte, bereits weitgehend berücksichtigt werden konnten.

Berliner Produktenbörse vom 13. Februar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	237—240	Viktoriaerbsen	22.00 - 29.00
Roggen, märk.	159—163	Kl. Speiseerbsen	20.00 - 22.00
Braugerste	160—170	Futtererbsen	16,00—17.00
Futter- und Industriegerste	140—149	Peluschken	16,50—18,50
Hafer märkischer	126—136	Ackerbohnen	16,50—18,50
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	—	Wicken	18,50—23,00
do. rumän.	—	Lupinen, blaue	13,00—14,00
Weizenmehl	28.50—35.00	Lupinen, gelbe	16,50—17,50
Roggenmehl	21,25—25,00	Serabella, neue	23,00—28,00
Weizenkleie	7,75—8.50	Rapskuchen	16,00—16,40
Roggenkleie	7,75—8,25	Leinkuchen	18,80—19,30
		Trockenschnitzel	6,60—6,80
		Soya-Schrot	14.30—15.0
		Kartoffelflocken	13,00—13,50

*

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. Februar. Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin, Zentralviehhof. Auftrieb: 2505 Rinder, 1840 Kälber, 4085 Schafe direkt 773, 7536 Schweine, zum Schlachthof direkt 1402 Stück, 2600 Auslandsscheine. Preise: Rinder 23—60, Kälber 50—82, Schafe 36—67, Schweine 1. Kl. —, 2. 78—79, 3. Kl. 77—79, 4. Kl. 75—77, 5. Kl. 74—75, Sauen 72. Verlauf ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. Februar. Auftrieb: 152 Rinder (19 Ochsen, 47 Bullen, 72 Kühe, 4 Färsen), 791 Kälber, 115 Schafe, 1389 Schweine, zusammen 2747 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden 3 Rinder, 37 Kälber, 13 Schafe, 49 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	57 60	Kühe 3	-	32 39	Schafe 2	-	62 66
do. 2	-	48 56	do. 4	-	25-31	do. 3	-	46 50
do. 3	-	40 47	do. 5	-	-	do. 4	-	42-45
do. 4	-	-	Färsen 1	-	57 60	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	45 56	Schweine 1	79 80	80
Bullen 1	52-55	54-57	Kälber 1	-	-	2	79	80
do. 2	45 51	50-53	do. 2	70 75	70-77	3	78 79	79 80
do. 3	-	45-49	do. 3	62-69	62 69	4	76-77	77-78
do. 4	-	-	do. 4	55-61	55 61	5	74-75	75-76
Kühe 1	-	47-52	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	35-41	40-46	Schafe 1	-	52 60	7	-	70-76

Beste Mastkälber über Notiz.

Geschäftsgang Rinder und Kälber schlecht, Schweine langsam. Ueberstand: 24 Rinder (davon 5 Ochsen, 7 Bullen, 12 Kühe), ferner 24 Schafe.

Amtliche Devisenkurse vom 13. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1845	4,1925	1 Pfund Sterl.	20,347	20,387
100 holl. Guld.	167,76	168,10	100 italien. Lire	21,91	21,95
100 franz. Frks.	16,39	16,43	100 span. Peset.	52,80	52,90
100 schweiz. Fr.	80,74	80,90	1 argentin. Peso	1,606	1,61
100 Belga	58,295	58,415	100 finnische Markka	10,523	10,543
100 tschech. Kr.	12,385	12,405	100 bulgar Leva	3,027	3,033
100 schwed. Kr.	112,22	112,44	1 japan. Yen	2,056	2,06
100 norweg. Kr.	111,77	111,99	1 brasil. Milrs.	0,466	0,468
100 dän. Kron.	112,03	112,25	100 jugsl. Dinar	7,37	7,384
100 östr. Schill.	58,915	59,035	100 portug. Esc.	18,78	18,82
100 ung. Pengö	73,12	73,26			

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 13 Februar

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	94,25	8 Pr. Centr.-Bod.-G. 1927	95,75
7 do. do. R. 5	87,50	8 do. do. 1928	96,50
7 do. do. R. 10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom 27	91,50
7 do. Kom. R. 6	86,75	8 do do. 1928	94,00
6 do. do. R. 8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	-
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	93,50	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	18,00
8 do. do. R. 9	93,25	5 Berl. Roggenwert 1923	8,75
8 do. do. R. 14 u. 15	93,00	6 Breslau Kohlenwertanl.	20,75
8 do. do. R. 18	92,75	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,15
8 do. do. R. 19	93,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	-
8 do. do. R. 20 u. 21	94,00	5 Großkr. Hannov. Kohle	14,50
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,50	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	7,12
9 do. do. Em. 38	100,25	5 Landsch. Centr. Roggen	7,45
8 do. do. Em. 41	94,50	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	7,75
7 do. do. Em. 42	89,00	5 Oldb. st Kred.-A. Rggw.	8,10
6 do. do. Em. 45	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,00
6 do. Kom. Em. 19	78,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,65
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	-	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,14
8 do. do. do.	90,90	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	7,45
7 do. do. Ausg. 1-2	82,75	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	7,78
6 do. do. Ausg. 1-2		5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,05
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	82,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	

Leipziger Börse vom 13. Februar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	120,50	Lpz. Bier Riebeck	146,00
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	62,00
Chromo Najork	118,25	Mansfeld, Bergb.	108,25
Falkenstein Gard.	119,00	Norddtsch. Wolle	89,00
Halle Zimmerm.	—	Pittler Maschinen	155,00
Halle Zuckerraff.	40,00	Polyphon	279,00
Kirchner & Co.	60,25	PrehlitzerBraunk	162,00
Köbcke & Co.	7,50	Rauchwar. Walter	32,00
Landkraft Leipzig	77,25	Riquet & Co	124,25
Langbein-Pfanh.	126,00	Fahlberg, List & Co	62,50
Leipz. Baumwolle	140,00	Schlema Holzstoff	101,00
do. Wollkämmer	82,00	Schubert & Salzer	222,00
do. Kammgarn	70,00	Stöhr Kammgarn	105,75
do. Hypoth.-Bank	128,00	Thüringer Gasges.	131,00
		do. Wolle	126,25

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 13. Febr. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Februar 26,50, März 26,65, April 26,80, Mai 26,95, Juni 27,10. Tendenz Ruhig.

Rohzucker-Melasse 2,00, Weißzucker-Melasse 1,75.

Metallpreise in Berlin vom 13. Febr. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 59—62, Feinsilber für 1 kg fein 60,00—62,00.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 14. Februar 170,50.

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.
Grochlitz	13	+0,74	—	01
Trotha	13	+1,32	14	—
Bernburg	13	+0,50	—	—
Calbe, O.-P.	13	+1,38	04	—
„ Unterp.	13	—0,04	14	—
Grizehne	13	+0,10	13	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	12.	+2,22	01	—
Unterpegel	12.	+0,70	-	02
Rathenow Oberpegel	12	+1,64	—	—
Unterpegel	12.	+0,16	02	—
Havelberg	12.	+1,59	04	—

Elbe			F.	W.
Aussig	13	—0,41	—	—
Dresden	13	—1,95	09	—
Torgau	13	—0,24	08	—
Wittenberg	13	+1,04	14	—
Roßlau	13	+0,38	05	—
Aken	13	+0,57	03	—
Barby	13	+0,50	03	—
Magdeburg	13	+0,36	—	—
Tangermünde	13	+1,06	03	—
Wittenberge	13	+0,86	01	—
Lenzen	12	+1,08	—	—
Dömitz	13	+0,41	—	01
Darchau	12.	+0,27	02	—

Berliner Börse vom 13. Februar

Reichsbankdiskont 6%.

Deutsche Anleihen

	13. 2.	12. 2.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	93,00	—
6 do. für 2. 9. 35	90,50	90,50
7 Dt. Reichsanl. 29	97,25	97,50
6 Dt. Reichsanl 27	87,20	87,40
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,50	91,50
6½ Pr Staatssch. I. Folge	98,87	98,87
7 do. II. Folge	97,30	97,30
7 Thür. Staatsa. 26	77,00	77,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	76,50	76,75
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10 30	99,00	98,90
8 Pr Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	52,60	52,30
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,37	8,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	52,75	52,75
Thüring Anleihe-Auslosungssch	49,75	50,00
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,80	2,85

Verkehrs-Aktien

	13. 2.	12. 2.
A.-G. f. Verkehrsw.	112,00	112,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	157,75	158,00
Brnschw. Land.-E.	44,75	44,75
Canada-Abl.-Sch.	30,00	29,50
Dt. Eisenb.-Betr.	83,50	83,00
do. Reichsb. V.-A.	90,50	90,12
Gr Casseler Strb.	68,00	68,00
do do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	56,25	56,50
Halle-Hettstedt	32,00	33,00
Hbg.-Amer. Pack.	101,12	101,25
Hamburg. Hochb.	76,75	—
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	148,25	—
Neptun Bremen	109,50	109,50
N. Lausitz. Eisenb.	14,50	14,62
Norddtsch Lloyd	104,00	103,75
Nordh.-Werniger.	42,00	42,00
Oestr.-Ung. Stisb.	—	—
Schant. Eisenb.	47,25	47,25
Verein. Elbschiff.	17,62	17,75
Zschipk. Finsterw.	191,00	191,00

Industrie-Aktien

	13. 2.	12. 2.
Accumulat.-Fabr.	105,25	105,25
Adler Portl.-Zem.	78,00	—
Adlerhütten Glas	97,50	98,00
Alexanderwerk	37,50	38,00
Alg. Kunstzijde U.	116,62	116,50
Allg. Elektr.-Ges.	177,50	177,75
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	175,00	175,00
Ammendf. Papier	144,00	141,00
Anhalt. Kohlenw.	76,25	79,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A. G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing.	15,87	15,87
Augsb. Nbg. Mfbr.	77,00	78,00
Bachm & Ladewig	130,25	136,00
P. J. Bemberg	166,00	167,50
J. Berger Tiefbau	305,00	305,25
Bergmann Elektr.	204,25	205,00
Berl.-Guben. Hutf.	229,75	230,00
Berlin Holz-Kont.	44,75	44,50
do.-Karlsruh. Ind.	65,25	65,25
do Maschinenb.	70,00	69,12
Berthold. Mess.L.	39,12	39,75
Bösperde Walzw	—	55,50
Brauhaus Nürnbg.	155,25	155,25
Braunk. & Brik. Ind	147,00	146,50
Braunschw. Kohl.	240,50	241,00
do Jute-Spinn.	122,25	123,50
do Maschinen	42,50	42,50
Breitenb. Portl.-C.	119,00	118,50
Brown, Boveri Co.	128,00	128,00
J. Brüning & Sohn	86,00	86,00
Buderus Eisenw.	73,62	73,50
Bvk-Guldenwerk.	60,00	62,00
Calmon, Asbest	18,12	18,12
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	41,25	41,25
Charl. Wasserwk.	106,37	106,75
Chem Fbr Buckau	90,00	92,50
do do Grünau	62,75	62,75
do do. v. Heyden	59,25	58,50
do. Ind. Gelsenk.	60,00	60,00
do. Werke Albert	50,00	50,50
Chemn Akt. Spin.	—	-
Chromo Najork	120,00	120,00
Concord. chem. F.	19,00	19.00
do. Spinnerei	50,00	50,00
Contin. Gummiw.	150,00	149,75
Corona Fahrrad	11,75	11,75
Cröllwitz Papier	139,75	139,75
Daimler-Benz	38,75	39,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	119,75	119,12
Deutsche Asphalt	123,50	122,00
do. Babcock & W.	119,50	119,50
do Cont. GasDess.	173,50	173,50
do Erdöl-A.-G	104,25	104,25
do Jute-Spinner.	78,25	78,25
do. Kabelwerke	60,12	60,12
do. Linoleumwk.	248,25	247,00
do. Post-u Eb. Vk.	27,25	27,25
do. Schachtbau	97,50	97,50
do Spiegelglas	81,50	81,00
do. Steinzeug	175,00	175,00
do. Teleph. u. Kab.	57,75	58,00
do Ton-u. Steinz.	130,75	130,50
do. Wollw.-Man.	9,50	9,50
Dtsch. Eisenhdl.	71,37	71,00
do. Metallhandel	70,00	70,00
Dommitzsch Ton	205,00	210,00
Doornkaat A.-G.	112,00	112,00
Oscar Dörffler	123,00	123,00
Dortmund. A.-Br.	212,50	214,00
Dürener Metallw.	132,00	134,00
Dynamit A. Nobel	79,87	78,12
Eilenburg. Kattun	64,50	64,50
Eintracht Braunk.	144,00	143,00
Eisenb.-Verk.-M.	182,25	182,50
Elektra Dresden	163,00	163,00
Elektr.-Lief.-Ges.	166,75	165,25
Elek. Licht u. Kraft	167,50	166,00
Engelhardt-Brau.	217,50	216,00
Eschweil. Bergw	206,50	206,00
Essen. Steinkohl.	133,12	134,00
ExcelsiorFahrrad	14,00	13,75
Fahlb. Saccharin	63,75	63,75
Falkenstein Gard.	121,00	121,50
I. G. Farbenindust.	167,00	165,12
Fein-Jute-Spinne	91,50	91,50
Feibisch A.-G.	252,00	252,00
Feldmühle Papier	179,00	178,50
Felt. & Guilleaume	127,00	127,00
Flensb. Schiffbau	53,50	54,50
Fraustädt. Zucker	—	-
Friedrichshütte	151,00	148,50
R. Frister & Co.	144,00	144,00
Froebeln Zuckerf.	62,00	62,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	84,50	86,00
Gebhardt & Co.	71,25	70,50
Gebhardt & König	-	67,50
Gelsenkirch. Berg	137,25	137,87
GermaniaPortl. C.	162,00	164,00
Ges. f. elekt. Unt.	170,50	171,00
Gildemeister & Co.	111,00	111,00
Gladbacher Wolle		137,50
Glanziger Zucker	63,00	65,00
Glockenstahlw.	30,00	30,00
Gebr Goedhart	178,50	179,00
Th. Goldschmidt	72,37	71,12
Hallesche Masch.	82,50	81,25
Hamburg. Elektr.	134,12	135,00
Hammersen A.-G.	120,00	120,00
Hannover Masch.	35,25	35,00
Harburger Eisen	—	—
Harburg. Gummi	79,25	78,50
Harpen. Bergbau	136,50	137,00
Hedwigshütte	98,00	98,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	28,25
Hilgers A.-G.	71,00	72,00
Hilpert Maschin.	105,50	102,50
Hirsch Kupferw	116,50	116,00
Hirschberg. Leder	83,00	83,25
Hoesch, Eis. u. St.	112,37	111,37
Hoffmann, Stärke	70,50	70,00
Hohenlohewerk	95,25	94,87
Holstenbrauerei	173,50	173,50
Horchwerke	60,00	60,00
Hotelbetriebsges.	157,25	157,25
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	89,00	90,00
Ilse Bergbau	247,00	245,00
IndustriebauA.-G.	76,00	76,12
Max Jüdel & Co.	138,00	136,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	57,75	58,50
Kaiser-Keller AG.	60,25	60,00
Kaliw. Aschersib.	212,50	210,75
Klöckner-Werke	107,25	106,00
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln-Neuess Bgw	109,50	109,75
Köln-Gas-u. Elktr.	78,00	78,00
Körbisd. Zuckerfb.	-	79,00
Körting, Gebr	56,00	56,25
Körtings Elektrw.	108,00	107,00
Kyffhäuserhütte	-	—
Lahmeyer & Co.	168,00	169,00
Laurahütte	51,87	52,25
Leipz. Br. Riebeck	145,75	145,50
do. Immobilien	112,00	112,75
do. Landkraftw	77,50	77,50
do Pianof. Zim.	27,75	27,87
Leonhard Braunk	162,50	162,50
Leopoldsgrube	72,00	72,00
Linde's Eismasch.	165,00	165,00
Lindström A.-G.	580,00	576,00
Lingel Schuhfabr.	47,00	47,00
Lingner-Werke	79,50	77,00
L. Loewe & Co.	170,00	170,50
C. Lorenz A.-G.	124,00	124,25
Löwenbrauerei	270,00	270,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	66,00	66,00
Lüneb Wachsbl.	48,25	48,75
Magdeb. Allg Gas	—	—
do Bergwerk	53,25	53,25
do. Mühlen	49,50	49,00
Mannesmannröh.	108,00	108,12
Mansfeld Bergb.	107,50	108,75
Maschfb Buckau	125,00	125,00
do Kappel	42,25	42,00
Mech Web Lind.	101,75	97,50
Motorenfb Deutz	70,25	70,50
Neckarwerke	133,00	133,00
Niederl Kohlenw.	146,50	147,00
Nordd. Kabelwerk	138,00	138,00
Nordd. Wollkäm.	87,75	87,75
Oberb Ueberl. Z.	90,25	90,25
Oberschl. Eis.-Bd.	80,50	79,00
do. Kokswerke	102,00	101,52
do. do Genuß	90,50	90,00
Odenw Hartst Ind	-	-
Oeking. Stahlw.	34,25	34,25
Orenst. & Koppel	74,00	75,00
Ostwerke	208,50	208,50
Phönix Bergbau	103,75	103,75
do. Braunkohlen	68,50	68,50
Jul. Pintsch A.-G.	150,00	154,00
Pittler Lpz. Werkz	158,00	157,50
Plauen Gardinen	99,75	99,00
do Tüll u. Gard.	36,12	36,12
Pöge, Elektrizität	19,50	19,75
do Vorz.-Akt	42,00	42,00
Polyphonwerke	274,87	274,00
Radeberg Export	177,50	177,00
Rathgeb Waggon		—
Rauchw Walter	31,75	—
Ravensbg Spinn.	—	
Reichelt Met Schr.	44,00	44,00
Reiß & Martin	—	
Rhein. Braunkohl.	244,25	246,00
do. Chamotte	66,75	66,75
do Elektrizität	141,50	142,00
do. Spiegelglas	135,75	135,00
do. Stahlwerke	116,87	116,50
Rh.-Westf. Kalkw.	104,75	102,00
do. do. Sprengst.	—	
David Richter A.G.	163,00	165,00
A Riebeck Mont.	99,00	97,75
Rockstroh-Werke		—
Roddergrube	715,00	716,00
Ph. Rosenth. Porz.	89,50	89,50
Rositz Zuckerraff.	33,00	32,50
Ruscheweyh	84,25	84,25
Rütgerswk. A.-G.	77,25	78,00
Sachsenwerk	94,00	93,00
Sächs Gußst. Döhl	78,50	80,00
Saline Salzungen	111,25	111,25
Salzdetfurth Kali	359,00	360,50
Sangerhs Masch.	113,00	114,00
Sarotti-Schokol.	133,00	134,00
Sauerbrey Masch.	19,00	19,00
Saxonia, Zement	132,00	132,00
Schieß-Defries	89,50	89,50
Schneider, Hugo	101,50	105,00
Schönebeck. Met.	24,00	24,00
Schubert & Salzer	225,50	225,00
Schuckert & Co.	187,00	186,00
Schulth.-Patzenh.	274,00	272,50
Schwabenbräu	235,00	237,00
Siegen-Sol. Guß	8,12	8,12
Siegersdrf. Werke	54,00	54,00
Siemens Glasind.	125,00	125,75
Siemens & Halske	267,00	270,00
Sinner A.-G	113,50	113,50
Stader Lederfabr.	62,87	62,75
Stadtberger Hütte	68,00	68,00
Staßfurt. Chem. Fb	23,50	22,50
Steatit-Magnesia	141,00	143,00
Steinfurt Waggon	67,00	67,00
Stickerei Plauen	103,00	107,00
R. Stock & Co.	87,00	87,00
Stöhr Kammgarn	105,75	105,50
Stolberger Zinkh.	101,00	100,25
Gebr. Stollwerck	—	104,00
Stralauer Glas	122,00	122,00
Stralsund. Spielk.	238,00	238,00
Svenska Tändst	351,50	351,50
Conr. Tack & Cie.	105,00	105,00
Tal.-, Sal. u. Spgl.	102,50	101,50
Telefon-F., Berlin.	69,50	70,00
Tempelhofer Feld	44,50	44,75
Teutonia Misburg	233,00	233,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	10,50
do Elektr. u. Gas	—	-
do Gasg. Leipzig	131,25	131,50
Leonhard Tietz	162,75	163,00
Trachenbg. Zuckf.	39,00	38,00
Triptis Akt.-Ges.	53,75	53,75
Tüllfabrik Flöha	52,75	51,12
Ver. Glanzstoff	173,00	173,00
do. Gothaniawerk	104,00	104,25
do Harz. Portl.-C.	114,50	114,50
do. Jutespinn. LtB	100,00	100,00
do Laus. Glasw.	41,50	42,50
do. Märk. Tuch bk.	47,25	47,25
do. Prtl. Schimisch	180,00	177,00
do. Schuhfb. Bern.	36,50	37,00
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	165,00	165,00
do. Thür. Metall	51,00	51,12
Vogel, Tel-Drähte	73,25	73,00
Vogtl. Maschinen	70,00	69,00
do. Spitzen	116,00	114,50
do. Tüllfabrik	56,25	56,25
Volkstedt. Porz.	23,00	24,00
Vorwohler Portl.	134,00	134,00
Wanderer Werke	45,00	45,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	122,00	123,50
Wasser Gelsenk	133,50	133,00
Wayss & Freytag	87,00	87,50
Wegelin Rußfabr.	102,00	101,75
Wegelin & Hübner	79,00	79,75
Wenderoth	72,00	72,00
Wersch.-Weißenf.	131,00	131,00
Westeregeln Alk	214,12	216,00
H. Wissner Metal.	78,00	78,00
WittenerGußstah.	40,25	40,00
Wittkop, Tiefbau	105,25	105,00
Wrede Mälzerei	116,00	116,00
Wunderlich & Co	—	119,25
Zeitzer Maschfbk	114,00	114,00
Zellstoff-Verein	104,00	102,50
do Waldhof	208,25	209,25
Zuckfb. Rastenbg	40,00	40,00

Bank-Aktien

	13. 2.	12. 2.
Allg. Dt. Cred.-A.	120,00	121,25
Bank f. Brau-Ind.	148,00	150,25
Berl. Handelsges.	190,00	189,75
do. Hypoth. Bank	203,00	203,00
do. Kassenverein	106,75	105,00
Brnschw.-H. Hyp.	171,00	171,00
Commerz-u. Pr. B	159,00	159,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	237,00	237,50
Dess. Landesbank	101,25	101,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150,12	150,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	142,50	142,50
Dt. Ueberseebank	107,25	107,25
Dresdner Bank	152,75	152,75
Getreide-Kreditb.	104,00	104,50
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
HallescherBankv.	119,00	119,75
Hamburg Hyp.-B.	134,00	133,00
Hannov. Bodenkr	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	155,50	155,50
Meining. Hyp.-Bk.	137,50	138,25
Mitteld. Bod Cr. A.	215,50	215,50
Niederlaus. Bank	105,50	106,00
Nordd. Grd. Cr. B.	131,[illegible]	130,00
Reichsbank	30[illegible]	304,62
Sächsische Bank	15[illegible]	156,00
do. Bodencredit	1[illegible]	[illegible]5,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0010

DFG

„Angeklagten"-Psychose eines Schöffen.

Eine seltsame Ueberraschung erlebte Donnerstag der Vorsitzende einer Strafkammer des Landgerichts I Berlin bei Schluß seiner Sitzung. Schon zu Beginn waren ihm und den Prozeßbeteiligten das merkwürdig scheue und bedrückte Wesen eines der beiden Schöffen, eines Eisenbahnschlossers, aufgefallen. Schon vor der Verhandlung traute sich dieser nicht, ins Richterzimmer zu gehen, und seine Sachen abzulegen. Während der ganzen Verhandlung saß er teilnahmslos dabei, wagte sich nicht zu rühren und warf nur immer ängstliche Blicke zum Staatsanwalt. Dem Vorsitzenden war dieses Verhalten so unerklärlich, daß er beschloß, diesen Schöffen nicht mehr zu einer Sitzung heranzuziehen und sich über seinen Geistesaufsand zu erkundigen. Als die Richter, die nur einen Fall abgeurteilt hatten, sich zum Fortgehen anschickten, hörte der Vorsitzende, daß sich der Schöffe in klagendem Ton mit dem Justizwachtmeister unterhielt. Er trat näher und hörte zu seinem großen Erstaunen, daß der Schöffe nicht nach Hause gehen wollte, weil er seiner kranken Frau die Tatsache seiner „Verurteilung" nicht mitzuteilen getraute. Auf weiteres Befragen stellte sich heraus, daß der Schlosser an der ganzen Verhandlung unter dem Eindruck teilgenommen hatte, daß er angeklagt sei und verurteilt würde. Er hatte dem Vorsitzenden Lange Leumunds- und Dienstzeugnisse mitgebracht, aus denen er beweisen wollte, daß er doch nie etwas mit dem Gericht zu tun gehabt und sich auch nichts zu Schulden habe kommen lassen. Seit er die Vorladung zum Gericht erhalten hätte, wäre er keine Minute mehr ruhig gewesen und er verstehe deshalb nicht, warum er bestraft worden sei.

Nach einem Heiterkeitssturm der Richter, die sich diese Klagen mit anhörten, wurde der Schöffe über sein Amt und seine Aufgabe aufgeklärt, jedoch entband der Vorsitzende diesen ängstlichen Schöffen von seiner Richterpflicht und sagte ihm zu, daß er nicht vor Gericht zu erscheinen brauche.

Wieder ein deutscher Dampferbrand.

Wie aus Antwerpen gemeldet wird, brach auf dem deutschen 4260-Tonnen-Dampfer „Arion" im Hafen von Antwerpen Feuer in der Laeung aus, die aus Jute, Fett, Oelmüsse und ungelöschtem Kalk bestand. Die Ladung wurde zum großen Teil zerstört. Der Schaden soll erheblich sein. Der Dampfer gehört der Bremer Neptunlinie.

Um den Flammen zu entgehen.

Gestern war die 36 Jahre alte Frau Anna Hannemann auf dem Hängeboden ihrer Wohnung im ersten Stockwerk des Seitenflügels Wiglebenstraße 20 in Charlottenburg damit beschäftigt, Decken zu reinigen. Sie benutzte dazu eine Benzinmischung. Leichtsinnigerweise hatte sie eine Kerze angezündet. Bald gelangten die sich entwickelnden Benzolbämpfe zur Explosion und eine Stichflamme setzte die Decken in Brand. Frau Hannemann, die den Rückzug nach ihrer Wohnung versperrt sah,

sprang in ihrer Verzweiflung und Kopflosigkeit aus dem Fenster des Hängebodens in den Hof hinab.

Sie blieb so zwar von den Flammen verschont, zog sich aber Beinbrüche zu. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit und brachte die Schwerverletzte nach dem Hildegardkrankenhaus.

Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe.

Im Axelsen-Prozeß in Lüneburg beantragte der Staatsanwalt in einstündigem Plädoyer wegen Mordes in zwei Fällen und schweren Betruges die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Er begründete seinen Antrag damit, daß eine Auslieferung nach Argentinien nicht zulässig sei, doch müsse man schon aus Gründen der Loyalität der Bitte des argentinischen Staates auf Strafverfolgung Axelsens nachkommen. Die Aussagen Axelsens seien widerspruchsvoll und unglaubhaft. Das argentinische Vorverfahren sei sorgfältig gehandhabt worden. Axelsen sei mindestens der Mittäterschaft und Beihilfe zum Raubmord schuldig.

Die drei Verteidiger machten übereinstimmend geltend, daß zum erstenmal in der deutschen Rechtsprechung überhaupt der Versuch gemacht werde, das schriftliche Verfahren eines auswärtigen Staates zur Grundlage eines Verfahrens nach deutschem Recht zu machen. Gegen eine derart einschneidende Maßnahme erhebe die Verteidigung schärfsten Protest. Sie hätten diesen Prozeß übernommen, weil es eines Kulturstaates vom Range Deutschlands nicht würdig sei, auf einem derart unüberprüfbaren ausländischen Verfahren ein so schweres Urteil aufzubauen, wie es beantragt worden sei. Das gegen Axelsen vorgebrachte Material sei äußerst dürftig und reiche auch nicht einmal zu einer Verurteilung wegen Beihilfe aus.

Nach 2½stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Axelsen wird wegen schweren Raubes mit Todeserfolg in Tateinheit mit Tötung und wegen Totschlages zu einer

Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus

verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Von der Anklage des Diebstahls im Falle Lehrmann wird er freigesprochen. Angerechnet werden 1 Jahr, 5 Monate, 28 Tage der in Argentinien verbüßten Strafe und die Untersuchungshaft vom 16. Mai 1927 ab.

In der Begründung heißt es, daß vornehmlich die von Axelsen an den deutschen Konsul gerichteten beiden Briefe den Angeklagten stark belasteten. Er habe darin die Geständnisse nach Ansicht des Gerichtes nicht unter einem Zwang niedergelegt, sondern freiwillig. Er habe sich außerdem in eine Reihe von Widersprüchen verwickelt, die darauf hindeuteten, daß er sich nicht unschuldig fühle. Das Gericht habe nicht auf Mindeststrafe erkannt, weil die Tat sehr verwerflich war. Die Verteidigung wird gegen das Urteil Revision einlegen.

Das berüchtigte Binger Loch.

In dem durch seine unter Wasser befindlichen Felsenklippen berüchtigten Binger Loch riß sich von einem rheinaufwärts fahrenden Schleppzug ein Lastkahn los und legte sich quer vor die Felsen. Für die Schiffahrt ist damit ein außerordentliches Hindernis entstanden. Unser Bild zeigt den gestrandeten Lastzug.

Unwetter in Italien.

In Sardinien ist ein heftiger Wolkenbruch niedergegangen, der schwere Schäden angerichtet hat. Die Flüsse sind übergetreten und haben weite Gegenden überschwemmt. In mehreren Städten sind Häuser eingestürzt, so in Serrenti, wo der Kirchturm, das Rathaus und die Kaserne einstürzten. In der Nähe von Lanusei ist eine Brücke vom Fluß weggespült, in Nuoro sind zwei Personen von dem über die Ufer getretenen Fluß weggerissen worden. Ein heftiges Unwetter hat auch Sizilien heimgesucht. In der Nähe von Copuez wurde eine Brücke fortgeschwemmt. Ein Auto, das bald darauf die Straße passierte, stürzte in den Fluß. Der Chauffeur wurde leicht verletzt, der einzige Insasse ertrank in den Fluten.

Kindesraub im Rathaus.

Vergebliche Suche der Polizei.

Große Aufregung verursachte gestern im Neukölner Rathaus, das in der Berliner Straße 63/64 liegt, das vorläufig noch vollkommen ungeklärte Verschwinden eines sechs Wochen alten Kindes, das von seiner Mutter in einem Kinderwagen in der Vorhalle des Rathauses zurückgelassen und von dort entführt worden war.

Das verschwundene Kind ist das Söhnchen des in der Fuldastraße 43 wohnenden Invaliden Otto Schüler. Der Mann ist blind und wird seit Jahren vom Wohlfahrtsamt des Bezirksamts Neukölln unterstützt. Seine Frau begab sich gestern vormittag kurz nach 10 Uhr in das Rathaus, um die fällige Rente abzuholen. Das Kind ließ sie im Wagen in der Vorhalle zurück und begab sich dann nach dem Zimmer 285, in dem die Wohlfahrtsdeputation untergebracht ist. Als die Frau nach etwa einer Viertelstunde wieder in die Vorhalle zurückkehrte, war

der Wagen mit dem Kinde verschwunden.

Die verzweifelte Frau suchte zunächst selbst das Gebäude ab und wandte sich dann an einen Schutzpolizisten, der das zuständige Revier in Kenntnis setzte. Als auch die Suche der Schutzpolizisten zu keinem Ergebnis führte, wurde das Polizeiamt Neukölln benachrichtigt. Kriminaloberinspektor Schorn entsandte mehrere Beamte, die nun die Suche aufnahmen. Ob es sich bei dem Entführer um einen Kinderfreund handelt oder aber um einen Dieb, der sich nur des Wagens und der Wäschestücke bemächtigen will, und das Kind später wieder aussetzt, wird sich erst ergeben.

Wie Frau Schüler angibt, sollen sich im Kinderwagen auch Ausweispapiere ihres Mannes und ein Portemonnaie mit zehn Mark befunden haben.

Familientragödie.

In Neunkirchen bei Wien spielte sich eine blutige Familientragödie ab, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 32jährige Zuckerbäcker Karl Kober erschoß seine Schwiegermutter und deren Schwester, riß dann die Gardinen von den Fenstern, steckte diese ins Klavier und zündete es an. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Der Grund zur Tat soll in geschäftlichen Sorgen liegen.

Untersuchung der Brandursache auf der „München".

Die Ursache des Brandes des Lloyddampfers „München" ist noch immer nicht aufgeklärt. Der vorläufige Bericht des die Untersuchung führenden Feuermarschalls an den städtischen Feuerkommissar hält daran fest, daß der Brand auf eine Selbstentzündung zurückzuführen sei, die im Laderaum 6 entstanden sei. Demgegenüber weisen die Zeitungen darauf hin, daß gerade dieser Laderaum von der Quarantäne geöffnet worden ist, um die Postsäcke zu entnehmen. Die Untersuchung der Brandbehörde und anderer Stellen dauert heute noch an; es werden weitere Zeugen aus den Kreisen der Mannschaft und der Dockarbeiter vernommen.

Kapitän Brüning.

Auf seinen Schultern ruht die Verantwortung.

Im Mittelpunkt der seeamtlichen Verhandlung über den Brand der „München", die am Donnerstag vor dem deutschen Generalkonsulat in Neuyork begann, steht Kapitän Brüning, der Kommandant des Schiffes. Er verließ das Schiff als letzter, nachdem er alle erreichbaren Räume nochmals durchsucht hatte.

Im Gegensatz zu den Behörden nehmen eine Reihe von Sachverständigen an, daß viel eher

Brandstiftung

in Frage kommen könnte. Der Norddeutsche Lloyd hat bisher keine Erklärung abgegeben, da die Untersuchung und die Vernehmungen noch nicht abgeschlossen sind.

Als gestern früh Feuerwehrleute den Dampfer wieder betreten konnten und eine Ladeluke öffneten, schlugen ihnen plötzlich Dampfwolken entgegen, durch die fünf Wehrleute betäubt wurden. Ein Feuerwehrmann mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei hinter einer Deckluke untergebrachte Hunde wurden noch lebend vorgefunden.

Abschleppung der „München" ins Trockendock.

Nach einer genauen Untersuchung des Schiffskörpers der „München" durch Taucher ist beschlossen worden, den Dampfer in der nächsten Woche in ein Trockendock abzuschleppen, da bisher keine Risse im Schiffsrumpf gefunden wurden.

Wie das Reichspostministerium mitteilt, ist beim Brand des deutschen Dampfers „München" in Neuyork keine Post verloren gegangen.

Raketenpistole zur Rettung Schiffbrüchiger.

Auf dem Hamburger Flugplatz in Fuhlsbüttel wurde eine neue von dem bekannten Ingenieur Sander erfundene Raketenpistole vor einem größeren Interessentenkreis vorgeführt. Es handelt sich um ein neues Leinenwurfgerät zur Rettung Schiffbrüchiger. Der Lauf der Raketenpistole ist für verschiedene Raketengrößen auswechselbar. Die Leine ist drallfrei und kann wiederholt verwendet werden. Auch eine zylinderförmige Holzboje kann mit der Pistole auf größere Entfernungen einem im Wasser treibenden Schiffbrüchigen zugeschossen werden. Bei den verschiedenartigen Versuchen in Fuhlsbüttel hat sich die neue Sandersche Erfindung vorzüglich bewährt.

Dorf in Flammen.

Brandkatastrophe bei Donaueschingen.

Ein riesiges Schadenfeuer vernichtete am Mittwochabend in dem Dorfe Oefingen (Amt Donaueschingen) 22 Anwesen. Das Feuer war kurz nach 8 Uhr am Nordausgange des Dorfes ausgebrochen und wurde durch den starken Sturm mit rasender Eile weitergetragen, so daß in kurzer Zeit

das ganze Dorf in Flammen stand.

Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren der Umgegend sowie die Reichswehr aus Donaueschingen herbeigeeilt, doch konnte man infolge Wassermangels nicht viel ausrichten. Um Mitternacht war die Hauptgefahr beseitigt. Der Gebäudeschaden soll nach vorläufiger Schätzung etwa 280 000 Mark betragen.

*

Der Brand, der angelegt worden sein soll, kann als gelöscht angesehen werden. Unter den 22 abgebrannten Gehöften befinden sich zahlreiche große Anwesen. Die Verluste an Inventar, Futter und Getreide sind entsprechend schwer. Das Großvieh konnte so gut wie vollzählig geborgen werden, dagegen sind Schweine, Ziegen und Federvieh in erheblichem Umfang verloren gegangen.

Brauchen Sie **Augengläser?**

Kommen Sie zu mir. Erste Fachleute stellen ihr Wissen und Können in Ihre Dienste und beraten Sie.

Brillen-Schmidt

53 Große Ulrichstraße nahe Schulstraße 53

Preis: 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. W2920

Bei Regen, Wind und Schnee

NIVEA-CREME

Wind und Wetter, Kälte und Feuchtigkeit entziehen Ihrer Haut ständig lebenswichtige Stoffe und begünstigen dadurch vorzeitige Faltenbildung. Ihre Haut braucht aber frische Luft. Da schützt Nivea-Creme sie vor den ungünstigen Einflüssen der Witterung. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie bewahrt die zarten Hautgewebe vor dem Austrocknen und beugt der Bildung von Falten und Runzeln vor.

Nivea-Creme dringt ein und hinterläßt keinen Glanz!

Dosen RM. 0.20 - 1.20, reine Zinntuben 0.60 u. 1.-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0011

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, **dem Schafmeister i. R.**

Hermann Lieder

in so überreichem Maße erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Herzlichsten Dank Herrn Pastor Hebecke für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Lehrer Döring nebst Schuljugend für den schönen Gesang. Ganz besonders Dank seiner Dienstherrschaft v. Trotha, seiner früheren Dienstherrschaft v. Bose für das ehrenvolle Geleit, sowie auch Herrn Oberinspektor Ziegler, Herrn Inspektor Schreiber und der Gemeinde Collenbey. Ganz besonders Dank seinen lieben Kollegen der Schäfervereinigung Halle u. Umg., die von nah und fern gekommen waren, ihrem alten früheren Vorsitzenden das letzte Ehrengeleit zu geben.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Karl Lieder.

Schkopau, den 14. Februar 1930.

Schnellkraftfahrlinie Halle–Merseburg–Rössen
Fahrplan vom 16. Februar 1930 an.

1	3	Haltestellen	2	4
7.00	18.20	ab Halle Am Steintor ..... an	14.40	19.45
7.17	18.37	↑ Ammendorf Rathaus ..... ↑	14.24	19.29
7.29	18.49	↓ Merseburg Bahnhofstraße ... ↓	14.12	19.17
7.40	19.00	an Rössen Pfalzplatz ..... ab	14.00	19.05

Merseburger Ueberlandbahnen-Aktiengesellschaft.

Zwangsversteigerung!

Am Sonnabend, den 15. Februar, vormittag 10 Uhr werde ich hier im **Gasthof zur goldenen Kugel,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Motorrad, 1 Pferd, 1 gr. Posten Wäsche, sowie Sportanzüge — Herrenanzüge u. Damenmäntel.

Ferner mittag 1 Uhr in Leuna, **Gasthof zum heiteren Blick:**

1 Chaiselongue, 1 Bild, 1 Kasse und eine Ladeneinrichtung.

Linge, Obergerichtsvollzieher
Karlstraße 17, Ecke Seffnerstraße.

Zeitungs-Makulatur
hat laufend abzugeben
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Eier Eier Eier

gesund — frisch

Speckige Limburger Pfd. 44 Pfg.

Feinstes reines **Cocosfett** Pfd. 52 Pfg.

F.H.K. **Tafelmargarine** Pfd. 52 Pfg.

F. H. Krause

Die neuesten **Frühjahrs-Modelle** in **Kinderwagen Sportwagen** sind eingetroffen!
Herrliche Formen und Farben
Reizende Garnierungen
Jeder Wagen ein Gedicht!
Kommen, sehen und urteilen Sie selbst. Meine Auswahl ist groß, die Preise und Zahlungsbedingungen, wie immer, sehr günstig.
Emil Schütze
Merseburg Bahnhofstraße 8

Schuh- u. Filzwaren

in großer Auswahl
Rest- u. Einzelpaare bis 60% u. mehr herabgesetzt
Auf alle nicht zurückgesetzten Waren 10%
Außer Gruppen- und 16.50-Mark-Preislagen
Rich. Schmidt jr.
Schuhmachermeister
Merseburg - An der Geisel 3

Empfehle Sonnabend
auf dem Markt

pa. jung. Rindfleisch	1.10, 1.40 Mk.
pa. Hammelfleisch	1.20 Mk.
pa. Schweinekamm und Koteletten	1.50 Mk.
ff hausschlacht. Wurst	1.60 Mk.
ff Warme	1.30 Mk.

Fleischerei Sternberg

Lebenmittel-Geschäft in Leipzig

mit sofort beziehbarer, beschlagn.-fr. 3-Zimmer-Wohnung. Preis 3500 Mk. Ware nach Faktura. Offerten an
A. Boost, Leipzig W 33,
Merseburger Straße 88. &

Lest

die alte Heimatzeitung, das
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Rheuma,

Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Über 3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden H 50

Echte Bleikristalle

Nur erste Fabrikate
Karl Huchtemann, Halle a. S.
Leipziger Str. 48/49.

Früher chronische Verstopfung, durch Kruschen regelmäßige Verdauung!

Herr E. S. in Berlin-Dahlem, Liebenteiner Straße Nr. 8/10, schreibt wörtlich wie folgt:

„Nehme Neo-Kruschen-Salz seit ca. 5 Jahren. Litt an chronischer Verstopfung. Seitdem ich „Neo-Kruschen-Salz" nehme, habe ich eine regelmäßige Verdauung. Könnte heute ohne Kruschen nicht mehr sein . . ."

Herr Dr. med. A. B. in Hemau (Oberpfalz), prakt. Arzt und Geburtshelfer, urteilt wie folgt:

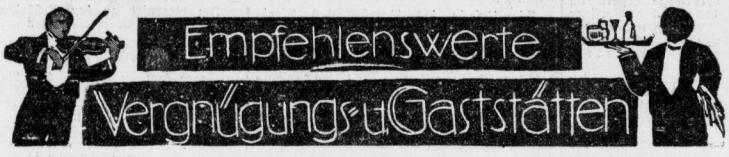
„Bei chronischer Obstipation (Hartleibigkeit, Verstopfung) hat sich Neo-Kruschen-Salz gut bewährt . . ."

(Beide Originalschreiben können eingesehen werden.)

Wenn also Facharzt und Laie zu der Erkenntnis gelangt sind, daß Kruschen für regelmäßige Verdauung sorgt, daß es die Tätigkeit der Därme reguliert und für die Herausbeförderung der aufgespeicherten Massen im Darmkanal sorgt, so sollten auch Sie sofort mit

NEO Kruschen SALZ

beginnen. 1 Originalglas Kruschen kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für hundert Tage. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.



Auswärtige Theater

Programm für Sonnabend:

Stadttheater Halle
20 Uhr
Cavalleria rusticana
Pagliacci

Neues Theater, Leipzig
20 Uhr
Schwanda, der Dudelsackpfeifer

Altes Theater, Leipzig
16 Uhr
„Prinzessin Allerliebst"
20 Uhr
Vater sein dagegen sehr!

Operettentheat. Leipz.
20 Uhr
„Das Land des Lächelns"

Schauspielhaus, Leipz.
19½ Uhr
Amnesie

Komödienhaus, Leipz.
20 Uhr
„Eros im Zuchthaus"

TIVOLI im Restaurant

Freitag, den 14. bis Sonntag, d. 16. Febr.

3 große Gastspiele

Nachmittags und Abends **Einlagen** Opernsänger (Heldentenor) **Hans Sobie,** Berlin, Weimarer u. Coburger Hoftheater. — Die dänische Sängerin (Sopr.) **Inge Petersen,** Kopenhagen Unter Mitwirkung der
Hauskapelle Schmidt.

Frankleben

Turnverein „Friesen"
Sonntag, den 16. Februar 1930 in Siebecks Gastwirtschaft
„Ein Abend in den Feengrotten"
(Kostümfest m. bunt. turnerisch. Aufführung.) Glöckchenquadrille d. Damenrieg. Es laden freundl. ein
Der Vorstand Der Wirt

Frankleben

Gasthaus. Inh.: Hans Förtsch.
Elektrische Halte-Stelle. Gut bürgerlich. Mittagstisch, Abonnement, Fremdenzimmer zu billig. Preisen. Eigene Bäckerei und Konditorei.

Café „California", Cämmeritz

Sonntag, d. 16. Februar
gr. Indianerball
Federhauben gratis

Niederbeuna

Gasthof „Zum Bahnhof"
Sonntag, den 16. Febr. 1930 von nachmittags 5 Uhr an
großes Preisskaten
wozu freundlichst einladet
Otto Jäsch

Ehem. Garde

Abfahrt nach **Löpitz**
Sonnabend 7¾ Uhr von der Neumarktkirche m. Stadtomnibus
Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein

Merseburg-Stadt
Donnerstag, den 20. Februar, 8 Uhr abends im Tivoli
Aufführung der Privat-Theatergesellschaft zum Besten des Kindergarten und Knabenhortes
3 EINAKTER
Büfett und Verlosung
Num. Plätze zu 1.50 und 1.— RM. sind zu haben bei Buchhdl. Pouch und Dobkowitz.

Kaffeehaus Meuschau

Merseburgs zweite Heimat
Sonnabend großes **Nachtschlachtefest** in altbekannt. Weise
Im Saal P. H. B. Merseburg ein
gemütlicher Abend mit Tänzchen
Omnibusverbindung

Gasthaus Milzau

Großes **Bockbierfest**
Sonnabend, d. 15. Febr. ab 20 Uhr **bunter humoristisch. Abend.** Sonntag, d. 16. Febr. ab 19 Uhr **großer Ball**
Freundlichst ladet ein **Frau Mittag**

Gasthaus Lössen

Sonnabend, 15. Febr.
gr. Schlachtefest
Es ladet freundlichst ein **F. Hoffmann.**

Bleyle-Kleidung ist jetzt billiger

Die Original-Bleyle-Kleidung für die Dame, den Herrn und das Kind ist unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit

Beachten Sie bitte unser Bleyle-Spezial-Schaufenster Nr. 16 in der Gotthardtstraße

Dobkowitz

Merseburg
Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300214-14/fragment/page=0012